Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 59. | Dresden, Dienstag den 12. März 1912. | 23. Jahrg.

Der Kampf der Bergarbeiter.

Bochum, den 11. März.

Die offiziöse Stimmungsmache sucht die Dinge so darzustellen, als ob die Arbeiter die Verständigung an einer Formfrage hätten scheitern lassen. In diesem Sinne ist auch die berüchtigte durch Wolff verbreitete Note der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung abgefaßt, aus der hervorzugehen scheint, daß die Arbeitervertreter bei der Berliner Donnerstagkonferenz eine Verständigung vermittels der Arbeiterausschüsse abgelehnt hätten.

Es wäre nun sicher ein kindischer Standpunkt, wenn die Arbeiter erklärten, daß sie die geforderte Lohnerhöhung nur an ihre Organisation, aber nicht an die Ausschüsse bewilligt sehen wollten, und läge die Sache wirklich so, so wäre es sehr leicht, die Arbeitervertreter ins Unrecht zu setzen. Man könnte ihnen dann sagen, ihnen käme es auf den wirklichen Vorteil der Arbeiter nicht an, sondern nur darauf, ihre Macht durchzusetzen.

In Wirklichkeit sind der Wolffbericht und alles, was auf Grund seiner angeblichen Feststellungen geschrieben wird, falsch und irreführend. Den Arbeitervertretern ist es nie eingefallen und fällt es auch jetzt nicht ein, Lohnbewilligungen an Arbeiterausschüsse nicht gelten zu lassen. Sie haben im Gegenteil schon auf der Donnerstagkonferenz sich bereit erklärt, die Ausschüsse zum Erscheinen aufzufordern, falls sie von den Unternehmern eingeladen werden sollten. Und man darf hinzusetzen, sie sind bereit, morgen zum Abbruch des Streikes zu raten, wenn die Unternehmer die Arbeiterausschüsse einberufen, um ihnen in fester, bindender Form angemessene Zugeständnisse zu machen.

Also nicht darin ist der Kern des Streiks zu erblicken, daß die Unternehmer unter Berufung auf die Arbeiterausschüsse ein Verhandeln mit den Organisationen ablehnen, sondern vielmehr darin, daß die Unternehmer überhaupt keine sachlichen Zugeständnisse machen, weder den Organisationen noch den Arbeiterausschüssen.

Als Kenner der Verhältnisse wußten die Arbeitervertreter immerhin, daß die Berufung auf die Arbeiterausschüsse für das Unternehmertum nichts als ein Vorwand ist, wieder einmal Herr im Hause zu spielen. Die Erfahrungen haben ihnen recht gegeben. Denn soweit sich die Unternehmer überhaupt darauf einließen, mit ihren Arbeiterausschüssen zu verhandeln, war die Behandlung, die sie ihnen zuteil werden ließen, geradezu schmachvoll.

In einer Zeche läßt man die Ausschußmitglieder ausfahren und beruft sie zu einer Sitzung. Nachdem sie lange genug gewartet, wird ihnen gesagt, es sei nichts, sie könnten wieder gehen. In einer anderen ruft man statt des ganzen Ausschusses ein einzelnes Mitglied, um ihm zu sagen: Es nütze ja nichts zu unterhandeln, da ja doch gestreikt werden würde. In einer dritten hält der Direktor einen äußerst lichtvollen nationalökonomischen Vortrag über das Steigen und Sinken der Konjunktur und der Arbeiterlöhne; auf die Frage, was er nun zu tun gedenke, antwortete er, das werde sich ja noch zeigen. Es ist schon sozusagen eine respektvollere Art, den Arbeiterausschuß zu behandeln, wenn man ihn einberuft, um ihm zu sagen, sämtliche Arbeiterforderungen seien abgelehnt. So und ähnlich geht es die Reihe durch. Es gehört unter solchen Umständen wirklich der Mut eines Offiziösen dazu, um zu behaupten, die Arbeitervertreter ließen die Verständigung an der Frage der Arbeiterausschüsse scheitern.

Ueber die Streikbeteiligung liegen vorläufig noch keine bestimmten Ziffern vor. Außerdem sind viele Bergleute gestern noch einmal eingefahren, um ihr Gezähe aus den Gruben zu holen. In Dortmund verweigerte man den Eingefahrenen jedoch die sofortige Ausfahrt, so daß sie die achtstündige Schicht aushalten mußten. Unter den Bergleuten des Dortmunder Bezirkes herrscht infolgedessen große Erbitterung. Man rechnet bestimmt damit, daß der Streik in den nächsten Tagen weiter an Umfang zunehmen wird.

Die Telegramme melden über den

Umfang des Streiks:

Dortmund, 11. März. Nach Mitteilungen des bergbaulichen Vereins sollten heute morgen im Ruhrgebiet 170 868 Mann anfahren. Es erschienen jedoch nur 119 101 Mann, also es streiken 34,38 Prozent.

Die Feststellung der einzelnen Ziffern begegnet insofern großen Schwierigkeiten, weil viele Zechen jede Auskunft glatt ablehnen, und andrerseits eine amtliche Stelle, die einen Ueberblick über die gesamte Lage veröffentlichen könnte, nicht existiert. Der Zechenverband, der in dieser Frage zuständig sein sollte, ist selbst nur unvollständig informiert. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind im Dortmunder Revier ungefähr zwei Drittel der Arbeiter am Streik beteiligt, im Gelsenkirchener und Bochumer Bezirk sind drei Viertel der Arbeiter angefahren. Im Essener Revier sind nahezu zwei Drittel der Frühschicht eingefahren. Die Beteiligung im Oberhausener Bezirk und den linksrheinischen Städten ist gering. Recht bedeutend scheint dagegen die Zahl der Streikenden in Gladbeck zu sein. Von den auf den dortigen sechs Schächten beschäftigten 11 000 Bergleuten sollen sich nur 1856 zur heutigen Frühschicht gemeldet haben. Auf Zeche Baaermulde sind von 3000 nur 180 angefahren. Im Duisburg-Ruhrorter Bezirk wird die Beteiligung am Streik ebenfalls auf ein Drittel der gesamten Belegschaft geschätzt.

Bochum, 11. März. Bisher liegen die Streikziffern von 74 Zechen einwandfrei vor. Auf diesen Zechen sind von 56 234 Mann der Morgenschicht 31 874 angefahren, so daß also die Zahl der Streikenden 24 360 beträgt, das sind rund 43 Prozent.

Essen, 11. März. Bei der heutigen Nachmittagsschicht sind von 109 884 Arbeitern 46 971 eingefahren; es streiken 57,25 Prozent. Von den etwa 850 000 Arbeitern im Streikgebiete gehören ungefähr 200 000 Mann den Bezirksorganisationen an, 100 000 sind im sogenannten Dreibund vertreten, während die übrigen 50 000 dem christlichen Gewerkvereine angehören.

Duisburg, 11. März. Die Belegschaft der Zeche Neumühl hat fast insgesamt die Arbeit niedergelegt. Amtlich wird die Zahl der noch Arbeitenden auf 10 Prozent angegeben, in Wirklichkeit werden es kaum 5 bis 6 Prozent sein. Die Christlichen streiken mit.

Nach dem gestrigen Bericht sind von der Belegschaft der Deutschen Kaiserschächte (Hamborn) ca. 20 Prozent der Uebertagsarbeiter angefahren, in Wirklichkeit sind es nur 10 Prozent. In einzelnen Schächten arbeiten unter Tage nicht einmal 10 Prozent. Auch die im Christlichen Gewerkverein Organisierten folgen der Parole des Gewerkvereins zum Streikbruch zum großen Teil nicht, sie legten die Arbeit gleichfalls nieder. Teilweise treten sie auch aus dem Gewerkverein aus und zum alten Verband über. Die stattgefundenen Versammlungen waren alle sehr gut besucht. Es besteht Hoffnung, daß der noch arbeitende Rest morgen gleichfalls nicht mehr anfahren wird.

Der Verrat der Christlichen.

Gelsenkirchen, 11. März. Der Gewerkverein christlicher Arbeiter teilt mit, daß auf dem Hibernia-Schacht alle Arbeiter, bis auf ungefähr zwanzig, angefahren sind.

Das Bergrevieramt Arnsberg teilt mit, daß im Bezirk Arnsberg niemand von den Bergleuten streikt. Der Alte Verband ist hier nicht vertreten, die organisierten Arbeiter sind Mitglieder des christlichen Bergarbeiterverbandes.

Zechenverband und Arbeiterausschüsse.

Essen, 11. März. In der heutigen Sitzung des Zechenverbandes hier wurde beschlossen, den angeschlossenen Verbandszechen zu empfehlen, die Arbeiterausschüsse baldigst einzuberufen.

Eine gut orientierte Regierung.

Dortmund, 11. März. Der Handelsminister hat telegraphisch vom Oberbergamt Bericht über die Höhe der Löhne für Häuer im Februar und März vorigen Jahres eingefordert.

•

Rüstungen und Zusammenstöße.

Es ist selbstverständlich, daß der halbe Belagerungszustand, unter dem das Streikrevier jetzt leidet, die Bevölkerung nicht beruhigt. Anstatt nach dem Muster der englischen Regierung eine Vermittlung zu versuchen, weiß unsere Regierung kein anderes Mittel, als Polizei und Soldaten ins Streikgebiet entsenden zu lassen. Aus Frankfurt wird gemeldet, daß 50 Schutzleute, 3 Wachtmeister und 2 Kommissare von dort nach Essen abgegangen sind. Die Mannschaften bekamen Dienstkarabiner mit. Vom Düsseldorfer Ulanenregiment stehen von jeder Schwadron 24 Mann mit Pferden bereit, um auf telegraphische Anordnung sofort in das Ruhrrevier abzurücken. In Herne liegen Husaren. Aus Ostelbien kamen ganze Gendarmeriekorps an. Es ist bei solchen Provokationen der Ausständigen kein Wunder, daß bereits Zusammenstöße gemeldet werden:

Hamborn, 11. März. Wolffs Bureau meldet: In Bruckhausen hatte sich heute abend eine große Anzahl Ausständiger angesammelt. Es kam zu schweren Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinwürfen empfangen. Daraufhin gingen sie mit der blanken Waffe gegen die Menge vor und zerstreuten sie. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Von den Streikenden erlitten viele durch Säbelhiebe Verletzungen. Auch wurden auf die Polizeibeamten 15 Revolverschüsse abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Es wurde eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Köln, 12. März. Gestern kam es in Recklinghausen zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und etwa 400 Ausständigen. Sieben Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt und vier verhaftet. Einem Arbeitswilligen wurde ein Auge ausgeworfen.

In Mengede, wo die Pferdejungen einen jungen Gendarmen hänselten, wurde beim Platzräumen ein Italiener schwer verletzt. Die Meldung, daß in Herne Tote zu verzeichnen seien, ist Schwindel; es kam zu leichten Zusammenstößen ohne Verletzung.

Dortmund, 11. März. Auf der Zeche Adolf v. Hansemann in Menschede ist es heute mittag beim Schichtwechsel zu schweren Ausschreitungen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen gekommen. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Verschiedene Personen wurden erheblich verletzt. Der Vorfall hatte zur Folge, daß bei der Mittagsschicht kein Mann angefahren ist.

Dortmund, 11. März. Um die Zeit des Schichtwechsels füllten sich heute mittag die Zugangswege zu den Kaiserstuhlzechen mit einer fast unübersehbaren Menschenmenge. Den Hauptbestandteil dieser Menge bildeten Frauen und Kinder der Streikenden, die die Straßen besetzt hielten und die Arbeitswilligen sozusagen Spießruten laufen ließen. Man spuckte vor den Arbeitswilligen aus.

Bochum, 11. März. Auf der Zeche Hannover 1 und 2 stürzte ein Bergmann in einen Ausbruch und war sofort tot. Auf der Zeche Präsident 1 wurde ein Pferdejunge von herabstürzender Klappschiene erschlagen. Im hiesigen evangelischen Vereinshause hat man ein Lazarett eingerichtet, das benutzt werden soll, wenn es Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Streikenden nötig machen sollte. Bisher ist im Bezirke alles ruhig. Die Bergleute befolgen die Mahnung ihrer Führer zur Besonnenheit.

•

Die preußische Regierung im Dienst der Grubenbarone.

Nach einer Meldung der Post, dem Organ einer Handvoll bei der Regierung angesehener Scharfmacher, vom Montag abend wird am Dienstag im preußischen Herrenhause bei der Beratung des Antrags Puttkamer über den Schutz der Arbeitswilligen eine Erklärung über die Vorgeschichte des Kohlenarbeiterausstandes im Ruhrrevier gegeben und auf die Verhandlungen, die von der preußischen und der Reichsregierung mit den Führern der Bergarbeiter eingeleitet worden waren, eingegangen, um, wie die Post sagt, zu zeigen, daß die Regierung kein Mittel unversucht gelassen hat, den Ausstand zu verhindern. Weiter denunziert und droht das Scharfmacherblatt:

> Nachdem der Ausstand, der im allgemeinen als ein Sympathieausstand der deutschen Bergarbeiter für ihre englischen Kameraden angesehen wird, ausgebrochen ist, wird die Regierung bestrebt sein, mit allen Machtmitteln Ausschreitungen entgegenzutreten und die Arbeitswilligen, die auf 120 000 bis 140 000 Mann geschätzt werden, zu schützen. Für den Fall, daß der Ausstand längere Zeit andauern sollte, dürfte Gendarmerie und Militär in erhöhtem Umfange nach dem Ausstandsrevier entsandt werden. Trotzdem die Ausstandsleitung vor Ausschreitungen gewarnt hat, werden solche doch befürchtet, falls der Ausstand länger als eine Woche dauern wird. Bei den gestrigen Versammlungen im Ruhrrevier hat man allgemein den Eindruck gehabt, daß die Stimmung schon jetzt ziemlich niedergedrückt ist, weil die Geldmittel nicht sehr erheblich sind. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften setzen ihre ganze Hoffnung auf die christlichen Gewerkschaften und lassen keine Mittel unversucht, auch diese zum Ausstand zu bewegen. In der morgigen Herrenhaussitzung wird die Ausstandsbewegung Gegenstand einer längeren Debatte sein, und es wird an die Regierung der Appell gerichtet werden, diese Ausstandsbewegung als Prüfstein zu benutzen, ob die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen ausreichend sind.

Diese Konzentration aller Mächte gegen die Arbeiterschaft sollte den christlichen Bergarbeitern endlich die Augen öffnen. Die Bergarbeiter müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß sie nichts zu erwarten haben von einer Regierung, die den Scharfmachern Vorspanndienste leistete und in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung den Grubenherren ihre Ergebenheit versichern läßt.

> „Es konnte," so schreibt das offiziöse Organ, „erwartet werden, daß durch Verhandlungen in den Arbeiterausschüssen eine Verständigung herbeigeführt werden würde, dies um so mehr, als sich der Streik hauptsächlich um die Lohnfrage dreht, und die Werksbesitzer sich bereit erklärt haben, eine Erhöhung der Löhne, die schon seit längerer Zeit sich in steigender Richtung bewegt haben, eintreten zu lassen. Auch der christliche Gewerkverein und der evangelische Bergarbeiterverband, deren besonnene und ruhige Haltung in der ganzen Frage besondere Anerkennung verdient, sind der Ansicht, daß es möglich sein wird, auf diesem Wege zu einer Verständigung zu gelangen. Im Gegensatz hierzu werden nach Mitteilung der sozialdemokratischen Presse die für Sonntag den 10. März von den drei vereinigten Bergarbeiterverbänden einberufenen Bergarbeiterversammlungen es ablehnen, in den Arbeiterausschüssen über die Forderungen zu verhandeln. Damit würden sich diese Verbände unbedingt ins Unrecht setzen. Sie würden sich aber auch weiter ins Unrecht setzen, wenn unter dem Einfluß ihres Beschlusses der Streik am nächsten Montag sofort, also ohne Einhaltung der vertraglichen Kündigung, ausbrechen würde.
>
> Auf wessen Seite sich bei einem solchen unter Kontraktbruch erfolgten Streik die öffentliche Meinung stellen wird, kann nicht zweifelhaft sein.
>
> Die Regierung wird jedenfalls mit allen gesetzlichen Mitteln die arbeitswilligen Bergleute schützen."

Die Inspiratoren der Nordd. Allg. Ztg. wissen über Charakter und Zuständigkeit der Arbeiterausschüsse genau so gut Bescheid wie wir; sie sind auch über den Wert der Versprechungen der Zechenbesitzer nicht im unklaren. Aber sie brauchen einen Vorwand, um, noch ehe der eigentliche Kampf begonnen hat, einseitig gegen die Arbeiter Partei ergreifen zu können.

•

Die Regungen im übrigen Deutschland.

Oelsnitz, 11. März. Im Lugau-Oelsnitzer Revier fanden am Sonntag vier riesig besuchte Versammlungen statt. 75 Prozent der gesamten Belegschaften waren vertreten. Es wurde auf das ablehnende Verhalten der Bergherren, mit der Organisation zu verhandeln, folgende Resolution angenommen: „Die hier besuchte Versammlung ist mit den von den Grubenvertrauensleuten aufgestellten und von der Organisationsleitung an die Werksleitungen eingereichten Forderungen einverstanden. Sie bedauert die ablehnende Haltung der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Werksvertreter, mit der Organisation in Verhandlungen einzutreten. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die geforderte Lohnerhöhung noch nicht ausreicht, um die durch die Verteuerung der Lebensmittel notwendigen Mehrausgaben zu bestreiten. Da die Versprechungen der Werksbesitzer im vorigen Jahre, die Löhne aufzubessern, nicht eingelöst wurden, beauftragt die Versammlung die Arbeiterausschüsse, spätestens bis Dienstag die Einberufung einer Sitzung zu betreiben, wo über die eingereichten Forderungen bestimmte Erklärungen der Werksverwaltungen verlangt werden müssen. Wenn keine Zugeständnisse gemacht werden, sollen die letzten Konsequenzen gezogen werden."

Die Versammlungen waren von leidenschaftlicher Kampfstimmung beseelt und die Neigung zur sofortigen Arbeitsniederlegung war außerordentlich stark. Nur mit großer Mühe gelang es der Verbandsleitung, im Bezirke zu verhindern, daß die Arbeitseinstellung sofort erfolgte.

Halle a. d. Saale, 11. März. Wie authentisch versichert wird, befürchtet man in Mitteldeutschland kein Uebergreifen des Streiks, da die Bergwerksbesitzer einige Zugeständnisse gemacht haben.

Aachen, 11. März. Gestern fanden in Höngen-Kohlscheid und Würselen eine Anzahl von Versammlungen des Bundes der Bergarbeiter Deutschlands statt, in denen gleichmäßige Beschlüsse gefaßt wurden. Die Arbeiter verlangen eine 30prozentige Lohnerhöhung, Wegfall der Ueberschichten, Erhöhung der Krankengelder, weitere Rechte der Arbeiterausschüsse und dreimalige Lohnauszahlung im Monat. Der Alte Verband ist im Ruhrgebiet sehr schwach vertreten.

* * *

Der Streik in England.

London, 11. März. Die heute zusammentretende Konferenz der Bergarbeiter-Delegierten wird über die Frage zu entscheiden haben, ob sie die Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Zechenverwaltungen annehme, und ob die Bedingung gestellt werden soll, daß Prinzip des Minimallohnes nicht mehr zu disputieren. Man dürfte die Einladung mit dieser Bedingung annehmen.

London, 11. März. Der Bergarbeiterverband hat beschlossen, der Einladung des Premierministers zu einer Zusammenkunft mit den Arbeitgebern Folge zu leisten.

•

Hamburg, 11. März. Die Einfuhr der englischen Kohle ruht und es ist infolgedessen eine bedeutende Preissteigerung eingetreten. Durch die Aufhebung der Einfuhr ist die Schiffahrt stark in Mitleidenschaft gezogen. Bis jetzt sind hier von den in der Fahrt beschäftigten Dampfern elf außer Betrieb. Von Stettin ist mit dem Dampfer Pommern die erste Ladung schlesischer Kohle hier angekommen.

•

Der 24stündige Sympathiestreik in Frankreich.

St. Etienne, 11. März. Der angekündigte 24stündige Ausstand ist heute fast allgemein zur Durchführung gelangt. In den meisten Gruben ist die Arbeit völlig eingestellt, doch wird sie auf einigen Gruben noch aufrecht erhalten. Ueberall sind Gendarmen eingetroffen. Zwischenfälle sind bisher nicht zu verzeichnen. Im Schieferbruch von Angers ist der Ausstand ebenfalls ein vollständiger.

Paris, 12. März. Nach Meldungen aus den Bergwerksgebieten ist der gestrige Tag ohne Zwischenfall verlaufen. In den Straßen fanden Umzüge statt. In Versammlungen wurden die Forderungen der Bergarbeiter besprochen. Morgen wird die Arbeit überall wieder aufgenommen werden.

•

Kein Streik in Oesterreich-Böhmen.

Mährisch-Ostrau, 11. März. Im hiesigen Kohlengebiete ist bisher keinerlei Bewegung zu beobachten. Die abgehaltenen Versammlungen der Bergarbeiter bezweckten Sympathiekundgebungen für die ausständigen englischen Bergarbeiter sowie die Erklärung des Streiks für den Fall der Ausfuhr von Kohle in die Streikgebiete.

Um die Zukunft der sächsischen Volksschule.

III.

Die Folgen der Standesschulorganisation sind verhängnisvoll. Zunächst für die höheren Schulen, die in ihren Leistungen durch den Ballast der zahlreichen mittelmäßig- oder schwachbegabten Schüler beständig gehemmt werden. Und diese Kinder selbst? Wie viele von ihnen werden um den Genuß ihrer Jugend betrogen, wenn nicht gar Schlimmeres eintritt! Die Schülerselbstmorde reden eine furchtbare Sprache. Menschenopfer auf dem Altare des Bildungsmolochs! Auf der anderen Seite dieser Rechnung stehen die Werte, die der geistigen Produktion unseres Volkes in Wissenschaft, Kunst und Technik verloren gehen, indem man die besten Talente der unteren Volksklassen einfach verkümmern läßt.

Am schlimmsten und am schädlichsten für das Volksganze sind jedoch die Wirkungen für die große Masse, die in der Volksschule die eigentliche Bildung für das Leben empfängt. 94 Prozent aller Kinder im schulpflichtigen Alter besuchen in Deutschland die Volksschule, für etwa 90 Prozent bleibt sie, wenn man die Fortbildungsschule mit einschließt, die einzige Bildungsstätte. Ihre Einrichtung ist daher bestimmend für die Höhe der allgemeinen Kultur.

Alle vorurteilslosen Beobachter des amerikanischen Geisteslebens führen übereinstimmend den hohen Entwicklungsstand, der sich in allen Schichten des Volkes für die Schule [illegible], und die Opferwilligkeit, in der sich dieser Glaube an die Mission der Erziehung praktisch bewährt. Dies war auch der bestimmende Eindruck, den die englische Studienkommission empfing, die vor einigen Jahren die Vereinigten Staaten bereiste, um das dortige Schulwesen kennen zu lernen, und eines der Mitglieder dieser Kommission, die unter dem Namen der Mosely-Kommission bekannt ist, hat den Grund für diese Tatsache mit richtigem Blick erkannt. Es ist der, daß, wie er sagt, „hier jeder die öffentlichen Schulen besucht; alle Gesellschaftsklassen treffen in den Gemeindeschulen zusammen, infolgedessen sind auch alle eines Sinnes in dem, was die Förderung der Bildung angeht."

Bei uns in Deutschland ist die Volksschule kein Gegenstand allgemeiner Begeisterung, sie erfreut sich nicht einer besonderen Wertschätzung bei den besitzenden Klassen, weil diese ihre Kinder in die höheren Schulen schicken. Zwar geredet wird auch bei uns sehr viel und sehr wohlwollend über die Volksschule, und selbst die traditionellen Gegner erkennen ihre Bedeutung mit volltönenden Worten an. Aber dieses Wohlwollen versagt, sobald es sich um Taten handelt. Jede durchgreifende Reform der Volksschule kostet nämlich Geld, und weil wir in Deutschland unser Geld für andere Dinge immer nötiger gebrauchen, weil insbesondere der Militarismus unersättlich neue Summen fordert, darum kommt die Volksschule nicht vorwärts. Und doch gilt es, wie schon K. v. Groth betont hat, „nur eine Probe für den ernsten Willen der Volksschule zu helfen: diese Probe liegt in dem Entschluß, Geld für die Volksschule zu schaffen!"

Nichts illustriert besser die Armseligkeit der Volksschule, als die Zahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden Schüler.

Auf der Deutschen Lehrerversammlung zu Dortmund (1906) wies J. Tews in seinem Vortrag über den Lehrermangel darauf hin, daß das „schulfreundliche" Sachsen für je 14 Gymnasiasten einen Lehrer hatte, in den Realgymnasien einen Lehrer für je 15 Schüler, in den Realschulen für je 19, in den höheren Mädchenschulen für je 20 und in den Volksschulen für je 66 Schüler. „Das ist zweierlei Maß," fügte er hinzu; „das ist die große Ungerechtigkeit, über die wir in so vielen Dingen zu klagen haben, das ist eine Verteilung der Bildungsgüter im deutschen Volke, die nur noch in dem Dreiklassenwahlrecht Preußens ein Gegenstück hat."

Die von Tews angeführten Zahlen bezogen sich auf das Jahr 1899. Seitdem hat sich das Verhältnis etwas zugunsten der Volksschule verschoben; aber noch 1906 entfielen in der sächsischen Volksschule auf einen Lehrer 61 Schüler, in Preußen 60, im Deutschen Reich 58. Sachsen stand also selbst hinter Preußen zurück, wobei noch erschwerend der Umstand ins Gewicht fällt, daß es unter allen deutschen Ländern die dichteste Bevölkerung hat.

Der Entwurf schreibt vor, daß in der einfachen und mittleren Volksschule die Schülerzahl einer Klasse 50 nicht übersteigen darf, und daß an einer zweiklassigen Volksschule einem Lehrer nicht mehr als 80 Kinder zugewiesen werden sollen; und dieses höchst bescheidene Ziel soll sogar erst in zehn Jahren erreicht werden. 80 Kinder und 1 Lehrer! Das ist ein Verhältnis, welches pädagogisch überhaupt nicht zu rechtfertigen ist, von einem fruchtbringenden Unterricht und von einer individuellen Behandlung der Schüler kann man da unmöglich noch reden. Auch die Zahl von 50 Kindern für eine Klasse ist entschieden zu hoch. Wenn der Entwurf die Klassenstärke für die höhere Volksschule auf 40 festsetzt, übereinstimmend mit der auch für die Unter- und Mittelstufe der Gymnasien und Realschulen geltenden Zahl, so hat er damit das pädagogisch zulässige Maximum selbst angegeben. Die gewöhnliche Volksschule schlechter zu stellen, dazu fehlt jeder innere Grund. Es handelt sich um Kinder derselben Altersstufen, die zur Hauptsache in denselben Gegenständen unterrichtet werden, denn die Elemente der Bildung sind für alle die gleichen, und der fremdsprachliche Unterricht, auf den man sich etwa berufen möchte, stellt durchaus keine höheren Ansprüche an die individualisierende Kraft des Lehrers, als jedes andere Unterrichtsfach. Wenn man nun noch berücksichtigt, daß infolge unserer sozialen Verhältnisse die Volksschulkinder vielfach der geistigen Anregung und der verständigen Nachhilfe im Elternhause entbehren müssen, durch die die Arbeit der höheren Schule nicht unwesentlich erleichtert wird, so läßt sich mit Fug und Recht eine weitere Herabsetzung der Klassenfrequenz gerade für die Volksschule am ehesten verteidigen. Aber es kostet zu viel! Möglich, daß viele ärmere Gemeinden schon bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet sind. Dann muß hier eben der Staat mit seinen reicheren Mitteln helfend eingreifen, und zwar in ganz anderem Maße als bisher.

Sachsen ist ein ausgeprägter Industriestaat. Schon eine kluge Wirtschaftspolitik müßte es veranlassen, die größten Anstrengungen zur Hebung seiner Volksschule zu machen. Die deutsche Industrie und der deutsche Handel haben in der kurzen Zeitspanne eines Menschenalters einen gewaltigen Aufschwung genommen, Deutschland ist einer der gefürchtetsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt geworden. Niemand leugnet, daß der Vorsprung, den es gewonnen hat, nicht zum wenigsten auf der bisherigen Ueberlegenheit seines Schulwesens beruht. Auch im Ausland verschließt man sich nicht dieser Einsicht und bemüht sich mit verdoppeltem Eifer, das Versäumte nachzuholen. Es wäre sehr töricht von uns, zu warten, bis uns andere Länder überflügelt haben. Die immer schärfere Konkurrenz auf allen Absatzgebieten, verbunden mit der stetig wachsenden Zahl unseres Volkes, zwingt uns zu rastlosem Fortschritt. Nicht vermöge eines natürlichen Reichtums an Bodenschätzen kann Deutschland sich wirtschaftlich behaupten, darin wird es von anderen Ländern weit übertroffen; worauf es seine Erfolge gründen kann, das sind einzig und allein die geistigen und sittlichen Kräfte seines Volkes. Es muß Qualitätsarbeit leisten. Dazu bedarf es aber eines Heeres gründlich geschulter, intelligenter Arbeiter. Allerdings hat die maschinelle Produktion immer mehr den gelernten Arbeiter zurückgedrängt und durch ungelernte Kräfte ersetzt, und vom ungetrübt kapitalistischen Standpunkt wird man vielleicht sagen: Was brauchen wir für diese Masse der Maschinensklaven eine höhere Bildung? Sie wird sie nur begehrlicher machen. Indessen ist dies eine sehr einseitige und kurzsichtige Betrachtungsweise. Die weitere Entwicklung der Technik führt mit Sicherheit dahin, daß der Bedarf an ungelernten Arbeitskräften wieder verringert wird, indem die Maschine immer mehr zum vollkommenen Automaten wird, der nur der lenkenden Hand des verständigen Führers bedarf. Die auf diese Weise wieder frei werdenden Kräfte müssen zu hochqualifizierter Arbeit erzogen werden. Das deutsche Kunstgewerbe, das sich in den letzten zehn Jahren so hoffnungsvoll zu regen begonnen hat, bietet noch vielen Raum zur Betätigung.

Deutsches Reich.

Die bescheidene Heeresvorlage.

Die leitenden Minister der Bundesstaaten, die sich ursprünglich schon am vergangenen Sonnabend in Berlin versammeln sollten, werden nun am Donnerstag mit dem Reichskanzler eine Besprechung über die Wehrvorlagen und ihre finanzielle Deckung haben. So ist es in der Nordd. Allgem. Zeitung zu lesen, und danach hat es fast den Anschein, als ob man sich nicht nur über die Art und Weise, wie das Geld aufzubringen ist, sondern auch über den Inhalt der Rüstungsvorlagen selbst noch nicht ganz einig sei, und als ob, um die erforderliche Einmütigkeit herzustellen, zunächst noch der Apparat der Ministerkonferenz in Bewegung gesetzt werden müsse. Einer Nachrichtenstelle zufolge sollen die starken Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichsschatzsekretär und einzelnen bundesstaatlichen Finanzministern herrschten, behoben sein. Der Reichsschatzsekretär trage sich noch mit der Absicht, dem Reichstage eine Besitzsteuer vorzuschlagen. Gegen diesen Vorschlag haben jedoch Preußen und Bayern Bedenken. Konsum- und Verkehrssteuern sollen nach der Mitteilung der Nachrichtenstelle nicht in Betracht kommen.

Inzwischen sickern weitere Nachrichten über die neuen Forderungen durch. Nachdem die Köln. Volkszeitung Mitteilungen über die Flottennovelle veröffentlicht hat, gibt die Post heute Informationen wieder, die ihr von einer dem Bundesrat nahestehenden Seite über die Heeresvorlage gemacht worden sind.

Danach bringt das Gesetz für alle Infanterieregimenter eine Maschinengewehrkompagnie, deren Bildung mit Oktober 1913 abgeschlossen sein soll. Die Aufstellung dieser Kompagnien erfolgt zunächst durch Abgabe aus dem bisherigen Etat der Truppe. Die Wehrvorlage bringt weiter die Aufstellung der dritten Bataillone bei allen sogenannten kleinen Regimentern. Sie ist aber erst Oktober 1914 abzuschließen, vielleicht auch erst Oktober 1915. Die neuen Fliegerformationen (ein Bataillon) sollen bis zum Oktober 1913 abgeschlossen sein. Bis zu demselben Zeitpunkt will man die beiden neuen Armeekorps (20. und 21.) durch Aufstellung von je einem neuen Divisionsstab im Westen und im Osten und der für diese Division nötigen Feldartillerie gebildet haben. Ferner ist eine Steigerung des Pferdeetats der Feldartillerie vorgesehen. Im Osten und Westen sollen einige Batterien mehr auf hohen Etat gebracht und die Zahl der Batterien, die mittleren Etat haben, vermehrt werden.

Das alles genügt der Post nun ganz und gar nicht. Sie vermißt die ihrer Meinung nach unbedingt notwendige stärkere Ausnutzung der Wehrhaftigkeit der Nation, sie vermißt die Erweiterung des Friedensrahmens, die notwendig sei, um im Kriegsfalle mehr mobile Einheiten aufzustellen, und sie bedauert ganz allgemein, daß alles so langsam und stufenweise vor sich gehe. „Das Cunctatorentum", so jammert die dem Bundesrat nahestehende Seite, „beherrscht die neue Wehrvorlage, und diese wird auch in bezug auf die Gesamtsteigerung des Rekrutenkontingents enttäuschen. Das Verständnis für den großen Wurf ist uns abhanden gekommen."

Und die Redaktion fügt aus eigenem hinzu:

Nicht nur das Verständnis für den großen Wurf ist uns abhanden gekommen, sondern, so scheint es, das Verständnis für jede annehmbare und anständige Politik überhaupt! Denn wenn die Heeresvorlage nichts anderes bringt als das hier Skizzierte, so würde das abermals ein so elendes Flickwerk bedeuten, daß darüber im Ernste gar nicht zu diskutieren ist.

Das wäre ein Ausweg, mit dem auch wir uns durchaus einverstanden erklären können. Man soll über die Vorlage gar nicht diskutieren, sondern sie von vornherein ablehnen.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Einen außerordentlichen Parteitag zu Schwarzburg-Rudolstadt hatte der Landesvorstand wegen der durch die Landtagsauflösung geschaffenen Situation auf den 10. März nach Stadtilm einberufen. Vertreten waren 41 Orte durch 64 Delegierte, außerdem war anwesend die Landtagsfraktion und die Reichstagsabgeordneten A. Hofmann und Baudert. Ueber die Landtagswahlen sprach der Landesvorstand Genosse Hartmann. Er schilderte zunächst die Sachlage in der verflossenen Landtagsperiode. Die Fraktion sei angesichts der kleinen Verhältnisse, in denen sich die Geschäfte unseres Fürstentums bewegen, in einer sehr schwierigen Lage gewesen. Der Satz, daß die Regierungen die Hausknechte der besitzenden Klasse sei, gelte auch für Schwarzburg-Rudolstadt. Zwar habe sich die Regierung nicht von vornherein hochbeinig gestellt, aber die bürgerlichen Abgeordneten hätten so lange scharf gemacht, bis die Regierung diesen Einflüssen nachgegeben habe. Der äußerliche Grund der Auflösung sei die Wahlrechtsfrage gewesen. Wie liegen denn hier die Dinge? Das jetzige Wahlrecht ist 1870 geschaffen. Damals gab es 144 Höchstbesteuerte, 13 000 allgemeine Wähler. Heute sind die Höchstbesteuerten auf 783, die allgemeinen Wähler auf 17 554 gestiegen. Im Jahre 1906 wurde der Antrag auf Herabsetzung der höchstbesteuerten Wähler gestellt. Die Regierung und bürgerlichen Abgeordneten hofften durch Abschiebung von zirka 600 Höchstbesteuerten in die allgemeine Klasse uns einige Sitze abnehmen zu können. Wäre ihnen das gelungen, dann hätten sie die Verfassung geändert und vor allen Dingen das Wahlrecht in ihrem Sinne „umgearbeitet". Wir mußten selbstverständlich ein derartiges Gesetz verhindern, nicht nur prinzipiell, sondern auch deshalb, weil man die Steuergesetze damit verkuppelte. Wir verlangen, daß jedes Gesetz für sich abgeschlossen vorgelegt wird. Redner verspricht dann noch die einzelnen von uns im Landtag eingereichten Forderungen. „Die Gesamtsituation ist so: Wir sind der festen Ueberzeugung, daß es der Regierung nicht gelingen wird, uns zurückzuwerfen. Wir werden es uns angelegen sein lassen, nicht nur in der gleichen Zahl, sondern verstärkt in den Landtag zurückzukehren. Es steht für uns nicht nur die Frage der Gesetzgebung für Schwarzburg-Rudolstadt auf dem Spiel, die ganze deutsche Sozialdemokratie sieht auf uns. Deshalb wollen wir kämpfen und siegen."

In der Diskussion gab Genosse Frötscher eine recht interessante Aeußerung des Staatsministers Frhr. v. d. Recke bekannt, die allerdings vieles erklärlich scheinen läßt. Danach sagte der Staatsminister: „Volkswille und Volksrechte zählen nicht für mich, für mich gilt nur das Grundgesetz, und in dem steht nichts von solchen Dingen". Ueber die Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Landtagswahl referierte Genosse Otto. Er empfiehlt, die Genossen wieder überall aufzustellen, wo sie gewählt wurden. Im Anschluß hieran gibt Genosse Hartmann eine Erklärung über die Präsidentenwahl im Landtage ab. Eine Reihe gegnerischer Blätter behauptete, die Sozialdemokraten hätten in dieser Frage eine Gewaltherrschaft ausgeübt. Das ist absolut unwahr. Den Präsidenten hatten wir zu beanspruchen, das war unser gutes Recht, denn wir hatten die Majorität. Wir überließen den Bürgerlichen den Vizepräsidenten, als diese sich aber nicht an der Wahl beteiligten, waren wir gezwungen, auch den Vizepräsidentenposten zu besetzen.

Wie die Junker Bauern legen.

Im schlesischen Kreise Jauer liegt malerisch am Heßberge das Dorf Kolbnitz. Das dortige Dominium gehört dem Großagrarier Freiherrn v. Czettritz-Neuhaus. Seit Ende der 70er Jahre sind von dieser Herrschaft elf selbständige Bauerngüter und -gütchen aufgekauft worden; dieser Tage ist wieder eine weitere Kolbnitzer Besitzung von 27 Morgen mit dem Dominium vereinigt worden. Mit fünf anderen Bauern der zu Kolbnitz gehörenden Kolonie Natschütz steht Herr v. Czettwitz wegen Ankauf in Verbindung, und die Auflassung soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Wenn dieser Auffaugungsprozeß erledigt ist, dann sind gerade noch vier Besitzungen „frei". Da diese aber vom Herrschaftsgut überall umklammert werden und namentlich unter Wildschaden aus den freiherrlichen Forsten sehr zu leiden haben, wird es mit der Freiheit dieser Bauern bald zu Ende sein. — Auch mit dem in der Nähe gelegenen Dorfe Alt-Jauer geht es ebenso. Hier saugt die Zuckerfabrik, an der der Freiherr ebenfalls beteiligt ist, die selbständigen Bauern auf. Ueberall sieht man die Spuren dieses Prozesses an den verödeten Dörfern. Die schmucken Bauernhäuser verfallen oder werden zu Mietskasernen für die Dominialarbeiter eingerichtet.

Trotzdem war aber bei den Wahlen der Großagrarier der beste Freund des kleinen Bauern und der beste Kenner der kleinbäuerlichen Schmerzen.

Kleine politische Nachrichten. Nach einer Mitteilung des Berl. Lok.-Anz. wurde Montag eine Deputation des Berliner Magistrats beim Oberbürgermeister Dr. Kirschner vorstellig, um ihn zu veranlassen, seine Rücktrittsgedanken aufzugeben. Dr. Kirschner erklärte, seine Rücktrittsabsichten bis auf weiteres verschieben zu wollen. — In der Sitzung der badischen Zweiten Kammer vom Montag legte der Finanzminister einen Nachtragsetat zum Verkehrsbudget für 1912/13 vor, der eine Forderung von 1 208 000 M. zur Erhöhung der Tages- und Akkordlöhne der im staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter mit Wirkung vom 1. März d. J. enthält. Der jährliche Durchschnittslohn stellt sich dann auf 1360 M. — Die Neue Freie Presse meldet aus Kanea: Die Bevölkerung hat eine Adresse an die Mächte unterzeichnet, in der sie erklärt, daß sie die Repräsentantenversammlung nicht mehr anerkennt und Griechenland das Mandat übergibt, die kretische Frage zusammen mit den Mächten zu lösen. — Im englischen Unterhause kündigte Premierminister Asquith an, er werde das Homerule-Gesetz in der zweiten Woche des April, wahrscheinlich am 10. April, einbringen, und erklärte, daß dies keine Aenderung in den Plänen der Regierung hinsichtlich des Datums der Einbringung bedeute. — Längst der ganzen türkisch-montenegrinischen Grenze ist eine rege Tätigkeit seitens der Türkei zu bemerken. Es werden Forts, Kasernen und Blockhäuser gebaut und Truppenverschiebungen nach der Grenze vorgenommen. Kein Montenegriner wird über die Grenze nach dem Sandschak-Nowibasar gelassen. Der Handel erleidet darunter empfindlichen Schaden. — In Maceio, der Hauptstadt des brasilianischen Staates Alagoas, kam es auf Anlaß

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

einer politischen Versammlung zu einem Streit zwischen Bundestruppen und dem Volke. Der Staatssekretär des Innern wurde mißhandelt, mehrere Personen verletzt.

Ausland.

Frankreich.

Die Bespitzelung der Staatsarbeiter.

Paris, 11. März. Auf eine Anfrage des Sozialisten Voilin in der Deputiertenkammer über ein Rundschreiben betr. die Ueberwachung der von der Kriegsverwaltung beschäftigten anarchistischen und antimilitaristischen Arbeiter erwiderte Kriegsminister Millerand, diese Maßnahme bestehe schon seit 1887 infolge der Notwendigkeit, für diejenigen französischen und ausländischen Staatsangehörigen zu überwachen, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit bilden könnten. Der Kriegsminister erklärte ferner: Wir bezweifeln nicht im geringsten den Patriotismus der Gesamtheit der Arbeiter der Militärwerkstätten, und diese würden der Regierung gewiß einen Vorwurf daraus machen, wenn wir nicht schon in Friedenszeiten alle Maßnahmen träfen, um Verrat und Spionage zu verhindern. Ich lehne „das Institut der geheimen Auskunftszettel über Offiziere" ab, schaffe es und werde sie nicht gegen die Zivilarbeiter einführen. Darauf wurde ein von Voilin eingebrachter Beschlußantrag, in welchem die Abschaffung der geheimen polizeilichen Auskünfte in allen Staatsbetrieben verlangt wird, mit 390 gegen 122 Stimmen abgelehnt.

Italien.

Sozialismus als Verbrechen?

Rom, 12. März. Italienische Blätter haben in diesen Tagen die Nachricht gebracht, daß der Stabsarzt der Reserve, Dr. Fondi, vor ein Disziplinargericht gestellt worden ist unter der Anklage, Sozialist zu sein. Diese Nachricht, die von dem Militärkommando nicht widerrufen worden ist, hat die Abgeordneten Genossen Chiesa, Merloni und Cabrini bewogen, dem Kriegsminister über den Fall eine Interrogation vorzulegen. Für italienische Verhältnisse stellt der Fall eine wahre Ungeheuerlichkeit dar, die selbst zur Zeit Crispischen Ausnahmegesetze nicht möglich gewesen wäre.

Rußland.

Der befreite Maczoch!

Nach einem Telegramm aus Warschau ist **der in der vorigen Woche wegen Mordes und Diebstahls verurteilte Paulanermönch Maczoch aus dem Gefängnis entflohen und spurlos verschwunden.**

Damit wären die Enthüllungen der polnischen Blätter, wonach dieser saubere Kuttenträger der Zarenregierung beachtliche Spitzeldienste leistete, als richtig bestätigt: man hat der unbequem gewordenen Kreatur einfach Gelegenheit zum spurlosen Verschwinden gegeben!

Amerika.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 11. März. Depeschen aus Mexiko bestätigen, daß in der Umgebung von Torreon die Rebellen mehrfach Niederlagen erlitten. In der Hauptstadt Mexiko veranstaltete eine große Menschenmenge eine Demonstration für Madero. Es wurden Reden gehalten, in denen dem Präsidenten die Beihilfe der Bevölkerung zur Unterdrückung der Revolution versprochen wurde. Die Rekrutierung der Regierungstruppen ist besonders in den nördlichen Staaten Coahuila und Nuevo Leon erfolgreich gewesen. Die Regierung war auch gegen den Aufstand Zapatas in dem stark separatistischen Staate Morelos siegreich. Eine Depesche aus Mexiko an den Newyork Herald meldet, daß vier Züge mit Truppen unter dem Befehle des früheren Kriegsministers heute nach der Front abgegangen sind.

Mexiko, 11. März. Die Regierungstruppen haben nach einer telegraphischen Meldung eine Abteilung Aufständischer in Stärke von 800 Mann bei Guliacan geschlagen und 50 Gefangene gemacht. Am 9. März hat bei Gomez Palacio eine Schlacht stattgefunden, in der die Aufständischen mit einem Verlust von 150 Toten und Verwundeten ebenfalls in die Flucht geschlagen wurden.

China.

Amnestie.

Peking, 11. März. Ein Manifest begnadigt alle Gefangenen, außer Mördern und Räubern und erläßt die schon fällig gewesenen, aber noch nicht bezahlten Grundsteuern.

Gegen den russischen Justizmord!

Jetzt erhebt auch eine große Anzahl Intellektueller. Protest gegen die elende Justizkomödie, durch die die zarische Regierung die unglücklichen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Kerker gebracht, in Tod oder Wahnsinn getrieben hat. Der Protest hat folgenden Wortlaut:

Nur Recht!

Ist Volksvertreter eines europäischen Staates leiden auf Grund eines gerichtlichen Urteils seit 4½ Jahren im Zuchthause. Eine Reihe von Tatsachen liegt vor, die den „Rechtsspruch" als völlig haltlos kennzeichnen! Und ein europäisches Gericht weigert sich, ein Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten!

Es handelt sich um Rußland, das auch kulturell zu Europa gehören will — und um die sozialistische Fraktion der zweiten Reichsduma! Die politische Gesinnung ist hier gegenstandslos!

Im Juni 1907 forderte die russische Regierung von der Duma unter Bezichtigung des Hochverrats die Auslieferung der gegen 55 Personen zählenden sozialdemokratischen Fraktion an die Gerichte. Eine unparteiische Kommission der Duma, der keine Sozialisten angehörten, prüfte das Anklagematerial und lehnte nach Anhörung der Staatsanwaltschaft die Auslieferung ab. Die Regierung antwortete mit der Auflösung der Duma, mit der Verhaftung und Stellung jener Abgeordneten vor ein Ausnahmegericht, das hinter verschlossenen Türen und in Abwesenheit der Angeklagten verhandelte und 31 Volksvertreter zu langen Jahren Zwangsarbeit und Verbannung verdammte. **Zwei von ihnen erlagen bereits den Leiden des Gefängnisses, ein dritter wurde irrsinnig!**

Gegenüber dem Urteil einer unparteiischen Dumakommission, gegenüber dem Umstande, daß die Zusammensetzung der zweiten Duma der russischen Regierung ein Dorn im Auge war und ihre Auflösung mit einer Aenderung des Wahlsystems endigte, gegenüber der Tatsache, daß die Verurteilung von einem außerordentlichen Gericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgte, erschien das Urteil allen unabhängig denkenden Kreisen Europas von vornherein verdächtig.

Heute stehen aber Tatsachen fest, die ein Wiederaufnahmeverfahren zwingend machen!

Der Berichterstatter der erwähnten Dumakommission, der Abgeordnete Teslenko der konstitutionell demokratischen Partei, bezeugte in der gegenwärtigen Duma, daß jene Kommission damals einmütig zur Ueberzeugung gelangt war, daß in diesem Falle „keine Verschwörung der sozialdemokratischen Fraktion, sondern eine Verschwörung der Ochrana (politische Polizei) gegen die zweite Reichsduma" vorgelegen hat.

Und ferner hat der ehemalige Geheimagent Brodski, der auf Befehl des Chefs der Geheimpolizei eine Militärverschwörung zu organisieren und die Grundlage jener Hochverratsanklage — den Anschein einer Verbindung zwischen jenen und der gesamten sozialdemokratischen Fraktion — zu liefern sich bemühte, **diese Machinationen eingestanden und die Grundlosigkeit der Anklage aufgedeckt.** Er hat sich dem russischen Justizminister zur Verfügung gestellt, um den vollen Nachweis vor einem öffentlichen Gericht anzutreten.

Der russische Justizminister hat bisher die Untersuchung abgelehnt.

In Rußland ist eine lebhafte Volksbewegung im Gange, um ein Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen. Sie wird demnächst in einer Dumaverhandlung gipfeln — der letzten und ausschlaggebenden Gelegenheit, um der Gerechtigkeit Geltung zu verschaffen.

Aber diese Angelegenheit ist nicht allein Sache des russischen Volkes. Hier stehen — abgesehen von den Menschenopfern — **Fragen allgemeiner Menschlichkeit, der Kultur, des Rechtsstaats auf dem Spiele**, deren Vernachlässigung rückwirkend auch auf andere Länder sein müßte. Deshalb betrachten die Unterzeichneten — abseits aller politischen Ueberzeugungen — **ein Wiederaufnahmeverfahren gegen die unglücklichen Volksvertreter als eine Kulturfrage und erwarten von der Duma, daß sie freie Bahn für volle Gerechtigkeit, für einen erneuten Rechtsspruch im hellen Lichte der Oeffentlichkeit schafft.**

Dr. Max Apel. Julius Bab. Hermann Bahr. Dr. Marie Baum. Ingenieur E. Bernhard. Lily Braun. Dr. Heinrich Braun. Dr. Martin Buber. Minna Cauer. Richard Dehmel. Alma Dzialoszynski. Frederik van Eeden. Dr. Max Enmers. Dr. Karl Federn. Verlagsbuchhändler S. Fischer. Professor Dr. Aug. Forel. Prof. Dr. Paul Förster. Richard Gädke, früher Oberst. H. v. Gerlach. Dr. A. Großholz. Prof. L. Gurlitt. Prof. Dr. Ernst Haeckel. Julius Hart. Wilhelm Hegeler. Anselma Heine. Dr. Adolf Heilborn. Dr. Cl. Heiß. Rechtsanwalt Hißbach. Felix Holländer. Dr. Otto Julusburger. Oberarzt. B. Kampffmeyer. Prof. Kampmann. Alfred Kerr. Dr. R. Kettler. Verlagsbuchhändler. Hans Land. Gustav Landauer. Prof. Dr. Lembach. Maria Lischnewska. Dr. H. Lux. Prof. Masaryk, Mitglied des österreichischen Reichsrats und der Delegation. Dr. Franz Oppenheimer. Hans Paasche, Kapitänleutnant a. D. Dr. Rud. Penzig. Professor L. Quidde, Mitglied des bayrischen Landtages. Emanuel Reicher. Paul Schirmeister. Dr. Eugen Heinr. Schmitt. Dr. Frz. Schönenberger. Karl Schrader. Wilhelm Schwoner. Magnus Schwantje. Prof. Dr. F. Staudinger. Prof. Ludw. Stein. Dr. Reinhard Strecker. Maria Stritt. Ludwig Thoma. Prof. Dr. Ferdinand Tönnies. Em. Verhaeren. Dr. Walter Vielhaber. Prof. Alfred Weber-Heidelberg. Frank Wedekind. Dr. Bruno Wille. Justizrat Ludwig Wreschner.

Jedermann, der diesem Aufruf zustimmt, wird um Einsendung seines Namens zur Veröffentlichung gebeten.

Genossenschaftswesen.

Die Entwicklung des britischen Genossenschaftswesens von 1899 bis 1909.

Das britische Arbeitsamt hat eine sehr detaillierte Arbeit veröffentlicht, die das Wachstum der britischen Genossenschaften in den Jahren 1899 bis 1909 veranschaulicht. Sie teilt dabei die 4675 in dem letztgenannten Jahre vorhandenen Genossenschaften in fünf Hauptgruppen: 1580 gewerbliche Konsum- und Produktivgenossenschaften, 717 landwirtschaftliche Produktiv- und Konsumgenossenschaften, 540 Bank-, Kredit- und Versicherungsgenossenschaften, 1024 Wohn- und Baugenossenschaften und 14 zentrale Propagandagenossenschaften. Die weitaus wichtigsten Gruppen sind die beiden erstgenannten, die **gewerblichen und landwirtschaftlichen Konsum- und Produktivgenossenschaften.** Ihre Zahl betrug im Jahre 1909: 2233, die ihrer Mitglieder 2 597 236, was gegenüber 1899 einer Zunahme um 917 221 oder 55 Proz. entspricht. Der Wert der von diesen Genossenschaften hergestellten Waren betrug im Jahre 1909 fast 132 Millionen Pfund (2650 Millionen Mark) das sind 56½ Millionen oder 75 Proz. mehr als im Jahre 1899. Von dieser Summe entfielen im Jahre 1909 auf 1430 gewerbliche Konsumgenossenschaften, die zum größten Teile in den Händen von Arbeitern sind, 70½ Millionen Pfund, ein Zuwachs gegenüber 1899 um über 25 Millionen. Die beiden Großeinkaufsgesellschaften setzten 33 Millionen um, 14 Millionen mehr als 1899. Diese Umsätze schließen für 24 Millionen Pfund Waren ein, die von Arbeiterkonsum- und Produktivgenossenschaften hergestellt worden waren, das sind ungefähr 45 Proz. des Einkaufswertes der konsumgenossenschaftlichen Umsätze. Davon entfielen 21 Millionen auf die Eigenproduktion der beiden Großeinkaufsgesellschaften und von 976 Konsumvereinen und über 3½ Millionen auf die der eigentlichen Produktivgenossenschaften. Aber auch unter diesen letztgenannten Produkten waren noch für 1,1 Millionen Pfund, die von Kornmühlengenossenschaften, die unter der Leitung der Konsumenten stehen, und weitere 0,83 Millionen, die von anderen Konsumenten-Produktivgenossenschaften hergestellt waren, so daß für den Absatz der im Interesse der Produzenten geleiteten Produktivgenossenschaften nur 1,35 Millionen übrig bleiben. Die Hauptabnehmer dieser Genossenschaften sind bekanntlich gleichfalls die Konsumvereine.

Die 717 im Jahre 1909 bestehenden **landwirtschaftlichen** Genossenschaften teilen sich in 336 Ein- und Verkaufsgenossenschaften, 317 Produktiv-, und 64 Small-Holdingsgenossenschaften. Im Jahre 1899 bestanden erst 58 solcher Genossenschaften, so daß also die Entwicklung gerade dieses Zweiges der Bewegung eine sehr rapide gewesen ist. Diese 58 Vereine setzten für 354 379 Pfund Waren um, während die Umsätze der 653 im Jahre 1909 Bericht erstattenden landwirtschaftlichen Produktiv- und Konsumgenossenschaften (ohne die Small-Holdings) eine Höhe von 3,6 Millionen Pfund erreichten. —

Die Zahl der **Kreditgenossenschaften**, die meist mit landwirtschaftlichen Vereinen verkehren, hat sich von 55 im Jahre 1899 mit 30 710 Pfund gewährten Darlehen auf 241 im Jahre 1909 mit 102 838 Pfund Darlehen erhöht. Daneben hatte die Bankabteilung der englischen Großeinkaufsgesellschaft im letztgenannten Jahre einen Umsatz von 64 Millionen Pfund, gegen 35½ im Jahre 1909. — Endlich erwähnt der Bericht noch die **kollektive Lebensversicherung**, die von einer Zentralgenossenschaft im Jahre 1904 eingeführt wurde. Die einzelnen Konsumvereine können bei dieser Gesellschaft das Leben ihrer Mitglieder versichern gegen Zahlung einer Kollektivprämie, die sich nach dem Umsatze der Mitglieder bestimmt. Entsprechend der Höhe dieses Umsatzes fällt dann auch die von der Gesellschaft gezahlte Versicherungssumme aus. Ende 1910 waren 277 Genossenschaften mit 441 980 Mitgliedern der Gesellschaft angeschlossen.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

60. Sitzung vom 12. März, vormittags 11½ Uhr.

Am Regierungstische: v. Otto, Dr. Beck.

Die Kammer tritt zunächst in die Schlußberatung über den Gesetzentwurf (Dekret Nr. 11) ein:

Abänderung der Landesgesetze über die freiwillige Gerichtsbarkeit.

In Verbindung damit gelangen zur Beratung der Antrag **Mangler** und Genossen auf **Erweiterung der Zuständigkeit der Gerichtsschreiber** auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die **Petition** des Vorstands des **Sächsischen Anwaltvereins**, die verschiedene Einwendungen gegen den obigen Gesetzentwurf, namentlich gegen die Errichtung sogenannter „Zwergnotariate", enthält.

Abg. Brodauf (Soziale. Volksp.) erstattet namens der Gesetzgebungsdeputation Bericht. Die Erste Kammer hat einstimmig die Annahme aller neun Artikel des Dekrets beschlossen. Die Deputation beantragt, für den Fall der Annahme des Artikels 1 Nr. 2 hinter § 38a folgende neue Vorschrift einzuschalten:

§ 38b. Die Gerichtsschreiber der Amtsgerichte sind zur Errichtung einer Urkunde über einen Anspruch, welcher die Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder die Leistung einer bestimmten Quantität anderer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere zum Gegenstande hat, auch dann zuständig, wenn sich der Schuldner in der Urkunde der sofortigen Zwangsvollstreckung unterwirft. Als ein Anspruch, welcher die Zahlung einer Geldsumme zum Gegenstande hat, gilt auch der Anspruch aus einer Hypothek, einer Grundschuld oder einer Rentenschuld. Für einen solchen Anspruch kann sich der Eigentümer des Grundstücks der sofortigen Zwangsvollstreckung in der Weise unterwerfen, daß die Zwangsvollstreckung gegen den jeweiligen Eigentümer zulässig sein soll. Die Unterwerfung bedarf in diesem Falle der Eintragung in das Grundbuch. § 38a Absatz 3, 4 sind anzuwenden. Auf Grund der in Absatz 1, 2 bezeichneten Urkunden wird die gerichtliche Zwangsvollstreckung zugelassen. Die Vorschriften der Zivilprozeßordnung sind anzuwenden: insbesondere gelten § 794 Absatz 2, §§ 797, 799, § 800 Absatz 2, 3 der Zivilprozeßordnung entsprechend. In den Fällen, in denen nach der Zivilprozeßordnung die vollstreckbare Ausfertigung nur auf Anordnung des Vorsitzenden erteilt werden darf, wird sie bei einer Urkunde des Gerichtsschreibers auf Anordnung des Amtsgerichts erteilt, das die Urkunde verwahrt.

Im übrigen beantragt die Deputation, den ganzen Gesetzentwurf mit den beschlossenen Abänderungen unverändert nach der Vorlage anzunehmen, den Antrag Mangler für erledigt zu erklären und, soweit verlangt wird, für gewisse Fälle neben den Richtern auch die Gerichtsschreiber zu Grundbuchbeamten zu bestellen, auf sich beruhen zu lassen, ebenso die Petition des Sächsischen Anwaltvereins auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Dr. Mangler (kons.) begründet in längeren Ausführungen seinen Antrag.

Justizminister **v. Otto** spricht zur Petition des Anwaltvereins. Es sei dem Justizministerium nicht eingefallen, mit dem Gesetzentwurf dem Anwaltsstande, der an notorischer Ueberfüllung leide, Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Was man wolle, sei lediglich eine interne Verteilung der Geschäfte bei den Gerichten selbst. (Vielfaches Sehr richtig!)

(Die Verhandlungen dauern bei Schluß der Redaktion fort.)

Letzte Telegramme.

Zum Streik im Ruhrgebiet.

Bochum, 12. März. (Privattelegramm.) Die Sucht der bürgerlichen Parteien, die Zahl der Streikenden zu verkleinern, scheitert an den Tatsachen. Heute wird die Zahl der Streikenden bereits auf 68 000 angegeben; 1905 streikten am achten Tage 180 000 Arbeiter, so daß heute schon das Verhältnis besser ist. Die bürgerliche Presse verfolgt aber dieselbe Taktik wie 1905, auch damals wollte sie den Streik totschreiben. Die Absicht der christlichen Gewerkschaften, den Streik zu durchbrechen, ist mißlungen; in christlichen Bezirken streikt zum Teil ein Drittel der Belegschaft. Im Dortmunder Bezirk sind 83 Prozent der Arbeiter ausständig.

Wie allgemein verlautet, soll Effert, ein Vorstandsmitglied des christlichen Bergarbeiterverbands, mit dem Vorgehen seiner Organisation nicht einverstanden sein. Er ist nicht im Streikrevier anwesend und nahm nicht an der außerordentlichen Generalversammlung teil. Auch hält er keine Versammlungen ab. Die christlichen Sekretäre stehen unter dem Schutz der Gendarmerie und treiben die Arbeiter geradezu in die Schächte. Die Essener Volkszeitung, ein Zentrumsblatt, verlangt in seiner heutigen Nummer militärischen Schutz für die Arbeitswilligen.

Die Zechenbesitzer haben zu Mittwoch die Arbeiterausschüsse zu Verhandlungen berufen und halten selbst eine Hauptversammlung ab. In einer Pressenotiz geben sie die Zahl der Streikenden auf 70 Prozent der Belegschaften an.

Recklinghausen, 12. März. In Herten sammelten sich nach dem Schichtwechsel in der Nähe der Zeche Ewald Hunderte von Ausständigen, die Arbeitswillige belästigten. Die Polizei zerstreute einigemal die Menge und machte schließlich von der Waffe Gebrauch, wobei mehrere Personen verletzt wurden, davon einige schwer. In einer anderen Straße wurde nach dem Schichtwechsel ein Arbeitswilliger von zwei Ausständigen ziemlich erheblich verletzt.

Einschränkung der Straßenbeleuchtung.

Stettin, 12. März. Der Magistrat hat gestern beschlossen, die Straßenbeleuchtung zu einem geringen Teile einzuschränken. Die Maßnahme wird wie folgt begründet: Obwohl wir durch ein großes Kohlenlager auf Wochen und bei Aufrechterhaltung der Zufuhren aus Schlesien noch auf Monate hinaus gedeckt sind, glauben wir doch, Sparsamkeit üben zu müssen, um auch für den Fall, daß der Streik nach Schlesien übergreifen sollte, die Gasbeleuchtung auf lange Zeit aufrecht erhalten zu können.

Der englische Ausstand.

London, 12. März. Es wird allgemein angenommen, daß die gemeinsame Konferenz der Grubenbesitzer und Bergleute heute stattfinden wird. Die Bergleute haben die Einladung der Regierung mit dem Vorbehalt angenommen, den der führende Ausschuß des Verbands vorgeschlagen hatte, daß das Prinzip der Minimallöhne von der Erörterung ausgeschlossen bleibe. Inzwischen haben sich aber die Grubenbesitzer von Südwales bereit erklärt, an einer gemeinsamen Konferenz teilzunehmen, zugleich aber aufs neue ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Prinzips der Minimallöhne Ausdruck gegeben. Der Abgeordnete Crooks von der Arbeiterpartei sprach gestern die Ueberzeugung aus, daß der Streik in einer Woche beendet sein werde.

Der Rochettesskandal.

Paris, 12. März. Der mit der Untersuchung des Rochettehandels betraute Kammerausschuß beschloß auf Antrag seines Vorsitzenden Jaurès, daß die Angelegenheit in der heutigen Kammersitzung zur Sprache gebracht werden solle. Jaurès erklärte, daß insbesondere die Tatsache aufgeklärt werden müsse, warum Rochette in seinen Konflikten mit den Gerichten so zahlreicher Fristhinausschiebungen teilhaftig geworden sei. Der Ausschuß teilte dem Justizminister Briand mit, daß diese Frage auf der Kammertribüne erörtert werden solle.

Alfons' Kampf um das Erbe.

Paris, 12. März. Der König von Spanien hat durch seinen Rechtsanwalt vor dem Gerichtshofe zu St. Gaudens erklären lassen, daß er die Erbschaft von 2½ Millionen Frank antreten wolle, die ihm im vorigen Jahre der im Irrenhause zu Broqueville verstorbene Rentner Sapene hinterlassen hat, da das Testament aus einer Zeit herrühre, wo der Erblasser geistig gesund gewesen sei. Die Nichte Sapenes hat die Gültigkeit des Testaments angefochten.

Das neue Kabinett in Spanien.

Madrid, 12. März. Das neue Kabinett hat sich wie folgt gebildet: Präsidium **Canalejas**, Aeußeres **Garcia Prieto**, Justiz **Arias Miranda**, Finanzen **Navarro Reverter**, Inneres **Barroso**, Krieg General **Luque**, Marine **Vidal**, öffentliche Arbeiten **Villanueva**, Unterricht **Alba**.

Die chinesischen Unruhen.

Hongkong, 12. März. Bei Zusammenstößen zwischen den neu eingestellten Truppen und Aufständischen in Kanton sollen 100 bis 200 Personen getötet oder verwundet worden sein. Die Aufständischen, die gut bewaffnet und mit Munition ausgerüstet waren, haben die Admiralität besetzt. Der englische Generalkonsul hat angeordnet, daß sich die Fremden nach Hongkong begeben.

Das heutige Blatt umfaßt 14 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einwohner von Lindenau, Naundorf, Zitzschewig, Niederlössnitz und Kötzschenbroda.

Sonnabend den 16. März, abends Punkt 8½ Uhr

Volksversammlung

im **Gasthof zu Lindenau.**

Tages-Ordnung:

Die Reform der Landgemeindeordnung. Referent: Landtagsabgeordneter **Ernst Schulze**, Cossebaude.

Debatte. — Redefreiheit für jedermann.

Die Einwohnerschaft vorgenannter Orte wird ersucht, zahlreich zu erscheinen **Der Einberufer:**
Oeffentliche politische Versammlung. Rudolf Neumann, Lindenau.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Dresden.

Donnerstag den 14. März, abends 6½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Saale der **Reichshallen**, Palmstraße.

Tages-Ordnung:

1. **Der Gautag:** Beratung der Anträge. 2. **Wahl der Delegierten.** 3. **Gewerkschaftliches.**

Wir ersuchen die Delegierten in den Betrieben, für recht guten Besuch zu agitieren. **Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.** — Die Funktionäre und Beitragskassierer haben am Eingang ihre Kontrollkarten in Empfang zu nehmen.

Bezirk Pl. Grund.

Mittwoch den 13. März, abends 8 Uhr

Versammlung

im **Döhlener Hof** (Rote Schänke), Döhlen.

Tages-Ordnung:

1. **Die Reichsversicherungsordnung.**

Referent: Arbeitersekretär Genosse **Weiß.** — 2. **Gewerkschaftliches.**

Vollzähliges Erscheinen erwartet **Die Verwaltung.**

Oeffentliche politische Versammlungen.

Mittwoch den 13. März, abends Punkt 8 Uhr

Zwei Volks-Versammlungen

im **Gasthof zu Lausa** und im

Gasthof zum Schwarzen Roß, Ottendorf-Okrilla

Tages-Ordnung:

Das Volksschulgesetz im Landtag

Referenten: Die Landtagsabgg. **Karl Gindermann**-Dresden und **Otto Uhlig**-Zittau.

Freie Aussprache.

Arbeiter, Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Zeigt durch massenhaften Besuch dieser Versammlungen, daß auch die Landbevölkerung ein freies Schulgesetz fordert.

Der Einberufer: Hermann Lehmann, Ottendorf-Okrilla.

Naturheilverein Radeberg u. Umg.

Mittwoch den 13. März im **Schützenhaus**

Frauen-Fastnacht.

Anfang 4 Uhr. Siehe Programm. Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Der Vorstand.

Bad-Restaurant Zur Erholung

in Kemnitz-Dresden

Eröffnung Sonnabend den 16. März

Hochachtungsvoll Schöwitzer.

R. Püschels Restaurant

Zöllnerstraße 23, Ecke Holbeinstr.

Mittwoch den 13. März

Großes Schlacht-Fest.

Vorzügl. Bier. Schönes Vereinszimmer frei. — Telephon 18627.

Solid gearb. Sofas, neu u. gebr., Chaiselongues, Bettstellen mit Matratzen sehr billig zu verkaufen. **K. Gehrisch, Neue Gasse 1.**

Große wissenschaftliche

Lichtbilder-Vorträge

der Herren **Dr. Schaarschmidt** und Direktor **Uhlig** vom Waldsanatorium Oybin.

Mittwoch den 13. März in **Reinholds Säen**, Moritzstraße: nachmittags 3½ Uhr **für Damen**, abends 8½ Uhr **für Herren.**

Donnerstag den 14. März im **Drei-Kaiser-Hof**, Dr.-Löbtau: nachmittags 3½ Uhr **für Damen**, abends 8½ Uhr **für Herren.**

Freitag den 15. März

abends 8½ Uhr, in **Reinholds Säen**, Moritzstraße, **für Damen.**

Sonnabend den 16. März

abends 8½ Uhr, in **Reinholds Säen**, Moritzstraße, **für Herren.**

1. Teil.

Die Kur für Ungeheilte. Neue Wege zur Krankenheilung ohne Arzneien und ohne Operationen.

Organveränderungen i. menschlichen Körper: Dehnungen, Senkungen, Knickungen, Erweiterungen, Entzündungen, Vergrößerungen, Neubildungen, Entartungen, Schrumpfungen, Arterien- u. Herzentartung, Nervenelend. **Die Wärmekultur, eine frohe Botschaft für die leidende Menschheit. Selbsthilfe in Krankheitsnot.**

2. Teil.

Was Erwachsene über die Leiden unserer Frauen und Töchter wissen müßten. Was man über das Wesen und die Folgen der **Geheimkrankheiten** wissen sollte. Untiefen und Grausamkeiten im Geschlechtsleben. Quecksilber-, Jod-, Arsenikkuren. Ehrlich-Hata. Die großen Erfolge der Wärmekultur. Die Kunst, für den Beruf und die Ehe richtig zu wählen. Gesunde und kranke Schönheiten. Die Kunst des glücklichen Ehelebens.

3. Teil.

Schönheits-Unfug. Wahre Schönheitspflege. Vorzeitiges Verblühen und Altern. Unglückliche Ehen. Wann und wen darf ich heiraten? Wen nicht? Folgen der Unwissenheit. Kindersiechtum. Heiratsfurcht. Glückliche Verheiratete Unbemittelter. Warum so viele kranke Frauen und Mädchen? Wie können viele Operationen und Frauenleiden verhütet werden?

Nach den Vorträgen:

Diskussion und Fragenbeantwortungen.

Eintritt 50 Pf., reservierter Platz 1 M.

Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Die meisten Zeitungen berichten, daß die Direktor Uhligschen Vorträge in begeisternder Weise eine außerordentlich nutzbringende und wertvolle Aufklärung bieten.

Die Einberufungs-Kommission.

Soziald. Verein Dresden-Altst.

Freitag den 15. März, abends 9 Uhr

Bezirks-Versammlungen:

1. Bezirk: **Restaurant Fuchsbau**, Schössergasse 21
2. Bezirk: **Restaurant Starke**, Zöllnerstraße 35
3. Bezirk: **Adams Restaurant**, Kaulbachstraße 16
4. Bezirk: **Braunschweiger Hof**, Freiberger Platz
5. Bezirk: **Dresdner Volkshaus**, Ritzenbergstraße
6. Bezirk: **Restaurant Borrmann**, Schnorrstr. 62.

Tages-Ordnung:

Vorträge und Bericht des Vorstandes.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Verband der Sattler und Portefeuiller.

Ortsverwaltung Dresden.

Mittwoch den 13. März 1912, abends 9 Uhr

Gr. Versammlung

im **Etablissement Reichshallen**, Palmstraße 13.

Tages-Ordnung:

1. **Der Gegentarif der Reiseartikel-Fabrikanten.**
2. **Allgemeines.**

Kollegen! Beweist durch massenhaften Besuch, daß ihr Interesse an der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der nächsten Jahre habt. Keiner darf fehlen.

Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse Coswig

Donnerstag den 14. März geschlossen.

Der Vorstand.

Bruno Gottschalt

Markgrafenstraße 32, 1.

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter

Herren-Garderobe

sowie

Damen-Kostümen.

Sauberste Ausführung.

Meine Uhr geht nicht mehr! Wo soll ich sie hinschaffen? Zu

H. Lorenz

jetzt Frauenstraße 1

Ecke Schössergasse

wo man alle Uhren gut und billig repariert. **Preisangabe sofort.**

Neue Uhren billigst.

Trauringe in grosser Auswahl

Fleischermeister **Georg Kayser**

Dr.-Cotta, Kronprinzen-, Ecke Sachsdorfer Straße

Schinkenfett	Pfd.	100 Pf.
Ger. Blutwurst	Pfd.	60 Pf.
Wurstfett	Pfd.	60 Pf.

Fleischlehrling wird angenommen.

Guterh. **Herrenrad** m. Freil., a. Priv.-O., bill. zu verk. Kronprinzenstraße 16, 2., h. Wolf.

Hocheleg. Kinder- u. Klappwagen, Holzbetten, Bade- und Waschwannen bill. Forstner Str. 34, Lichtenstr.

Fahrräder

Dürkopp, Mars u. Haenel

sind zuverlässig und leichtlaufend, reelle Garantie, bequem. Teilzahlung. Reparaturen aller Fabrikate.

Dr.-Cotta, Warthaer Strasse 37.

Sander u. Fichtner

Zöpfe

werden von Ihren ausgekämmten Haaren von 1—3 Mark angefertigt **Richard Däbritz**, Friseur 38 Südstraße 38.

Gebissanfertigungen bewilligt.

Männerleiden

Mund- und Halsentzündungen und Hornkrankheiten

behandelt seit 16 Jahren mit gut. Erfolg ohne Berufsstör. durch bel. Naturheilverfahren **Frd. Heimberg, Dresden, Bautzner Str. 12.**

Sprechst. 2—5. Sonntags 8—11.

Herren-Wäsche

Krawatten, Blaue Anzüge kauft man am billigsten bei

E. Köhler, Am See 13.

Moderne schwarze Gehrock-Anzüge

Frack-Smocking

Ueberzieher

Zylinder-Klapphüte werden ohne Geldeinlage billigst verliehen

Garderoben-Kaufhaus: **Carl Kreidl**

Seestraße 13, nur 1. Et. nahe dem Automaten.

Consum-Verein für Pieschen und Umg.

Sonntag den 17. März (Jahrmarkts-Sonntag) ist unser

Manufakturwaren- und Garderobe-Geschäft

Osterbergstraße 24/26

sowie das

Spezial-Schuhwaren-Geschäft

Bürgerstraße 50

von mittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet!

Der Vorstand.

Kluge Frauen

„Frauentee“, Paket 75 Pf. Mutterspritzen, Spülkannen Menalis-Gürtel, Leib-Binden sowie alle

Frauen-Artikel

Nur bessere Ware!

R. Freisleben

Postplatz.

Man achte auf Firma.

Bügelanstalt

wegen Krankheit sofort günstig zu übernehmen Ostra-Allee 8, pt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Immolde, Dresden-A. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Kaitzlitz. — Druck von Laden u. Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 59. | Dresden, Dienstag den 12. März 1912. | 23. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus der Elendsstatistik.

II.

Bei solchen Zuständen wäre das mindeste eine sorgfältige, gewissenhafte Gewerbeinspektion. Aber selbst hier versagt die kapitalistische Weltordnung. Es werden im Laufe des Jahres nicht einmal alle Fabriken wenigstens einmal revidiert: bei 28 929 Fabriken gab es 1910 nur 27 586 Revisionen. Wie den Revisoren in ihren Berichten seit kurzem der Mund verbunden ist, dürfte bekannt sein. Dagegen trägt man keine Scheu, die Ueberarbeit in umfangreichster Weise zu bewilligen und damit das bißchen, was wir von Sozialgesetzgebung haben, ganz zu durchlöchern. Nicht weniger als 187 384 Arbeitsstunden, die 17 243 Arbeiter (von insgesamt 41 985) betrafen, wurden zugelassen.

Dazu passen die „ortsüblichen" Tagelöhne. Man schämte sich im Jahre 1910 nicht, für einen vollen Tag schwerer Arbeit festzusetzen, bei: 1. jugendlichen Arbeiterinnen 70 Pf. (Amt Großenhain, Dresden-Neustadt); 2. erwachsenen Arbeiterinnen 100 Pf. (Stadt Lommatzsch, Amt Oelsnitz i. V.); 3. erwachsenen Arbeitern 170 Pf. (Amt Löbau).

Mit dem Menschenmaterial jedoch läßt sichs leichter wirtschaften, wie etwa mit Pferden oder Zugochsen, denn diese kosten dares Geld, jene sind im Uebermaß vorhanden — bei den ausbeuterischen Arbeitszeiten kein Wunder. Da redet der Arbeitsmarkt eine furchtbare Sprache. Es gab auf den Arbeitsnachweisen 1910: Arbeitsgesuche, männliche, 226 221, weibliche, 74 602; offene Stellen, männliche, 142 971, weibliche, 78 268.

Welche Unsumme bittersten Elends in diesen vier Ziffern steckt, das vermögen allerdings unsere leitenden Beamten in Staat und Stadt bei ihren 10 000- bis 20 000-M.-Gehältern auch nicht annähernd zu erfassen, und nur so ist es erklärlich, daß der zweite Bürgermeister von Chemnitz, Dr. Hübschmann, noch vor kaum zehn Wochen in öffentlicher Sitzung erklären durfte: Es gibt überhaupt keine Teuerung!

Der Schutz des Menschenlebens, des kostbarsten Gutes in einem Kulturstaate, auch wenn es sich „nur" um Proletarier handelt, wird überhaupt nicht mit der nötigen Sorge bedacht. Da sprechen die Eisenbahn- und Autounglücksfälle eine aufreizende Sprache. Es verunglückten im Eisenbahnverkehr und unter den Automobilen:

Eisenbahn		Autos	
1905	187	1906	96
1907	259	1908	249
1909	287	1910	502

Gleich wenig wird der kümmerliche Besitz der breiten Masse geschont. Neben den drückenden Verbrauchssteuern werden in den Gemeinden nicht weniger ungerechte Gebühren (Sporteln) erhoben, sogar für selbstverständliche, im Interesse des Polizeiwesens liegende Maßnahmen, wie es z. B. die Anmeldungen bei der Wohnungspolizei sind. Mit einer Schlacht- und Salzsteuer werden Fleisch und Salz belastet:

	Zölle	Schlachtsteuer	Salzsteuer
1906 . . .	49,5 Mill.	5,1 Mill.	1,37 Mill.
1908 . . .	52,7 „	5,7 „	1,45 „
1910 . . .	60,8 „	6,0 „	1,64 „

Und aus der allerjüngsten Finanzreform mußte das Volk bluten an Steuern für:

	Leuchtmittel	Streichhölzer
1909 . . .	459 804	866 410
1910 . . .	899 585	1 844 858

Das sind unerträgliche Belastungen von Hauswirtschaft und Gewerbe.

Schließen wir unseren wenig angenehmen Rundgang, der sich überall einzig und allein auf das gedruckt vorliegende Material des Königlich sächsischen statistischen Landesamts stützt, mit dem allerunangenehmsten im Deutschen Reich, dem Gerichtswesen, aus dem wir nur zwei Momente hervorheben wollen. Die vor den Amtsgerichten anhängig gemachten Privatklagesachen stiegen:

1901: 11 341
1905: 11 914
1910: 14 461

Jede dieser Zahlen wieder für den Kundigen ein Meer von sozialem und wirtschaftlichem Elend. Von den 41 953 im Jahre 1908 erfolgten Verurteilungen betrafen allein 3907 Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren, hiervon 2744, die sich an dem Vermögen anderer vergriffen, 2662 durch Diebstahl und Unterschlagung. Aus diesem Strafenkomplex spricht die ganze geistige und wirtschaftliche Not der Zeit, die alles folgerichtig so hat werden lassen, wie es geworden ist. Mehr wie ein anderer deutscher Stamm ist gerade das fleißige sächsische Volk, das ja zu 90 Prozent Proletariat darstellt, zum Elend verurteilt, weil es noch nicht verstanden hat, seine Menschenrechte dazu zu brauchen, wozu sie gegeben sind: sich frei zu machen von dieser unerträglichen Elendslast, die ihm der Kapitalismus und seine Helfershelfer aufgebürdet haben.

Keine Baukontrolleure aus Arbeiterkreisen!

Seit Jahren fordern die Chemnitzer Bauarbeiter, Baukontrolleure aus Bauarbeiterkreisen anzustellen. Das letzte dahingehende Gesuch erhob Genosse Straube im Stadtverordnetenkollegium zum Antrage, und mit einer Ratsvorlage, betreffend drei neue Baurevisorenstellen, wurde der Antrag dem Verfassungsausschuß überwiesen. Der Rat hörte die am Platze befindlichen Arbeitgeberorganisationen dazu, die sich natürlich sämtlich gegen die Anstellung von Baukontrolleuren aus Bauarbeiterkreisen aussprachen. Dreist behaupteten sie, daß die meisten Unfälle durch die Arbeiter selbst verschuldet würden und daß die Arbeiterkontrolleure keine Unterstützung der jetzigen Kontrolle werden, sondern diese nur belasten würden. Mit städtischen Mitteln würden nur Agitatoren für die Sozialdemokratie angestellt (!). Nun hatte sich der Rat mit Anfragen an verschiedene Städte Süddeutschlands gewendet; München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Stuttgart u. a. hatten von besten Erfolgen und Erfahrungen mit aus Arbeiterkreisen entnommenen Baukontrolleuren berichtet. Unzuträglichkeiten, wie sie in Chemnitz befürchtet werden, haben sich nirgends gezeigt. In einigen Städten, die befragt wurden, haben die Arbeitgeber anfangs auch Anstoß genommen, aber die Beschwerden der Baugeschäftsinhaber haben sich meist als unbegründet erwiesen. Der Bauausschuß hat sich trotzdem gegen die Anstellung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen ausgesprochen. Dagegen hat sich der Verfassungsausschuß aus den vom Genossen Straube geäußerten praktischen Gründen und auf Grund der Antworten aus Süddeutschland für die Anstellung solcher Kontrolleure entschlossen und empfahl diese in der letzten Stadtverordnetensitzung. Zu dieser Sitzung war dem Stadtverordnetenkollegium ein Schriftstück der Baugewerken-Innung II zugegangen, das Vorwürfe und Beleidigungen gegen verschiedene Stadtverordnete und den früheren Vorsteher des Kollegiums enthielt. Im Schimpfen sind die Herren Unternehmer, insbesondere die der Bauberufe, immer groß gewesen. Bei Beratung dieser Vorlage, die außerdem vorsah, daß der Rat die Arbeiterkontrolleure zu bestimmen habe (siebenmal geliebt), machte sich der im Stadtverordnetenkollegium sitzende Baumeister Heidrich zum Sprachrohr der Baulöwen und schwang kräftig das rote Tuch, jedenfalls um zu beweisen, daß er sächlich zu der Einführung von Baukontrolleuren aus Arbeiterkreisen nicht viel zu sagen hatte. Er bemerkte u. a., daß man bald ins uferlose kommen werde, wenn man in allem nachgeben wolle. Im Stellen von Anträgen sei ja die Sozialdemokratie unermüdlich. Die Anstellung solcher Kontrolleure werde geradezu eine konzessionierte Einrichtung der Agitation für die Sozialdemokratie werden. (!) Nachdem Genosse Straube dem Herrn auf seine Ausführungen verschiedenes gesagt und auch ein Großindustrieller die Annahme der Vorlage empfohlen hatte, wurde sie mit großer Mehrheit abgelehnt und damit dokumentiert, daß von dem auf Grund eines Sechsklassenwahlrechts gewählten Kollegium alles andere, nur nicht soziale Taten erwartet werden können. Nicht einmal für praktischen Arbeiterschutz ist die Gesellschaft zu haben!

Die Schuldeputation der Zweiten Kammer

setzte am Montag die Beratung mit den Regierungsvertretern fort. Vorwiegend wurde noch über die allgemeine Volksschule beraten. Kultusminister Dr. Beck, der zum ersten Male in der Deputation erschien, nahm das Wort zu längeren Ausführungen. Er bemerkte einleitend, daß eine Verabschiedung des Schulgesetzes nur möglich sein werde, wenn die Verhandlungen beschleunigt würden. Mit Rücksicht darauf, daß alle parlamentarischen Fragen noch im Flusse sind, müsse das Gesetz für alle Entwicklungen freie Bahn schaffen. Er empfahl, für die erste Lesung nur die großen Gesichtspunkte herauszuheben und die kleineren redaktionellen Fragen zurückzustellen. Er wies auf ein Urteil des Generalsekretärs des Vereins für Volksbildung Tews über den Gesetzentwurf hin, der das sächsische Volksschulwesen außerordentlich anerkennend bespricht. Ebenso erinnerte der Herr Kultusminister an diesbezügliche Ausführungen auf dem sächsischen Gemeindevertretertage in Leipzig. Bei der Beurteilung der Frage über die allgemeine Volksschule im ganzen sei vor allem darauf zu achten, daß die Maßnahmen so getroffen werden, daß dadurch das Niveau der Schule gehoben werde und daß demgegenüber der durch die Schule mögliche soziale Ausgleich erst in zweiter Linie stehen könne. Der Vergleich mit anderen Ländern lasse sich nicht ohne weiteres durchführen, weil für die Ausgestaltung der Schule vor allem der Volkscharakter entscheidend sei. Es sei doch nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Besserbemittelten durch ihre höheren Aufwendungen auch gewisse höhere Ansprüche erheben könnten.

In der weiteren Debatte über die allgemeine Volksschule wurde auch betont, man gewinne den Eindruck, daß die weiteren Verhandlungen zwecklos seien, wenn die Regierung keinerlei Zugeständnisse mache. Darauf erging sich Kultusminister Dr. Beck in Ausführungen, aus denen geschlossen werden kann, daß die Regierung sowohl in der Frage des Schulgelds wie in der der allgemeinen Volksschule Neigung zu Entgegenkommen hat. Wie weit die Regierung dabei gehen will, hat sie noch nicht klar umrissen. Wahrscheinlich will sie statt drei „nur" zwei Arten Volksschulen vorschreiben und in die Aufhebung des Schulgelds unter gewissen Voraussetzungen einwilligen.

Von freisinniger Seite war folgender Antrag gestellt worden, der ebenfalls mit besprochen wurde: „Für sehr begabte, strebsame Schüler und Schülerinnen sind möglichst besondere Klassen mit erweiterten Bildungszielen vom vierten Schuljahre an zu errichten. Diese Klassen können noch ein Jahr über die gesetzliche Schulzeit hinaus weitergeführt und als höhere Volksschulen bezeichnet werden. Unterricht und Lehrmittel sind unentgeltlich." Zu einer Abstimmung kam es nicht.

Im Landtage

wurde gestern infolge einer konservativen Interpellation über die Erhaltung des Harthwaldes bei Leipzig verhandelt. Die Regierung hat den Wald der darunter liegenden Kohlen wegen erworben und will sie abbauen. Der Finanzminister sagte wohl Schonung des Waldes zu und betonte, daß der Abbau der Harth in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu erwarten sei. Für die Erhaltung des Harthwaldes gingen die Leipziger Abgeordneten aller Parteirichtungen mit Eifer ins Feld, während sich bei den übrigen Abgeordneten keineswegs eine besondere Entrüstung gegen Kohlenabbau im Harthwalde bemerkbar machte.

Bei dem Etatskapitel, Allgemeine Ausgaben für den Bergbau, wies Genosse Krauße auf die Lohnbewegung der Bergarbeiter hin und schilderte gleichzeitig deren unzulängliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Regierung versuchte durch Ministerialdirektor Dr. Wahl die Zustände in den Bergwerken möglichst rosig zu schildern, sagte aber zu, daß sie geneigt sei, in den Lohnkämpfen zu vermitteln. Die Genossen Müller und Drescher ergänzten die Schilderungen über die Notlage der Bergarbeiter und zerstörten die Schönheitspflästerchen, die Dr. Wahl darüberzukleben versucht hatte.

Zur Reform der Volksschule.

Zum sächsischen Volksschulgesetzentwurf hat nunmehr auch der Verein sächsischer Bezirksärzte Stellung genommen. Nach der Zeitschrift für Medizinalbeamte fordert er folgendes:

Für alle Schulen des Landes sind Schulärzte zu bestellen, deren Bestellung und Entlassung durch die Bezirksschulinspektionen im Einvernehmen mit dem Bezirksarzte zu erfolgen hat. Der Schularzt hat Sitz und Stimme im Schulvorstand. Die Ueberwachung der Tätigkeit der Schulärzte steht den Bezirksschulinspektionen im Verein mit dem Bezirksarzte zu. Die Aufstellung einer Dienstanweisung für die Schulärzte hat auf Grund folgender Punkte für das ganze Land zu erfolgen: 1. Ueberwachung der hygienischen Einrichtungen des Schulgebäudes. 2. Ueberwachung der Gesundheit der Schüler, und zwar durch: a) Einhaltung geregelten Besuchs der Schule; b) Untersuchung aller Lernanfänger; c) fortlaufende Ueberwachung der an besonderen Gebrechen leidenden Kinder; d) Untersuchung der Kinder bei Dispensationen. Außerdem ist es wünschenswert, daß die Schulärzte hygienische Vorträge für Lehrer und Eltern halten und bei der Auswahl der Kinder für Ferien-, Milch-, Schwimm- und dergl. Kolonien mit tätig sind. Ferner sind tunlichst alle Kinder nach dem vierten Schuljahr und vor Beendigung der Schulzeit ärztlich zu untersuchen. Der Schularzt hat jährlich Bericht zu erstatten.

Chemnitz. (Australisches Fleisch.) In der bürgerlichen Presse wird berichtet: Wenn auch eine zweite Sendung von australischem Gefrierfleisch (100 Hammel) schnellen Absatz gefunden hat, so dürften doch weitere Versuche mit diesem Fleische nicht mehr gemacht werden, weil das Publikum das frische Fleisch bevorzugt und der Preisunterschied zwischen dem hiesigen und dem fremden Fleische zu gering ist.

Die Mitteilung widerspricht sich selbst. Wenn das australische Fleisch schnellen Absatz fand, kann das Publikum keine Abneigung dagegen gezeigt haben.

Zwickau. Infolge des Kohlenabbaues durch die von Arnimschen Kohlenwerke sind auf der Bahnhofstraße des Vorortes Cainsdorf erhebliche Bodensenkungen eingetreten. Auch mußte wegen Senkungsschäden das Pförtnerhaus der Königin-Marienhütte geräumt werden. Das Werk kommt für diese Schäden auf.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Sonntag nacht wurde beim Spediteur und Kohlenhändler Rowland, beim Fleischermeister Bößner, in der Zuckerfabrik, beim Südfruchthändler Jannettin und beim Schnittwarenhändler Scheibler in Löbau eingebrochen. Die dabei von den Dieben gemachte Beute bestand in barem Gelde, Wurstwaren, Schuhen usw. Ein herbeigeholter Polizeihund verfolgte die Spur der Bande bis zum Bahnhof. — Sonntag nachmittag in der vierten Stunde wurde auf dem Hartenberge bei Roßwein eine Frau von einem etwa 82 Jahre alten Manne überfallen und vergewaltigt, so daß sie verletzt liegen blieb. Man setzte sofort nach der Tat Polizeihunde in Tätigkeit, welche die Spur des Verbrechers nach Roßwein verfolgten. Als Täter kommt ein Gelegenheitsarbeiter in Betracht. — Vor etwa 10 Wochen entfloh aus dem Amtsgerichte Schwarzenberg aus seiner im obersten Stockwerke des Schloßturms gelegenen Zelle der Untersuchungsgefangene Schlenke. Er hatte mit einem Tischbeine das Eisengitter am Fenster ausgewuchtet, seine Matratze in Streifen zerrissen und daraus ein Seil hergestellt, an welchem er sich nun gegen 70 Meter tief vom Turme herabließ. Der außerordentlich kühne und gefährliche Ausbruch gelang, und Schlenke entkam nach Böhmen. Er konnte sich aber seiner schwererrungenen Freiheit nicht lange erfreuen und ist in den letzten Tagen hier wieder eingeliefert worden. Jedenfalls wird er nun schärfer bewacht, daß er seine halsbrecherische Fahrt nicht wiederholen kann. — Eine folgenschwere Benzin-Explosion ereignete sich in der mechanischen Weberei von J. Giehler in Chemnitz. Im Imprägniergebäude war das Benzin aus noch nicht festgestellter Ursache in einer Maschine zur Entzündung gekommen; das Holzwerk der Maschine, sodann der auf der Maschine befindliche Stoff, die Holzdiele des Gebäudes und das Dach gerieten nacheinander in Brand, zahlreiche Fensterscheiben wurden bei der Explosion zertrümmert. Der Schaden ist erheblich. — Im Anschluß an die Automobillinie Krimmitschau—Glauchau ist eine Autoomnibus-Verbindung zwischen Glauchau und Limbach geplant, die über Oberfrohna, Kuttdorf, Callen, Schlettermühle, Callenberg, Obertirschheim, Lobsdorf, Niederlungwitz, „Bismarckhöhe" führen soll. Auf der 25 Kilometer langen Strecke sind 16 Haltepunkte vorgesehen. Die Krimmitschauer Automobilgesellschaft beabsichtigt, zunächst einen Probeverkehr einzurichten. — Ein Automobilunglück ereignete sich am Sonntag abend auf der Fahrt von Rochlitz nach Glauchau. Der Chauffeur eines Automobils aus Meerane verlor an der scharfen Kurve, die die Straße in Schlagwitz nimmt, die Gewalt über den Kraftwagen und fuhr an einen Baum, so daß das Auto zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert wurden. Eine jung verheiratete Frau aus Meerane hat einen schweren Schädelbruch erlitten und wurde nachts noch ins Glauchauer Krankenhaus gebracht. Die übrigen vier Personen sind mit dem Schrecken davongekommen. — Freitag mittag gegen 1 Uhr stürzte aus einem Fenster des 2. Stockwerks in Meerane ein dreijähriges Mädchen auf den steinernen Bürgersteig, wunderbarerweise ohne sich auch nur den geringsten Schaden zu tun. Einem Manne, der gerade vorüberging, gelang es, das Kind, das nur mit dem Hemdchen bekleidet war, daran zu erfassen und so den Sturz einigermaßen zu mildern. Daß der hohe Fall der Kleinen nichts geschadet hat, ist dennoch ein wahres Wunder. Heute läuft das Kind zur Freude seiner Angehörigen wieder vergnügt umher. — Durch den gemeldeten Geld- und Wertbrief-Diebstahl des Postgehilfen Höfer in Plauen haben hier und im Vogtlande viele Geschäftsleute erhebliche Unannehmlichkeiten gehabt, da die erhofften Geldbeträge oder Papiere ausgeblieben sind. In Betracht kommen Geldbeträge von Berliner, Leipziger und Dresdner Firmen. Höfer hat den Diebstahl scheinbar schon längst geplant. Er ist noch nicht gefunden worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stadt-Chronik.

Aus einer kleinen Stadt.

Der Bankkrach in Dippoldiswalde zieht immer weitere Kreise und läßt äußerst korrupte Verhältnisse erkennen, die sich bis tief in die städtische Verwaltung hineingefressen haben. Es wird uns von dort geschrieben:

„Am Freitag ist der Sparkassenkassierer Wunderlich seines Amtes enthoben worden. Es hat sich herausgestellt, daß er von dem jetzt inhaftierten Vereinsbankkassierer Willkomm Geldgeschenke in verschiedenen Posten in Höhe von insgesamt 9000 M. (Willkomm behauptet 11 000 M.) angenommen hat. Diese Höhe der Summe bei dem verhältnismäßig kurzen Bestehen der Vereinsbank! Willkomm hatte sich dadurch einen jederzeit willfährigen Geldgeber verschafft, was er auch ordentlich ausgenutzt hat. Die Forderung von ca. 140 000 M., die die Stadt beim Bankerott der Vereinsbank angemeldet hat, beweist, daß Willkomm über die städtische Sparkasse fast ebenso verfügt hat wie über seine Bankkasse. Allerdings muß ausgesprochen werden, daß Wunderlich zu diesen Geldgeschäften mit der Bank die generelle Genehmigung hatte, denn der Dezernent der Sparkasse, Herr Stadtrat Jähne, hat in der Stadtverordnetensitzung vom 8. März diesen Fall Wunderlich dem Kollegium unterbreitet, und auf eine Anfrage aus der Mitte des Kollegiums folgende Erklärung ab: An einem bestimmten Tage habe ihn Wunderlich telephonisch angerufen, ob er bei der Vereinsbank lombardieren könne. Da er, der Dezernent, die Genehmigung hierzu laut Sparkassenstatuts geben könne, habe er es auch getan. Zu einem späteren Datum habe Wunderlich bei ihm wieder angefragt, ob er mit der Bank Wechselgeschäfte machen könne. Da habe er die Genehmigung davon abhängig gemacht, daß diese auch vom Bürgermeister, dem Direktor der Vereinsbank (!), gegeben wird. Wunderlich hat nun diese Geschäfte mit Willkomm gründlich besorgt. Nun muß er mit seiner Existenz dafür büßen, während den anderen Beteiligten bisher noch kein Haar gekrümmt worden ist.

Die Vereinsbankaffäre fördert überhaupt noch allerlei zutage. So wurde in der schon erwähnten Stadtverordnetensitzung unter dem harmlosen Titel: „Beschlußfassung über rückständige Holzgelder" folgender Fall behandelt: Ein hiesiger Baumeister und Stadtverordneter hat im April vorigen Jahres von der Stadt Nutzhölzer im Werte von 520 M. erstanden. Als er im Dezember an die Zahlung erinnert wurde, hat er erklärt, er werde den Betrag von seinem Konto auf der Vereinsbank auf das Konto der Stadtkasse übertragen lassen. Bekanntlich stellte bald darauf die Bank die Zahlungen ein und die Stadtkasse erhielt nichts. Sie hätte aber auch auf diesem Wege nichts bekommen können, denn die Stadtkasse hat kein Konto auf der Bank. Um dies dennoch zu ermöglichen, ist auf recht eigenartige Weise ein solches Konto zusammengestellt worden. Ein Auszug aus diesem angeblichen Konto, den der Stadtkassierer unterbreitete, stimmte in Ausfertigung und Daten nicht überein. (!) Bemerkt sei hierzu, daß der Herr auch Mitglied des Gläubigerausschusses der Vereinsbank ist. In diese etwas dunkle Sache soll nun das Gericht Licht bringen, denn auf Beschluß der beiden Kollegien wird die Stadt die Sache einem Rechtsanwalt übergeben. — Bei uns herrschen nun infolge aller dieser Vorgänge verworrene Zustände. Wir haben zurzeit eigentlich keinen Bürgermeister und keinen Sparkassenkassierer. Der Stadtverordnetenvorsteher hat als Schwiegervater des Sparkassenkassierers sein Amt als Vorsteher niedergelegt, und den Vizevorsteher will die Stadt jetzt verklagen. — Die Arbeiterschaft muß in einer öffentlichen Versammlung zu all diesen Vorgängen Stellung nehmen."

Wer weiß, was da nicht noch alles an den Tag kommt!

Die Leidensgeschichte eines Soldaten.

Daß sich jemand der Wahrheit zuwider selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt, um ins Zuchthaus zu kommen, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Mit einer so eigenartigen Angelegenheit hatte sich jetzt das Kriegsgericht in Dresden zu beschäftigen. Der 24 Jahre alte Maler, jetzige Militärgefangene Schurz wurde im Herbst 1909 beim Infanterie-Regiment Nr. 179 eingestellt. In der Absicht, sich dauernd der Dienstpflicht zu entziehen, entfernte er sich aber bald danach von seiner Truppe, weil es ihm nach seiner Angabe nicht gut ergangen sei. Nach sieben Monaten wurde er wieder aufgegriffen und wegen Fahnenflucht und Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Zur Strafverbüßung brachte man ihn in das Dresdner Festungsgefängnis, wo die Militärgefangenen bekanntlich unter den Militärgesetzen stehen. Hier will Schurz mehrfach schikaniert und zu Unrecht bestraft worden sein; der Aufenthalt wurde ihm deshalb unerträglich, an manchen Tagen war er so erregt, daß er am ganzen Körper zitterte. Schurz war deshalb auch begreiflicherweise bestrebt, aus dem Festungsgefängnis herauszukommen; er wollte in eine Zivilanstalt oder ins Zuchthaus. Er hat darüber mehrfach mit einem Leidensgenossen gesprochen und dieser soll Schurz den Rat gegeben haben, etwas zu begehen oder sich einer Straftat zu bezichtigen, dann käme er raus. Anfang Oktober v. J. erhielt Schurz auf Meldung eines Unteroffiziers wieder — nach seiner Ansicht zu Unrecht — eine dreitägige strenge Arreststrafe. Als er dann aus dem Arrest kam, soll er von einem Unteroffizier schwer herangenommen worden sein. Der Vorgesetzte soll fortwährend an ihm herumgenörgelt haben. Das brachte ihn in eine derartige Erregung, daß er einen Gegenstand nach dem Unteroffizier warf und der „tätliche Angriff" war fertig. Eine Zusatzstrafe von 2 Jahren und 1 Monat Gefängnis war die Folge. Schon damals hatte Schurz den Richtern zugerufen: „Ich will ins Zuchthaus, im Festungsgefängnis mache ich mich immer unglücklicher!" Das Gericht tat ihm damals nicht den Gefallen, auf Zuchthaus zu erkennen, er sann deshalb (ein Ende der Strafzeit im Festungsgefängnis war nicht abzusehen) darüber nach, wie er diesen Weg am besten erreichen könne. Schließlich kam er zur Selbstbezichtigung. Am 21. November ließ sich Schurz vorführen und gab der Wahrheit zuwider an, er habe auf seiner Fahnenflucht in Berlin auf der Invalidenstraße aus einem Schuhwarenladen ein Paar Schuhe entwendet. Schurz dachte, daß er nun — er ist zweimal wegen Diebstahls bestraft — wegen Rückfalldiebstahls mit Gefängnis und mehrjährigem Ehrenrechtsverlust oder Zuchthaus bestraft werden würde. Die Untersuchungsbehörde stand dieser Selbstbezichtigung anfangs sehr mißtrauisch gegenüber, Schurz blieb aber immer wieder dabei, den Diebstahl begangen zu haben. Durch die angestellten Erörterungen wurden die Angaben des Schurz zum Teil bestätigt, worauf eine Anklage wegen einfachen Diebstahls erfolgte. Rückfall kam nicht in Frage, weil der angebliche Diebstahl vor der Aburteilung des zweiten Diebstahls liegt. Darauf wurde Schurz in der jetzigen Verhandlung ausdrücklich hingewiesen und ermahnt, der Wahrheit die Ehre zu geben. Und nun ereignete sich etwas Merkwürdiges: Schurz erklärte auf einmal, daß er den Diebstahl nicht begangen habe; es sei ihm lediglich darauf angekommen, eine recht harte Strafe zu erhalten — am liebsten Zuchthaus! Da aber nur einfacher Diebstahl in Frage komme, habe es keinen Zweck, die Selbstbezichtigung noch aufrecht zu erhalten! Auf eine weitere Frage erklärte Schurz: „Ich wollte weg aus dem Festungsgefängnis, weil ich glaube, dort nie wieder herauszukommen, ich mache mich immer wieder unglücklich, denn das Personal ist zu jung und alles wird bestraft!" Auch als ihm vorgehalten wurde, daß er sich durch eine falsche Selbstbezichtigung einer schweren Achtungsverletzung schuldig gemacht haben würde, blieb Schurz dabei, den Diebstahl nicht begangen zu haben. Trotz des Widerrufs beantragte der Anklagevertreter wegen einfachen Diebstahls mehrere Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Die Angelegenheit wird aber für Schurz noch ein Nachspiel haben.

Schankbetriebe-Aufsicht.

Die Vorschriften über den Bierschank und die hierzu benutzten Druckvorrichtungen sind von den städtischen Kollegien geändert und ergänzt worden. Bisher bestand Unsicherheit bei der Abgrenzung der Betriebe, auf die die geltenden Vorschriften anzuwenden waren. Es war bisher zweifelhaft, ob die Vorschriften, die über den Bierschank im allgemeinen getroffen waren, außer auf die gewerbsmäßigen konzessionspflichtigen Schankbetriebe auch auf nichtgewerbsmäßige Schankbetriebe von Vereinen und Körperschaften anzuwenden waren. Die bisherigen Bestimmungen waren auch insofern lückenhaft, als die Vorschriften über die Bierdruckvorrichtungen nicht auf den Flaschenbierhandel und die dabei benutzten Abfüllvorrichtungen angewendet werden konnten. Im Interesse der Hygiene ist deshalb in die neuen Bestimmungen eine allgemeine Bemerkung aufgenommen worden, daß sich die Vorschriften auf den gesamten Bierverkauf erstrecken, und zwar ohne Unterschied zwischen Bierschank und Flaschenbierhandel, zwischen gewerbs- und nichtgewerbsmäßigem, öffentlichem und nichtöffentlichem Verkauf. Bei den Bier- und Abfüllvorrichtungen sind nach den neuen Bestimmungen Apparate ohne Luftkessel zulässig, weil Druckvorrichtungen ohne Luftkessel in den Verkehr gebracht worden sind, die hygienisch einwandfrei sind, ja sogar den Vorzug vor den Apparaten mit Luftkesseln verdienen. In dem neuen Entwurfe ist auch bestimmt worden, daß beim Bierverkauf außerhalb der Schenkwirtschaften die zur Aufnahme von Bier dienenden Gefäße vor jeder Neufüllung auf geeignete Weise unter Beobachtung gehöriger Sauberkeit gründlich zu reinigen sind. Die Bestimmungen über die Bierdruck- und Abfüllvorrichtungen sind auch auf die gleichen Vorrichtungen für Trinkbranntwein, Fruchtwein, Fruchtsäfte und sonstige alkoholfreie Getränke ausgedehnt worden, weil diese Getränke wie das Bier das Metall der Rohrleitungen aufzulösen imstande sind. Sie gehen dann mit dem Metall Verbindungen ein, die, wie zumal die Bleisalze, auch in minimalen Mengen gesundheitsschädlich wirken können.

Wohnungsfürsorge.

Der Bevölkerungszuwachs unserer großen Städte seit Beginn des vergangenen Jahrhunderts übertrifft den Durchschnittszuwachs des ganzen Landes ganz bedeutend. Während auf dem Gebiete des Deutschen Reiches in seinem jetzigen Umfange 1816: 24,8, 1910: 64,9 Millionen Menschen wohnten (d. i. eine Zunahme um 161,7 Prozent), wohnten in den 25 Gemeinden, die seit Anfang des vorigen Jahrhunderts schon als Großstädte gelten, 1816: 1,09, 1910: 10,06 Millionen Menschen (d. i. eine Zunahme um 823 Prozent). Das enge Zusammenwohnen in den großen Städten bedeutet für das körperliche und geistige Wohl ihrer Bewohner eine große Gefahr. Daß die Sterbezahl in den großen Städten nicht größer ist als die auf dem platten Lande, liegt daran, daß in den großen Städten unter riesigen Geldopfern die der Bevölkerung drohenden Gefahren durch gesundheitliche Einrichtungen ferngehalten werden. Die ungünstigen Einflüsse der großstädtischen Wohnweise lassen sich aber schon durch die Zahlen bei der Rekrutenaushebung feststellen: statt 100 Rekruten konnten bei den Landgemeinden im Jahre 1906 114, bei den Kleinstädten nur 86, den Großstädten nur 65 ausgehoben werden. Das enge Zusammenwohnen birgt aber auch sittliche Gefahren für die heranwachsenden Geschlechter in sich. Auf dem platten Lande herrschen, wie verschiedene Untersuchungen nachweisen, zum Teil sehr schlechte Wohnverhältnisse, die auf die Volksgesundheit ebenfalls einwirken, wenngleich hier die schädlichen Wirkungen der schlechten Wohnungen durch die nur von kurzem Stubenaufenthalt unterbrochene Bewegung an frischer, stärkender Luft zum Teil aufgehoben werden. Alle Bestrebungen nun, die zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse im Königreich Sachsen dienen, werden von dem kürzlich gegründeten Ausschuß für Wohnungsfürsorge nach Möglichkeit gefördert und unterstützt, der zu diesem Zweck in seinem Bureau Dresden-Altstadt, Schießgasse 24, 1. Etage, wochentags (außer Sonnabends) abends von 6 bis 7 Uhr Sprechstunden abhält und auch schriftlich jederzeit unentgeltlich Auskunft erteilt.

Zentralarbeitsnachweis.

Die männliche Abteilung: Professionisten jeder Branche, Markthelfer, Kutscher, Arbeits- und Laufburschen, ungelernte Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfen und Schreiber, hatte im Monat Februar d. J. folgenden Verkehr aufzuweisen: 1557 (im Vorjahr 1419) Arbeitsuchende, 924 (885) offene Stellen, 775 (718) besetzte Stellen. Es kamen in diesem Monat auf 100 offene Stellen 168,5 (160,3), auf 100 besetzte Stellen 200,9 (197,6) Arbeitsuchende. — Die weibliche Abteilung: Wasch- und Scheuerfrauen, Aufwartungen und Aufwaschfrauen, Dienst- und Küchenmädchen, Kellnerinnen, hatte im Monat Februar 1791 (1927) Arbeitsuchende, 1872 (2114) offene Stellen, 1675 (1737) besetzte Stellen. Es kamen somit in diesem Monat auf 100 offene Stellen 95,7 (91,2), auf 100 besetzte Stellen 106,9 (110,9) Arbeitsuchende.

Spielplatz für die innere Stadt.

Der Schulhof der 3. Fach- und Fortbildungsschule Kleine Plauensche Gasse 12b soll im Sommer 1912 wiederum zur Abhaltung von Jugendspielen für Kinder freigegeben werden. Der Schulbetrieb gestattet jedoch nur die Freigabe an den Sonnabend-Nachmittagen. Eine Erweiterung tritt insofern ein, als der Schulhof bereits von Mitte April ab bis Mitte Oktober zur Verfügung gestellt wird.

Kleinwohnungsbauten. Die Stadtgemeinde errichtet an der Bürgerstraße in Vorstadt Pieschen sowie an der Bildermann- und Industriestraße in Vorstadt Trachau vier Kleinwohnungsbauten. Diese vier Gebäude werden am 1. Juli 1912 bezogen und enthalten zusammen 86 Familienwohnungen, von denen 82 für Ehepaare mit Kindern, und 4 für Witwen mit Kindern dienen sollen. Wohnungen im Mietpreise von 300—380 M. sowie Witwenwohnungen im Preise von 180 bis 200 M. sind jetzt noch zu vermieten. Kinderreiche Familien erhalten den Vorzug. Die Vermietung der Wohnungen erfolgt durch das Grundstücksamt (Neues Rathaus, An der Kreuzkirche 5, 2. Obergeschoß), wo nähere Auskunft erteilt wird.

Eisenbahnverkehr. Vom 15. März an werden die Annahmestellen auf den Eisenbahnversandgüterböden in Dresden um 7 Uhr abends geschlossen. Bisher konnten alle zum Versand kommenden Frachtstückgüter, die bis 6 Uhr an den Güterböden angefahren waren, noch aufgeliefert werden. Infolgedessen hatte sich die Güteranfuhr besonders auf die späten Nachmittagsstunden zusammengedrängt und das Annahme- und Verladegeschäft zog sich namentlich zu Zeiten starken Verkehrs bis in die späten Abendstunden hin. Um diesem Uebelstande wirksam abzuhelfen, der sich nicht nur für die Staatseisenbahnverwaltung, sondern auch für alle anderen Kreise sehr fühlbar macht, die mit der Güteranlieferung unmittelbar zu tun haben, soll künftig die Auslieferung von Gütern nach 7 Uhr abends ausgeschlossen sein. Man erwartet, daß dann für die Güteranfuhr auch die früheren Tagesstunden stärker werden benutzt werden. Um dabei allen Anforderungen gerecht zu werden, soll der Mittagsdienst entsprechend erweitert werden. Voraussetzung bleibt wie bisher, wenigstens was die Frachtstückgüter anbelangt, daß diese bis 6 Uhr an den Böden angefahren sein müssen. Durch Ausgabe von Marken oder durch andere geeignete Vorkehrungen werden die Geschirrführer rechtzeitig erfahren, ob ihre Güter bis zum Lukenschluß noch abgefertigt werden oder nicht. Auch auf die Anlieferung von Eilstückgütern bezieht sich die neue Einrichtung. Nur können diese Güter nach wie vor bis 7 Uhr auch angefahren werden.

Ueber das Liebesdrama, das sich in der Nacht zum Sonntag in Dresden-Neustadt in einem Schrebergarten zwischen der Windmühlen- und Kanonenstraße abspielte, wird noch berichtet: Der 32jährige Brauereiarbeiter Willy Groß besaß in dieser Kolonie einen Garten. Er war seit sieben Jahren in glücklicher Ehe verheiratet, aus der ein sechsjähriges Kind vorhanden ist. Groß war in der Waldschlößchenbrauerei beschäftigt, wo er die 21jährige, ebenfalls dort in Arbeit stehende Linda Marks vor Jahresfrist kennen lernte. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis. Die Marks wohnte bei ihrer Mutter. Die Tat selbst scheint Sonnabend gegen Mitternacht verübt worden zu sein. Als am Sonntag vormittag der Schwager des Groß in seinem Schrebergarten sich zu schaffen machte und in der Laube bei Groß sich Werkzeug holen wollte, fand er das Liebespaar auf einer Bank als Leichen vor. Aus dem am Boden liegenden Revolver waren zwei Patronen abgefeuert worden. Auf dem Tische lagen Abschiedsbriefe.

Freidenker. Die vom Zentralverband der proletarischen Freidenker für morgen Mittwoch abend nach dem Schützenhaus, Dresden-N., einberufene Volksversammlung findet umständehalber nicht hier, sondern im Deutschen Haus, Großenhainer Straße, statt. Die Tagesordnung lautet: Arbeiterschaft, Schule und Kirche.

Vermischte Nachrichten. Die Dresdner Kriminalpolizei verhaftete am Sonnabend in dem in der Rosenstraße wohnenden Privatier Karl Gustav Rudolf Knop den Dieb, der vor einigen Tagen im Schlosse zu Ludwigslust in Mecklenburg bei der Prinzessin Reuß einen großen Silberdiebstahl verübt hat. Sämtliche gestohlenen Silbersachen wurden vorgefunden und von der Polizei mit Beschlag belegt.

Gruppe Löbtau. Die Genossinnen werden ersucht, recht zahlreich im Diskussionsabend, der heute abend ½9 Uhr im Restaurant Fehrmann stattfindet, zu erscheinen. Genossin Gradnauer wird über „Erziehungsfragen" sprechen.

Aus der Umgebung.

Weißig bei Weißer Hirsch. Der Zustand der beiden im hiesigen Steinbruche verunglückten Arbeiter ist noch immer sehr bedenklich. Bei Roch ist ein Auge vollständig verloren, ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, das andere zu erhalten, ist noch sehr zweifelhaft. Bei Fritsche ist das Augenlicht ebenfalls noch gefährdet. Zum Unfall selbst ist zu berichtigen, daß der hiesige Schutzmann sowie ein anderer Einwohner, die einen Samariterkursus durchgemacht haben, sich um die Verunglückten bemühten. Die ärztliche Hilfe ist von Herrn Dr. Schumann in Weißig geleistet worden.

Gittersee. Für die organisierten Frauen des 7. Bezirks findet Freitag den 15. März der nächste Frauendiskussionsabend statt. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht die Bezirksverwaltung.

Strehlen. Mittwoch den 13. März, abends 7 Uhr, öffentliche Gemeinderatssitzung im Krüglerschen Gasthof.

Leubnitz-Neuostra. Die letzte Gemeinderatssitzung nahm Kenntnis von der Petition um Erbauung einer elektrischen Straßenbahn von Leubnitz-Neuostra nach Lockwitz. An Staatseinkommensteuer sind in diesem Jahre 24 874 M. aufzubringen, davon als Bezirkssteuer 939 M. Als Gemeindewaisenrat sind die Herren Brühl und Krompaß ernannt worden. Auf Vorschlag des Finanz- und Einschätzungsausschusses wurde beschlossen, in diesem Jahre die vier unteren Klassen bei den Gemeindeanlagen von 401—600 M. Einkommen um 1 M. Steuersatz zu ermäßigen. Die Einkommen von 301—400 M. sollen außer bei den Forensen steuerfrei bleiben. Außerdem wird für jedes Schulkind 50 M. in Abzug gebracht wie bei der Staatseinkommensteuer. Als Grundsteuereinheit werden 24 Pf. erhoben. Die Katholiken haben 7 Proz. Kirchenanlagen zu zahlen. Ueber die Ladegewichte der Lastkraftwagen soll eine Aussprache mit den Nachbargemeinden herbeigeführt werden. Der Fischverkauf wird bis zum Herbst wegen zu geringer Abnahme eingestellt. Die Gemeindebäume sollen von einem Fachmann beschnitten werden, es sind Offerten einzureichen.

Lockwitz. Morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet Gemeinderatssitzung im Unteren Gasthof statt.

Altenberg. Um die Bürgermeisterstelle haben sich bis jetzt 80 Bewerber bemüht. Darunter befinden sich 2 Bürgermeister, 15 Gemeindevorstände, 2 Rechtsanwälte, 1 Staatsassessor, 1 Ratsreferendar, 11 Ratssekretäre, 14 Registratoren, 14 Sparkassenkassierer, 3 Gemeindesteuerkassierer, 4 Ratsaktuare, 3 Buchhalter und verschiedene andere Berufe.

Unterweißig. Als Gemeindevorstand wurde der Ratshilfsarbeiter Karl Albrecht, gegenwärtig beim Rat zu Dresden beschäftigt, von 38 Bewerbern gewählt. Der jetzige Gemeindevorsteher geht am 1. April nach Großburgk.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Lokales.

Zur Schneider-Aussperrung.

Die mit Pauken und Trompeten angekündigte Aussperrung des Arbeitgeberverbandes erweist sich als ein Schlag ins Wasser. Wenn die Aussperrungsorder der Generalgewaltigen des Arbeitgeberverbandes strikt befolgt worden wäre, so müßten, selbst wenn man die Arbeitswilligen verschont hätte, gestern 700 Schneider ausgesperrt worden sein. Statt dessen bringt man mit Mühe und Not 300 Mann zusammen. So sieht also die vielgerühmte Schlagfertigkeit des Arbeitgeberverbandes aus. Die Mitglieder drücken sich anscheinend soviel als irgend möglich von der Aussperrung und die anderen Firmen decken schmunzelnd ihren Bedarf an guten Arbeitskräften. Die aussperrenden Firmen aber sind gezwungen, mit den übriggebliebenen „wertvollen Elementen“ sich weiter zu helfen.

Die Firma H. Esders sucht dem Andrange der Kundschaft u. a. damit zu begegnen, daß sie weiblichen Arbeitskräften, die sonst nur Konfektionsarbeit machen, die Herstellung von Maßarbeit, sogenannter Maßkonfektion, überträgt. Im übrigen kann die Kundschaft den Dingen mit größter Ruhe entgegensehen. Es gibt genug Firmen, die den Aussperrungsrummel nicht mitmachen, und wer jetzt seine Sympathie mit den kämpfenden Arbeitern besonders zum Ausdruck bringen will, der decke seinen Bedarf an guter Maßarbeit in der Produktivgenossenschaft der Schneider, Galeriestraße 13.

Verband der Schneider, Verwaltung Dresden.

Achtung, Möbeltransporteure!

Nachstehende Firmen haben den mit dem Verband der Möbeltransporteure abgeschlossenen Lohntarif bisher noch nicht anerkannt und sind demzufolge für organisierte Arbeiter gesperrt. Wir ersuchen auch alle diejenigen, die nur vorübergehend im Möbeltransport beschäftigt sind, dies besonders zu beachten: Beyer, Paul, Hechtstraße 74; Pietsch, Anna, Schiffsstraße 2; Siegmund, Julius, Wettinerplatz 10; Tischendorf, Fröbelstraße. Den Tarif anerkannt hat die Firma John, Oswald, Ammonstraße 81.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Geschäftsstelle Dresden.

Achtung, Werftarbeiter!

Auf der Werft Dresden-Uebigau haben sämtliche Holzschiffbauer die Arbeit niedergelegt. Die Modell- und Ausbautischler haben ebenfalls noch Differenzen. Auch hier wird nach dem Sachstand die Arbeitsniederlegung erfolgen.

Zuzug von Zimmerern, Holzschiffbauern, Tischlern, Modelltischlern und Maschinenarbeitern ist streng fernzuhalten.

Zur Aussperrung der Porzellanarbeiter!

Am Freitag den 8. März nahmen die Mitglieder der Zahlstelle Dresden des Porzellanarbeiterverbandes in vier gutbesuchten Branchenversammlungen Stellung zu der gegenwärtigen Aussperrung in ihrem Beruf. Die Redner schilderten die Entwicklung der Porzellanindustrie und stellten Vergleiche an zwischen den riesenhaften Gewinnen der Porzellankapitalisten und den vielfach geradezu elenden Löhnen der Arbeiter in diesem Berufe. Nach einer im Jahre 1906 aufgenommenen Statistik, an der 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt waren, sind Wochendurchschnittsverdienste von 10 bis 12 M. für gelernte Arbeiter keine Seltenheit. Für dieses geringe Entgelt müssen sie 12, ja 13 Stunden in mit Staub geschwängerten, wochenlang nicht gekehrten und naß überhaupt noch nicht gereinigten Sälen fronden. Nachdem es nun nach schwieriger Arbeit gelungen war, weitere Kreise dieser Kollegen dem Verbande zuzuführen — der Verband hat im vorigen Jahre um 20 Prozent zugenommen —, mußten die Unternehmer, besonders die Thüringer, im vergangenen Jahre in zirka 60 Betrieben Zugeständnisse betreffs der Besserung des Arbeitsverhältnisses machen. Kein Wunder, daß diesen Leuten um ihre vielfach 35 Prozent Dividende und ihren Herrn-im-Hause-Standpunkt bangt. Und so gaben denn schon im vorigen Jahre einige voreilige Herren unseren Thüringer Kollegen zu verstehen, daß im Jahre 1912 etwas vor sich gehen wird. Die Differenz bei den Isolatorendrehern gab ihnen nun eine willkommene Gelegenheit ihre wahre Absicht zu verschleiern. Diese Isolatorendreher, die bestorganisierte Branche innerhalb des Berufs, kann nicht unterjocht werden, und so glaubte man durch die Aussperrung von 8500 Mitgliedern die Gewerkschaft dieser Arbeiter zur Ohnmacht zu bringen.

Lassen wir die Herren bei diesem Wahn. Wir nehmen den Kampf an und werden für unsere Organisation kämpfen, bis sie von den Industriellen als Interessenvertretung der Porzellanarbeiter anerkannt wird.

Allerdings bedarf ein derartiger Kampf großer Mittel, deren Aufbringung nicht durch die regulären Beiträge möglich ist. Darum ist es nur zu billigen, daß der Vorstand einen doppelten Verbandsbeitrag als Extrabeitrag von den Mitgliedern verlangt. Wenn wir an die Solidarität der gesamten organisierten Arbeiterschaft appellieren, müssen wir natürlich selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Dies wurde auch in allen vier Versammlungen eingesehen und folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 8. März 1912 tagende Versammlung der Zahlstelle Dresden des Zentralverbandes der Porzellan- und Steingutarbeiter und -arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Insbesondere sind die Anwesenden sich bewußt, daß die Differenz der Isolatorendreher nicht der wahre Grund für die Aussperrung von 8500 Kollegen und Kolleginnen ist, daß vielmehr die Unternehmer glauben, durch Angabe dieses Grundes der Oeffentlichkeit gegenüber ihr Vorgehen rechtfertigen zu können. Die Versammelten haben jedoch erkannt, daß der eigentliche Zweck dieser Maßnahme darin besteht, die Interessenvertretung der Arbeiter der Porzellan- und Steingutindustrie, den Zentralverband deutscher Porzellan- und Steingutarbeiter und -arbeiterinnen, zu zertrümmern.

Die Porzellanindustriellen wissen wohl, daß, wenn ihre Absicht verwirklicht werden könnte, die elende Lage, in der sich weite Schichten der Angehörigen dieser Industrie heute schon befinden, aufrecht erhalten oder gar noch weiter gedrückt werden kann.

Dies zu vereiteln erklären die Anwesenden für ihre heiligste Pflicht. Sie erkennen daher die Notwendigkeit eines beträchtlichen Extrabeitrages an und sind bereit, denselben solange zu zahlen, bis er vom Hauptvorstand wieder annulliert wird.

Des weiteren sind sie der Ansicht, daß Mitglieder, die sich wegen dieser Sonderbeiträge abmelden oder streichen lassen, bei einer eventuellen Wiederanmeldung nur unter Nachzahlung sämtlicher jetzt aufzubringenden Extrabeiträge aufzunehmen sind.“

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

Der wegen Sittlichkeitsverbrechens schon einmal vorbestrafte 19jährige Wirtschaftsgehilfe Max Richard Kundisch und der ebenso alte Dienstknecht Karl Willi Preusche begingen am Abend des 5. Oktober auf dem Wege zwischen Freitelsdorf und Mittelebersbach ein Sittlichkeitsattentat an einer ihnen begegnenden Dienstmagd. K. war der Hauptangreifer, während P. nur Beihilfe leistete. K. hat noch eine sechsmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen. Das Urteil lautete nach dem Wahrspruch der Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände wegen versuchter Notzucht bei K. auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und bei P. auf 4 Monate Gefängnis. Bei beiden gelten 3 Monate als verbüßt.

Landgericht.

Gewerbsmäßige Wucherer. Der 30jährige Tischler und Agent Karl Christian Ludwig Flentje und seine wegen falscher Anschuldigung mit Gefängnis vorbestrafte Ehefrau Helene betrieben schon seit mehreren Jahren das schmutzige Geschäft, die Notlage, den Leichtsinn oder die Unerfahrenheit anderer auszunützen, um sich Vermögensvorteile zu verschaffen. Die Vorteile standen aber in einem auffälligen Mißverhältnis zu dem, was sie dafür leisteten. Deshalb sitzen sie wegen Wuchers auf der Anklagebank. Fl. hatte hier kurze Zeit eine Kistenfabrik, kam aber seinen Verpflichtungen nicht nach und geriet in Konkurs. Seit dieser Zeit (1910) ging er wieder als Tischlergeselle und verdiente 25 bis 29 M. wöchentlich. Da er mit diesem Verdienst nicht auskam, verschaffte er sich auf folgende Weise Nebenverdienst. Er „lieh“ sich von seiner Frau ein größeres Kapital und verborgte es zu folgenden „kulanten“ Bedingungen in kleinen Posten. Die Geldbedürftigen, die durch ähnliches Inserat in den Neuesten Nachrichten angelockt wurden, erhielten 50 M., dafür mußten sie innerhalb drei Monaten 65 M. zurückzahlen. Sie hatten für 150 bis 200 M. Möbel zu verkaufen und drei Wechsel, 2 a 20 M. und 1 a 25 M., zu unterschreiben. Der erste Wechsel war nach einem Monat, der zweite nach zwei Monaten, der dritte nach drei Monaten fällig. Als Käuferin der Möbel trat die Ehefrau Fl. auf den Plan. Wurde eine Rate, und war es auch die erste, nicht pünktlich eingehalten, sofort wurde von der Frau die Möbelklage eingereicht. Dasselbe wurde auch getan, wenn nur noch ein kleiner Rest zu zahlen war. Außerdem mußten die unglücklichen Geldbedürftigen jeden Weg der wucherischen Eheleute bezahlen. Wenn der Mann kam und die Möbel ansah, kostete es 1,20 bis 1,50 M., und wenn er das Geld brachte (mehr wie 50 M. wurden nicht gegeben), eben wieder dasselbe. Die Frau verrechnete für jeden Gang auf das Amtsgericht, das Einreichen oder Zurücknehmen der Klage betr., 1,20 M., und schickte jeden Posten Geld, der ihr zugesandt wurde, wenn 1 Pf. für ihre Bemühungen fehlte, zurück und klagte aufs neue. Da die meisten Leute an ihren Sachen hängen, hatte das Wucherpaar verhältnismäßig leichtes Spiel. Um sich die Sachen nicht wegholen zu lassen, gingen die Geldbedürftigen auf jede Bedingung ein. Aus der Beweisaufnahme — es wurden 18 Zeugen verhört — gingen schauderhafte Einzelheiten hervor. In einem Falle hat ein armer Teufel 81 M. für 50 M. bezahlt. Einem anderen wurde ein Büfett für 180 M. weggeholt, trotzdem das „feine“ Ehepaar noch gar nicht wußte, ob die Schulden bezahlt würden oder nicht. Als er mittags zu Fl. ging, um sich sein Büfett wieder zu sichern, stellte sich heraus, daß es schon an einen Möbelhändler weiterverkauft war und der gab es nicht wieder heraus. Bei einer Frau fehlten nur noch 5 M. Einen Tag später kam Frau Fl. mit dem Gerichtsdiener und zwei Mann, um die Möbel zu holen. Da mußte die Frau den Rest, dem Gerichtsvollzieher, den zwei Arbeitern und der Frau Fl. die Wege bezahlen, eher hatte sie keine Ruhe. Eine andere Zeugin erklärte, als sie den letzten Rest am anderen Tage bezahlen wollte und Fl. bat, doch noch einen Tag zu warten, da hätte diese wie eine Furie vor ihr gestanden mit den Worten: „Ich will die Möbel, ich will die Möbel!“ Ein Obertelegraphenassistent als Zeuge erklärte auf Befragen, warum er 120 bis 150 Prozent Zinsen zahlte: „Wenn einem das Messer am Hals sitzt, bezahlt man alles.“ Die beiden Angeklagten markieren in der Anklagebank die gekränkte Unschuld. Die Frau weiß nichts von den Darlehnsgeschäften des Mannes, und der Mann wußte nicht, wie die Frau die Möbelgeschäfte regelte. Der Staatsanwalt stellte fest, daß das Geschäft ein gemeinschaftliches war. Die Frau habe das Geld hergegeben mit dem vollen Bewußtsein, welcher Art die Geschäfte seien, die der Mann einleitete und die sie dann beendete. Die Angeklagten nahmen von den Geldbedürftigen durchschnittlich 120 Prozent Zinsen, außerdem ließen sie sich jede Handreichung doppelt so hoch wie die Gerichtskosten bezahlen und sich an Möbeln vierfache Sicherheit geben. Er beantragte strenge Bestrafung. Das Gericht erkannte für Flentje und Frau auf je 6 Monate Gefängnis, je 300 M. Geldstrafe eventuell weitere 30 Tage Gefängnis und je 4 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Neues aus aller Welt.

Der ungewaschene Bürgermeister.

Ein heiterer Zwischenfall spielte sich vor nicht allzu langer Zeit ab bei der militärischen Musterung in B., Landwehrbezirk Br. (Baden). Der Bürgermeister der Gemeinde R. sah mit innigem Wohlgefallen der Musterung seiner Leute zu, durchweg strammer Bauernburschen, die indessen nicht in jeder Beziehung den Beifall des Vorsitzenden der Kommission, des Oberstleutnants v. G., fanden. Dieser stellte nämlich die Frage an den betreffenden Bürgermeister: „Sagen Sie mal, Herr Bürgermeister, was ist denn das mit Ihren Leuten? Die befinden sich ja fast alle in einem solch unsauberen, ungewaschenen Zustande! Gibt es denn bei Ihnen im Dorfe kein Wasser?“ Bürgermeister (so recht das Muster eines gemütlichen, behäbigen, mit sich selbst zufriedenen Bauersmannes): „Ja, ihr Herre, die Bach isch zu kloi!“ (Der Bach ist zu klein. Die Red.) Vorsitzender: „Was heißt das: Der Bach ist zu klein? Hat man denn im Dorfe keine Waschschüssel, keine Badewanne — oder meinetwegen keine große Waschtonne?“ Der Bürgermeister hierauf in seinem ihm eigenen langsamen, bedächtigen Tone: „Die Herre . . . wolle verzeihe . . .! Mei Frau . . ., mei Frau . . ., die schimpft auch immer mit mi . . ., weil ich mich net wäsch . . ., un . . . un . . .!“ Eine nicht endenwollende Lachsalve der Anwesenden erfolgte auf dieses wenig schmeichelhafte Selbstbekenntnis des Biederen, dem der Vorsitzende schließlich zu Hilfe kam mit den Worten: „Nicht wahr, Sie wollten bemerken: wenn ich als Bürgermeister mich nicht wasche, was soll ich denn da noch von meinen Leuten sagen?“ — „Ja, so isch's!“ erwiderte der Dorfgewaltige, der den Grund des allseitigen Gelächters nicht begreifen konnte und in seiner urkomischen Hilflosigkeit geradezu einzig dastand.

Ein oberschlesisches Czenstochau.

Ein Seitenstück zu den Zuständen im Wallfahrtsorte Czenstochau bilden die Vorkommnisse, die, wie bereits kurz gemeldet, jetzt in der oberschlesischen katholischen Pfarrgemeinde am Kalvarienberge bei St. Piekar ans Licht gekommen sind.

Der kleine Flecken wird viel besucht, denn er besitzt als Anziehungspunkt einen in ganz Oberschlesien berühmten „heiligen Berg“, auf dem die Leidensstationen in figürlichen Gruppen nachgebildet sind. Der Seelsorger dieser Gemeinde, der Pfarrer Zielonkowski, ist nun seit einiger Zeit verschwunden. Auf Anfrage der Gemeindevertreter ist von den vorgesetzten kirchlichen Behörden die Antwort eingegangen, daß er nach der Schweiz „beurlaubt“ sei. Schon vorher waren Gerüchte laut geworden, daß die Kassenführung des Pfarrers viel zu wünschen übrig lasse. Als dem Geistlichen in einer Gemeinderatssitzung deutliche Beweise hierfür unter die Augen gehalten werden konnten, suchte er den Rendanten der Kirchenkasse, der sein eigener Kutscher war, zu verdächtigen. Darauf wandte sich die Gemeindevertretung an die königliche Regierung. Diese beraumte einen Termin zur Besprechung der Angelegenheit an, dem auch ein Delegierter des Fürstbischofs beiwohnte. Hierbei bequemte sich der Pfarrer zu dem Geständnis, daß er 14 000 M. aus der Kirchenkasse für eigene Zwecke verwendet habe. Er begründete dies damit, daß er aus eigenen Mitteln ungefähr 100 000 M. für den heiligen Berg gestiftet habe. In Wirklichkeit sind die plastischen Gruppen des Berges vollständig in Verfall begriffen, so daß sie die Verwunderung der zahlreichen Pilger erregen. Der geschäftstüchtige Pfarrer, der ein Einkommen von 70 000 M. im Jahre versteuert, unterließ es bei seinen Ansprachen an die Wallfahrer nie, zu möglichst reichen Gaben für den heiligen Berg aufzufordern.

Bevor der Pfarrer seine Reise nach der Schweiz antrat, schnitt er der Wallfahrtskirche von seiner Wohnung aus, in der sich der Schalter befindet, noch das elektrische Licht ab, so daß die Wohnung schließlich erbrochen werden mußte. Die Angelegenheit erregt in polnisch-katholischen Kreisen natürlich großes Aufsehen.

Falsche Haare.

Seltsames Zusammentreffen! In dem Augenblick, wo sich die Chinesen anschicken, ihre Zöpfe abzuschneiden und die Haare wie alle Welt zu tragen, wächst bei uns in Europa der Unfug, falsches Haar zu tragen.

Sollte wirklich ein Zusammenhang bestehen? Die Chinesen sind noch mehr Geschäftsleute als fortschrittlich gesinnte Menschen. Voriges Jahr haben sie hunderttausend Kilo ihrer alten Zöpfe verschickt, die, von kundigen Händen hergerichtet, nun die launischen Köpfchen der europäischen Damen zu zieren bestimmt sind! — Wie manche mit Lockentoupet frisierte Holde trägt heute auf ihrem Kopfe Haare aus dem Zopfe eines alten Chinesen. Brrr! Man könnte bei diesem Gedanken die Gelbsucht kriegen.

Wie dem auch sei, tatsächlich befand sich die Haarindustrie im Niedergang, ehe man mit der Einfuhr der chinesischen, japanischen und annamitischen Haare begann.

Seit Jahren wollen die europäischen Landmädchen ihre schönen Haare den Händlern nicht mehr verkaufen, wenn man ihnen auch das Dreifache der ehemaligen Preise zahlen will.

Da man in Frankreich keine Haare zu kaufen bekam, wendeten sich die Händler nach Italien, Sizilien und nach dem Orient. Diese Einfuhr betrug im Jahre 1909 in Marseille, dem Zentrum des Haarhandels, 257 100 Kilo Haare, die einen Wert von 1 494 000 Frank darstellen. Die wahnwitzige Mode ist aber seither von Jahr zu Jahr gestiegen, so daß 1910 bereits in den ersten neun Monaten 265 000 Kilo Haare auf den Markt kamen, die einen Wert von 1 300 000 Frank darstellen.

Und seitdem ist der Umfang der modernen Frisur nicht etwa kleiner geworden. Im Gegenteil, man begegnet Lockenköpfchen, denen man auf hundert Schritt Entfernung ansieht, daß die Krone der Schöpfung mit einer Talmikrone herumläuft.

Blutrache.

Ein furchtbares Drama spielte sich auf dem Corso Garibaldi in Neapel ab. Der Fischer Auriemma, der seinerzeit seinen Wohltäter namens Vispicilli ermordet hatte und vom Gericht zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde gestern von dem Sohne des letzteren gesehen. Dieser stürzte sich sofort auf ihn und verwundete ihn durch zahlreiche Messerstiche so schwer, daß jener nach wenigen Minuten starb. Sterbend feuerte er noch aus seinem Revolver einen Schuß ab, der den jungen Vispicilli traf und schwer verletzte. Der Sohn hatte seinerzeit geschworen, daß er seinen Vater rächen und den Mörder, wenn jener aus dem Gefängnis entlassen sein würde, töten wolle.

Steuermogelei.

Vor der Strafkammer in Halle a. d. S. wurde der Kaufmann Sesnau wegen Steuerhinterziehung zu 10 000 M. Geldstrafe — dem vierfachen Betrage der von ihm hinterzogenen Steuersumme — verurteilt. Er hatte seit 1904 seine Einkünfte aus einer Kapitalanlage von 15 000 M. nicht versteuert. Diese 15 000 M. hatten ihm in einigen Jahren 50 000 M. Gewinn gebracht.

Revolverattentat auf den Nebenbuhler.

Berlin, 11. März. Heute nacht verübte der Schneider Franz Schimmeck aus der Weisestraße 53 in Neukölln vor dem Hause Kottbuser Damm 24 ein Revolverattentat auf den Uhrmacher Ludwig Tucheck aus Potsdam. Als Motiv der Tat wird Eifersucht angegeben.

Aus einer Besserungsanstalt.

Kassel, 12. März. Drei weibliche Korrigenden verübten aus Rache einen gemeinschaftlichen Anschlag auf eine Anstaltsaufseherin und mißhandelten sie so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Eisenbahnunglück.

Stendal, 11. März. Bei der Station Frellstedt auf der Strecke Oebisfelde-Schandelah stießen am Sonnabend nachmittag zwei Güterzüge zusammen. 20 Wagen entgleisten. Der Maschinenführer und der Heizer des einen Zuges sind schwer verletzt. Wie dem „Altmärker“ berichtet wird, hat die Strecke an der Stelle, wo sich das Unglück ereignete, ein starkes Gefälle, und der Maschinenführer vermochte nicht rechtzeitig den schweren Zug zum Halten zu bringen. Diesem Umstande wird das Unglück zugeschrieben.

Ballonunglück.

Hannover, 11. März. In Niederstöcken bei Hope ereignete sich gestern nachmittag in der hiesigen Feldmark ein Ballonunglück. Ein Ballon des Erfurter Luftschiffervereins, der mit zwei Damen und zwei Herren besetzt war, wollte unweit der Niederstöckener Windmühle landen. Hierbei schlug die Gondel mehrere Male heftig auf den Erdboden auf, wobei zwei Damen, zwei Insassen, Verletzungen erlitten. Eine von ihnen erlitt einen Beinbruch und die andere eine Fußverstauchung. Sie wurden in das Jagdschloß des Schokoladenfabrikanten Sprengel gebracht, von einem herbeigerufenen Arzt verbunden und sodann in einem Automobil ins Krankenhaus in Hannover eingeliefert. Der Ballon wurde verladen und nach Hannover zurücktransportiert.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Duisburg, 11. März. Auf der hiesigen niederrheinischen Hütte brach heute abend an einem Hochofen ein Gerüst ein. Die darauf befindlichen sieben Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde getötet, die übrigen sechs wurden schwer verletzt.

Hofrichter schwer erkrankt.

Wien, 11. März. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, ist in der Militärstrafanstalt in Möllersdorf der ehemalige Oberleutnant Hofrichter, der aus dem Giftmordprozesse bekannt ist, an Tuberkulose schwer erkrankt. Man hegt die Befürchtung, daß Hofrichter diese Krankheit nicht überstehen wird.

Revolverattentat in einem Eisenbahnzuge.

Paris, 11. März. Eine nicht aufgeklärte Schießaffäre wurde gestern in einem Zuge, der von Paris nach Corbeil ging, gemacht. Durch die kleine Glasscheibe in der Zwischenwand zweier Abteile dritter Klasse gab ein unbekannter Mann, von dem man nur eine sehr unsichere Beschreibung hat, mehrere Revolverschüsse auf drei Reisende ab, ohne zu treffen. Der Verbrecher sprang aus dem Zuge und entkam unerkannt.

Trauriges Ende eines Weingelages.

Paris, 11. März. Einen tragischen Ausgang nahm im Hafen von Lorient die Löschung eines algerischen Weinschiffes. Die Hafenarbeiter benutzten die Frühstückspause, um von dem edlen Naß, daß sie ausluden, zu kosten, taten aber des Guten zu viel, so daß der Fortgang der Arbeit in eine wüste Schlägerei ausartete; einige stürzten ins Wasser. Der Leichnam eines Mannes wurde noch mehreren Stunden aufgefischt; zwei Leute wurden schwer verletzt nach dem Hospital transportiert. Mehrere andere sind bis spät abends in ihren Wohnungen nicht eingetroffen, und man fürchtet, daß auch sie Opfer des übermäßigen Weingenusses geworden seien.

Briefkasten.

R. Gr., Radeberg. 1. Das macht jeder mit sich allein ab! von einem gemeinsamen Handeln kann keine Rede sein. 2. Ja.

Dresdner Polizeibericht vom 12. März.

Der Eigentümer einer in diebischer Absicht aufgebrochenen Geldkassette aus Weißblech wird gesucht. Innen am Deckel sind mehrere Fächer zum Aufbewahren von Papieren angebracht. Diese Kassette hat der Täter schon im November 1911 besessen, demnach muß der Diebstahl schon vor dieser Zeit ausgeführt worden sein. Mitteilungen werden zu C. I 908/12 an die Kriminalabteilung erbeten.

Wetterbericht von der Wettersäule an der Karolabrücke.

Vom 12. März, mittags 12 Uhr.

Barometer 750. Veränderlich.
Thermometer + 6° R.
Thermometergraph: Min. + 3. Maxim. + 5.
Hygrometer 65 %.
Wasserstand — 27 cm.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte für den 13. März.

Ostwinde: aufheiternd; kühl; trocken.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Versammlungen.

6. Kreis. Gruppe Deuben. In der letzten Gruppenversammlung hielt zunächst der Genosse Kohmann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: Was lehren uns die Reichstagswahlen! Er zeigte, was für Mängel in der Agitation sich bei der letzten Reichstagswahl für uns herausgestellt haben und wo wir mit unserer nächsten Agitation einzusetzen haben. Der Vorstandsbericht wird ohne wesentliche Debatte entgegengenommen. Es wird nur der Wunsch ausgesprochen, daß ein gleicher Vortragskursus wie ihn der Genosse Dr. Duncker für den Bezirk Striesen-Deuben abhält, auch für den Oberen Plauenschen Grund vorgesehen werden möge. Beim Punkt Allgemeines wird von einigen Genossen die Stellung unserer Vertreter im Gemeinderat zur Frage der Platzmusik kritisiert. Weiter wird gerügt, daß die Gemeinderatsvertreter längere Zeit keinen Bericht erstattet haben. Ferner wird gewünscht, daß auch die Beitragssammler regelmäßig Sitzungen mit der Gruppenverwaltung abhalten sollen. (Eing. 8.3.)

6. Kreis. Groß-Oelsa. Am Dienstag den 5. März fand im hiesigen Gasthof eine zahlreich besuchte Versammlung statt mit dem Thema: Die Krankenversicherung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. In seinem einstündigen Vortrage schilderte Genosse Paul Starke-Dresden die Licht- und Schattenseiten des neuen Gesetzes und behandelte die für die hiesige Arbeiterschaft wichtige Frage der Verschmelzung der Oelsaer mit der Rabenauer Ortskrankenkasse und forderte die Anwesenden auf, die einmal gesteckten Ziele auch in die Tat umzusetzen, trotz der Abneigung der Arbeitgeber. Im Verlauf der Debatte gab Genosse Wustlich den vorjährigen Kassenbericht der Ortskrankenkasse Rabenau bekannt, aus dem zu ersehen, daß dieselbe gut fundiert ist und ihren Mitgliedern die besten Aussichten bietet. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung beschließt die Förderung aller Bestrebungen, die der Vereinigung der Ortskrankenkassen Rabenau und Groß-Oelsa Vorschub leisten. Sie begrüßt insbesondere die Tatsache, daß Verhandlungen zwischen beiden Kassen eingeleitet sind und erhofft davon Gutes für die Mitglieder der Oelsaer Kasse." (Eing. 7.3.)

Parteigenossen! Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Zur Räumung

des vorjährigen Lagers

in Damenjacken liefere ich: Jacketts in Primaverarbeitung von 4–18 M. an. Kostüme von 10 M. an. ca. 800 St. Herrenanzüge in modernster Verarbeitung. Ersatz für Maß, von 12–28 M. an, desgl. ein großer Posten Wetterpelerinen sowie reichhaltige Auswahl in Herren- und Damenschuhen

Gr. Brüdergasse 16, III.

Frauen!

Bei Periodenstörungen nehmen Sie nur mein erprobtes Mittel. Diskreter Versand nach auswärts. Bill. Bezugsquelle hygien. Artikel. Versandh. **Amor**, Frauenstr. 10, I.

12 Kabinett-Photographien von 3 M. an liefert Photograph **Rich. Jähnig** Marienstraße Nr. 12 im Hause von Geigel & Zeeh.

Kartoffeln

gutkochende, 10 Pfd. 45 Pf. Wiederverkäufer billiger. Ostra-Allee 81.

5 billige Wurst- u. Konserven-Tage 5

vom Dienstag den 12. März bis Sonnabend den 16. März.

Prima Holst. Zervelat- u. Salamiwurst	à Pfund nur **1.30**
Echte Braunschweiger Zervelatwurst	à Pfund nur **1.70**
Echte Braunschweiger Blutwurst . . .	à Pfund nur **80** Pf.
Garantiert reiner Kakao à Pfund **65** Pf., bei 5 Pfund	à **60** Pf.
Cassler Rippespeer (stadtbekannt)	à Pfund nur **95** Pf.

Gem. Gemüse . .	2-Pfd.-Dose **63** Pf.	**Pflaumen,** kalte Frucht	2-Pfd.-Dose **53** Pf.
Junge Brechbohn.	2-Pfd.-Dose **40** Pf.	**Kirschen**	2-Pfd.-Dose **75** Pf.
Junge Erbsen, mittelfein „	**62** Pf.	**Gemischte Früchte**	2-Pfd.-Dose **95** Pf.
Bruchspargel o. K.	2-Pfd.-Dose **85** Pf.	**Steinpilzsuppe** . .	2-Pfd.-Dose **40** Pf.

Bernhard Müller

19 Wilsdruffer Straße 19

Fernruf 4331. — Versand frei Haus.

4. Kreis. Bezirk Pieschen-Trachenberge.

Nachruf!

Den Parteigenossen von Pieschen-Trachenberge zur Kenntnis, daß am Freitag den 8. März unser treues Mitglied, der Former

Gottfried Julius Schnabel

nach langem schwerem Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

6. Kreis. Bezirk Gorbitz.

Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß unser Mitglied

Richard Grünberg

am Sonntag mittag verschieden ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. März nachm. 3¾ Uhr, vom Trauerhause, Oberpesterwitz, aus statt.

Die Verwaltung.

Turnverein Oberpesterwitz. M. d. A.-T.-B.

Hierdurch den Turngenossen die traurige Nachricht, daß unser Mitglied **Richard Grünberg** Sonntag mittag im Alter von 28 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. März, nachmittags ¾3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Der Verein stellt ½3 Uhr im Gasthof. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Turnrat.**

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß Sonntag den 10. März, mittags 12 Uhr, ganz unerwartet mein unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder **Richard Grünberg** nach kurzem schwerem Krankenlager verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Oberpesterwitz 49b, aus statt.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Eltern.

Gruppe Döhlen, Saalhausen, Zauckerode, Weissig.

Todes-Anzeige.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Max Dömel

in Saalhausen verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Verwaltung.**

Herren!

Das richtige

Tagesgespräch in Dresden

ist und bleibt für alle, die sich elegant und schick kleiden wollen, die Leistungsfähigkeit der Firma

Pimsler, Dresden, nur Grosse Brüdergasse **37**

nächst dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche

Dort kaufen alle zu staunend billigen Preisen nur wenig getragene, herrschaftliche

Monats-Garderobe

Maß-Anzüge v. 6, 10, 14, 16 M. an usw., getrag. **Paletots** von 5, 9, 15 M. an usw., wie auch guterh. einz. **Jacketts** u. **Stoffhosen** v. 2 M. an, getr. **Herren- u. Damenschuhe** v. 1.50 M. an. — **Stets Gelegenheit** in **neuen Herren- und Burschen-Anzügen** v. 8 M. an sowie **neue Hosen** v. 1.75 M. an.

Regenmäntel und Sommer-Joppen

für Herren, Burschen und Kinder, staunend billig.

Kinder-Anzüge v. 3 M. an, sowie **Herren- u. Burschen-Pelerinen.** Stets **Gelegenheit** in **neuen Herren- u. Damenschuhen.** Gehrock-Anzüge werden billigst verliehen und verkauft.

Konfirmanden-Anzüge in schwarz und blau, von 8 M. an.

Konfirmanden-Schuhe von 3.50 M. an.

Pimsler, Dresden, Grosse Brüdergasse 37, I.

Bitte genau auf Nr. **37** zu achten!

Kunden von auswärts erhalten Fahrtvergütung.	Bei Einkauf eines Anzuges 1 Paar Hosentr. gratis.	Jahrmarkts-Sonntag den 17. März geöffnet!

Wenn mein Mädchen zu Ihnen kommt

und Schuhcrême verlangt, wünsche ich immer nur Pilo; ein anderes Schuhputzmittel nehme ich nicht! Wenn Sie das Ihrem Kaufmann sagen, dann ist es sicher, daß Sie auch stets nur die allerbeste und dazu noch die ausgiebigste aller Schuhcrêmes, nämlich Pilo, erhalten.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Siemens & Halske A.-G., Wien

III. Apostelgasse 12, sucht tüchtige

Werkzeugmacher f. Schnitte u. Stanzen.

Reflektiert wird nur auf verläßliche, selbständige und genaue Arbeiter. Der Aufnahme geht ärztliche Untersuchung voraus, Reisespesen werden nicht vergütet.

Offerte mit Beschreibung des Werdeganges, der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüchen direkt an die Genannten.

Intelligente Arbeiter

Werkmeister und Beamte sichern sich lohnenden Nebenerwerb durch Uebernahme der Agentur einer altangesehenen Feuerversicherungs-Gesellschaft. Offerten erb. unter **N. P. 100** an die Exp. d. Bl.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. **Jlmenau i. Thür.** Prosp. frei.

Ein Lehrling

wird per Ostern 1912 unter günst. Bedingungen gesucht

Rudolf Matthes

Klempnerei. Wilsdruff.

Saubere Frau

zum **Frühstück-Austragen** sofort gesucht. Bäckerei **A. Zuschicke,** Naußlitz, Saalhausener Straße 6.

Bei Husten, Heiserkeit und Halsschmerzen

hat sich

Klepperbeins echt amerikanische Steinraute

durch ihre vorzüglich lindernde Wirkung immer mehr eingeführt. Die Steinraute ist in Amerika längst für alle Halsleiden in Gebrauch und zählt zu den wirksamsten u. wichtigsten Kräutern. Karton M 0.25, 0.50, 0.90 u. 1.50. Einige Tropfen **Feldthymianöl** (Flakon M. 50 u. 90 Pf.) dem Tee zugefügt, erhöht die Wirkung. In Verbindung mit **Klepperbeins reinem Bienenhonig** (Büchse M 0.65, 1.20 u. 2.25) kann sich jedermann einen ausgezeichneten **Kräuterhonig** selbst darstellen, der überaus heilsam wirkt. **Klepperbeins amerikan. Steinrautenbonbons,** Schachtel M 0.25, 0.50 und 0.95.

C. G. Klepperbein, Dresden, Frauenstraße 9. Gegründet 1702.

Sohlenleder, Ausschnitt

Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel

Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, **Gummi-Absätze, Gummikitt** und **Lederkitt.**

Rudolf Kobitzsch, Gr. Zwingerstr. 17 gegenüb. Volkszeitg.

Kokos-Flocken

Seidmanns Filialen

Gebr. Möbel

aller Art kaufen Sie billigst **Schäferstr. 59 (Volkswohl).**

= Auf Kredit! =

Möbel u. Polsterwaren

Herren- u. Damen-Konfektion

Kinderwagen

Wäsche ✱ Federbetten

Anz. v. 3 M., Woche 1 M. an.

Kredithaus Miersch

Marienstr. 13, I. u. II.

gegenüber Drei Raben.

Sommerüberzieher, Ulster, Anzüge verkauft bill. **Gebler,** Schneidermeister, Drehgasse 8, 1.

Gute, getragene Herren- u. Damen-Kleider

aller Art, von einfacher bis feinster Ausführung

verkauft

zu sehr billigen Preisen

I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin

nur Töpferstraße 1, I. Et.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange meines lieben unvergeßlichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Formers **Alfred Baumgarten** sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank dem Männer-Gesang-Verein von Gittersee für den erhebenden Gesang am Trauerhause, den lieben Hausbewohnern, für das tatkräftige Eingreifen und den werten Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, dem Metallarbeiter-Verband, sowie dem Sozialdemokratischen Verein für den 6. Wahlkreis (Gruppe Gittersee-Coschütz) für die Blumenspende. Herzlichen Dank auch der Firma Rost u. Komp. für die Erweisung der letzten Ehre.

Die tieftrauernde Gattin **Anna verw. Baumgarten** nebst Hinterbliebenen.

Im Grabe ist Ruh', auf Erden Schmerz,
Nun Ruhe sanft, du edles Vaterherz.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen lieben Gattin, unserer Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Frida Nietzsch geb. Ludwig,** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung unseren **herzlichsten Dank.**

Dank im besonderen den Beamten und Kollegen der Firma A. Könitz für die Unterstützung, die Blumenspenden und das bereitwillige, ehrende Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn Pfarrer Fischer für die Trostworte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters und Sohnes

Ferdinand Kirst

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für die Ehrung und den reichen Blumenschmuck unseren **herzlichsten Dank!** Besonderen Dank dem Sozialdemokratischen Verein, dem Holzarbeiterverband, der Zentralkranken- und Sterbekasse der Tischler sowie auch der Firma vorm. Gebrüder Seck.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!" nach.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/8
SLUB Wir führen Wissen.
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Khuens Sturz und die zweijährige Dienstzeit.

th. Wien, 10. März.

Graf Khuen-Hedervary hat seinen Abschied genommen. Aber es wäre nicht die Wahrheit, wenigstens nicht die volle Wahrheit, wollte man behaupten, er sei an der Wehrreform gestürzt. Eine plötzliche Wendung und Laune der Thronfolgerpolitik hat ihn in den Abgrund befördert. Man weiß heute, was man früher bloß vermutete: daß der Kaiser die bekannte Resolution, die sein Recht, Reservisten nach eigenem Ermessen zum Waffendienst einzuberufen, verfassungsmäßig beschränken sollte, zugelassen hat. Empfing er doch den Grafen Khuen in der ersten Audienz nach Veröffentlichung der Resolution sehr „huldvoll", wie hierzulande das österreichische Deutsch es ausdrückt. Aber auch bei seiner Entlassung gab er klar zu erkennen, daß die Resolution nicht gegen seinen Willen gefaßt war. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten hatten nämlich die Proteste des österreichischen Ministerpräsidenten und des Kriegsministers Auffenberg gegeben. Namentlich das Schreiben dieses Günstlings des Belvedere klang recht rauh und feindselig. Khuen blieb nun nichts übrig, als dem Kaiser die Entscheidung anheimzustellen. Formal hat der Kaiser freilich überhaupt nicht entschieden. Es wäre auch schwer gewesen, jetzt genau das Gegenteil von dem zu behaupten, was wenige Tage vorher vereinbart worden. Andrerseits hatte ihn der Thronfolger durch Besuche genügend vorbereitet, ihn offenbar gehörig bedrängt. Der alte Mann wußte also nicht aus noch ein, und wenn er in Worten sich nicht widersprechen wollte, so gab er gleichwohl durch sein Benehmen kund, daß er Khuen zu stützen nicht mehr willens sei. Darauf mußte dieser wohl gehen.

Nun muß man aber das heuchlerische Spiel beachten, das die Thronfolgerpresse aufführt. Am Tage nach der Veröffentlichung des Pakts schwamm sie in eitel Wonne. Da war nur vom Frieden, aber nicht von den Kronrechten die Rede. Die wurden erst später entdeckt — offenbar auf eine Erleuchtung von oben her. Am erstaunlichsten benahm sich in der Sache der österreichische Ministerpräsident. Er unterließ nicht, dem Kaiser zu eröffnen, daß die Wehrvorlage ohne zweijährige Dienstzeit im Parlament keine Aussicht habe, angenommen zu werden. Allein der Sinn des Vorstoßes der Thronfolgerpartei war doch gerade, daß diese ein sogenanntes Provisorium anstrebte. Das ist ein harmloser Name für die Absicht, die zweijährige Dienstzeit zu vereiteln. Den Justhlanern bringt das Provisorium sachlich nichts, verstärkt nur ihren Triumph über die Regierung. Den Völkern Oesterreichs und Ungarns raubt es die Hoffnung, die Dienstzeit je verkürzt zu sehen. Die Wehrvorlage soll „einstweilen" abgesetzt, und im Provisorium sollen einfach statt 103 000 künftig 136 000 Mann angefordert werden. Natürlich bleibt die Vermehrung beider Landwehren um 20 000 Mann davon unberührt. Wir würden also, da im Heere die dreijährige Dienstzeit fortzubauern hätte, das stehende Heer statt um 100 000 gar um 125 000 bis 130 000 Mann vermehrt sehen, von 401 000 auf 530 000.

Das findet der Thronfolger vorzuziehen, weil er, wie sonst nur die ältesten Gamaschenknöpfe, auf den dreijährigen Drill eingeschworen ist. Aber die Sache hat ihren Haken. Zu erkennbar tritt die Absicht hervor. Woher sollte bei Vermehrung der Rekrutenzahl um 53 000 Mann, von 135 000 auf 188 000, die taugliche Mannschaft herkommen, die erforderlich wäre, die zweijährige Dienstzeit durchzuführen? Denn hierbei muß natürlicherweise, soll das stehende Heer gleich stark bleiben, die Stärke zweier Jahrgänge der dreier Jahrgänge entsprechen. So wird denn die Sache selbst den bürgerlichen Abgeordneten ein wenig schreckhaft. Allein auch in Ungarn gehen vorläufig die Dinge nicht nach Wunsch. Die Regierungspartei hat dem scheidenden Führer das Festhalten an seinen Grundsätzen versprochen. Das will nicht allzuviel sagen; die zusammengekauften Söldner Khuens werden noch aus anderer Hand die Löhnung annehmen. Nur, daß doch so ohne Anstandspause auch ihnen die Annahme des Provisoriums unmöglich wäre. Das aber ist nun der Knoten: die Heeresverwaltung hat keine Zeit mehr. Im März fangen sonst die Assentierungen an. Wann will sie das erhöhte Truppenkontingent einheben?

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Eine neue Methode des organisierten Streikbruchs?

Bisher kannte man die Streikbrecher-Vermittlungs-Agenturen der Frau Auguste Müller in Wandsbek, der Barmer Färber Kompagnie, Friedrich Hintze und noch einige andere solcher ehrenwerten Geschäfte mehr. Nun hat der organisierte Streikbruch eine neue Spielart dieser staatserhaltenden Tätigkeit hervorgebracht: die organisierten Unorganisierten. Wie aus Elberfeld berichtet wird, empfiehlt sich in einem zufällig an die falsche Adresse gelangten Prospekt den rheinisch-westfälischen Industriellen eine neue Streikbrecherorganisation zur gefl. Benutzung. Der ominöse Prospekt trägt folgenden Kopf:

Vereinigung der Nichtverbändler.
Hamburg 19. Lindenallee 49.
Reelle Vereinigung Arbeitswilliger aller Branchen.

Als Manager zeichnet ein Herr William Westphalen. Der Prospekt lautet dann wörtlich:

„Den Herren Arbeitgebern zur gefl. Kenntnis: Die Vereinigung der Nichtverbändler hat sich die Aufgabe gestellt, bei Streiks und Sperren die Herren Industriellen durch Lieferung von nur tüchtigen Arbeitern zu unterstützen und so die Macht der sozialdemokratisch Organisierten zu brechen."

Obgleich nun anzunehmen ist, daß die Leistungen der ehrenwerten Zunft dieser „Vereinigung der Nichtverbändler" auf gleicher Höhe stehen wie die Orthographie und der Stil des Empfehlungsschreibens, so ist Herr Westphalen doch in der Lage, eine Anzahl Referenzen mitzuteilen. Eine Firma, die während des Berliner Metallarbeiterausstandes die Dienste des Herrn Westphalen in Anspruch genommen hat, stellt laut Prospekt der ehrenwerten Kolonne und ihrem Führer folgendes Zeugnis aus:

„Herr William Westphalen hat während des Streiks, der seit dem 17. Mai in sämtlichen Berliner Eisenkonstruktionswerken herrschte, mit einer Kolonne von zwölf Schlossern in meiner Fabrik gearbeitet. Derselbe hat sich als ein sehr geschickter, zuverlässiger, ruhiger und gewissenhafter Kolonnenführer gezeigt, so daß durch seine Hilfe die eiligsten Arbeiten erledigt werden konnten. Auch haben die Leute sich als durchaus brauchbar erwiesen und die verschiedensten Arbeiten sorgfältig erledigt.

Herr Westphalen hat sich in jeder Hinsicht als ein anständiger, ruhiger Charakter erwiesen, so daß ich denselben auf das beste empfehlen kann. Infolge Beendigung des Streiks scheidet derselbe mit seiner Kolonne aus meinen Diensten. D. Hirsch.

Lichtenberg-Berlin, den 24. Juni 1911."

Eine weitere Referenz, die Herr Westphalen dem gedruckten Prospekt handschriftlich anhängt, lautet:

„Hiermit bescheinigen wir Herrn William Westphalen, Leiter der Vereinigung der Nichtverbändler, daß derselbe uns für die Zeit unseres Streiks in genügender Anzahl Handwerker, Maschinenbauer, Dreher, Schlosser und Arbeiter besorgt hat, und sind wir mit diesen Leuten zufrieden.

Herr Westphalen läßt es sich angelegen sein, in der Wahl der in Frage kommenden Arbeiter vorsichtig vorzugehen, um so ein brauchbares Material für die Fabrik zu beschaffen.

Wir können Herrn Westphalen für alle derartige Fälle bestens empfehlen.

Hamburg-Schulau, 29. Februar 1912.

Hochachtungsvoll!
Heylandt Gesellschaft Mit Beschränkter Haftung. Heylandt."

Wo die Schutzbefohlenen des Herrn Westphalen nun in Funktion treten sollen, füllen die Unternehmer dann folgenden angefügten Blankovertrag aus:

„Vertrag.

Die Vereinigung der Nichtverbändler unter meiner Leitung stellt der bestreikten Firma . . . . . Leute unter folgenden Bedingungen für die Dauer des Streiks.

Die Leute erhalten bei . . . stündiger Arbeitszeit M. . . . Außerdem freie Kost und Logis in der Fabrik ferner freie Reise zur Arbeitsstelle . . . . . sowie freie Rückreise wer bis zur Beendigung des Streiks bleibt. Der Hinreisetag ist ein Arbeitstag.

Zur Unterhaltung der Vereinigung zahlt die Firma 70 Pf. pro Mann und Arbeitstag, bei Wochenschluß per Postanweisung an meine Adresse.

Unterschrift der Firma Hochachtungsvoll!
. . . . . W. Westphalen.
Leiter der Vereinigung der Nichtverbändler, Hamburg 19. Lindenallee 49."

Die Hinze und Konsorten werden diese Konkurrenz jedenfalls schwer empfinden. Auf dauernde Arbeit rechnen solche Leute gar nicht, sie nehmen die Arbeit nur zu dem Zwecke auf, um die kämpfenden Arbeiter mit niederringen zu helfen.

Inland.

Arbeitersekretär-Gesuche.

Für das Leipziger Arbeitersekretariat wird zum baldigen Antritt ein Arbeitersekretär gesucht. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins Arbeiterpresse. Meldungen mit der Aufschrift „Bewerbungen" sind bis zum 1. April d. J. zu richten an das Arbeitersekretariat in Leipzig, Zeitzer Straße 32.

Das Gewerkschaftskartell für Bremerhaven sucht zum möglichst baldigen Antritt einen weiteren Arbeitersekretär. Es wird auf eine erste Kraft reflektiert. Als Bedingungen gelten die des Vereins „Arbeiterpresse". Bewerbungen sind bis zum 23. März zu richten an Otto Jeske, Lehe bei Bremerhaven, Neubrookshelmder 15, 3.

Lohnbewegungen.

Die im Deutschen Transportarbeiterverband, Mitgliedschaft Binnenschiffer und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse, organisierten Kapitäne, Schiffer, Steuerleute, Matrosen und Schiffsjungen sind in eine Lohnbewegung zur Durchführung eines neuen und verbesserten Tarifs eingetreten.

Der Mühlenarbeiterstreik in Lübeck ist nach einer Dauer von 10 Wochen unter folgenden Bedingungen beendet: Die Wochenlöhne werden auf 27 und 25 M. festgesetzt unter Wegfall der Gratifikationen; die Sparkassenbücher werden den Arbeitern zur festgesetzten Zeit ausgeliefert. Von den Streikenden wird ein Teil bis zum 25. März eingestellt, die anderen nach Bedarf. Die Arbeiter standen einig und geschlossen bis zum letzten Augenblick; die Hintzebrüder haben auch in diesem Falle die Forderungen der Arbeiter nicht hintertreiben können.

Parteiangelegenheiten.

Die sozialdemokratische Agitation unter den Beamten ist nicht verboten.

Die oberschlesische Agitationsleitung unserer Partei verschickte im Sommer vorigen Jahres an sämtliche Beamte ihres Bezirks eine Broschüre, Beamtentum und Sozialdemokratie, als Drucksache. Anstoß daran nahm anfangs kein einziger Empfänger, vielfach wurden sogar weitere Exemplare verlangt. Erst als die Zentrumspresse einige Beamte deshalb sozialistischer Umtriebe denunzierte, fühlten sich auf einmal sechs Polizeibeamte aus Kattowitz beleidigt und stellten Strafantrag gegen den Bezirksleiter Hörsing-Beuthen und gegen den Genossen Haucke-Kattowitz, der die Broschüre versandt hatte. Am 28. Februar fand die Verhandlung vor der Strafkammer in Beuthen statt. Genosse Haucke bekannte sich hier als Absender der fraglichen Broschüre, bestritt aber ganz energisch, sich dadurch der Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Hörsing verneinte jede Schuld, weil er zur fraglichen Zeit in einem Sanatorium weilte. Nach Verlesung der Broschüre stellte der Vorsitzende aus den Akten fest, daß der Strafantrag erst gestellt wurde, nachdem die „Beleidigten" mit ihren Vorgesetzten Rücksprache genommen hatten, was auch von diesen bestätigt wurde.

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß hier eine grobe Beleidigung vorliege. Man könne einem Beamten unmöglich zumuten, sozialdemokratische Broschüren zu lesen. Hörsing sollte 150 M., Haucke 50 M. zahlen. Das Urteil wurde einige Tage später gefällt. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. Bei dem Genossen Haucke wurde die Freisprechung folgendermaßen begründet: Das Versenden sozialdemokratischer Broschüren an Beamte sei an sich eine Beleidigung. Dem Angeklagten Haucke steht aber der § 193, die Wahrung der berechtigten Interessen, zur Seite, weil er ein gegen Gehalt angestellter Parteibeamter sei. Zu seiner Tätigkeit gehöre demnach auch das Versenden der fraglichen Broschüren, denn er konnte den Verlust seiner Stellung befürchten, wenn er seine Agitation nicht tatkräftig betreibe. Unter den Beamten für die Sozialdemokratie zu agitieren, sei durchaus nicht verboten. Das Gericht steht nicht auf dem Standpunkt, daß ein Beamter niemals einen Sozialdemokraten wählen darf. Dieses sei sehr wohl denkbar, denn es können Fälle vorkommen, wo der Sozialdemokrat als das kleinere Uebel zu bezeichnen ist.

Parteisekretär gesucht.

Für den Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau wird ein Parteisekretär gesucht. Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft. Guter Redner, Vertrautheit mit der Führung und Erledigung der Kassengeschäfte und Befähigung zur selbständigen Erledigung aller in einem Parteisekretariat vorkommenden schriftlichen Arbeiten ist Bedingung. Dienstantritt möglichst bald, spätestens am 1. Juli. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen werden bis zum 25. März an Wilh. Lieser, Wiesbaden, Wellritzstraße 49, erbeten.

Neues aus aller Welt.

Flitterwochen im Unterseebot.

Der Köln. Ztg. wird geschrieben: Es ist natürlich die eigenartige Laune eines amerikanischen Millionärs, daß er seine Hochzeitsreise in einem Unterseeboot machen und seine Flitterwochen zum Teil unterhalb des Meeresspiegels des Stillen Ozeans verbringen will. Der eigenartige Hochzeiter ist der Kolonel Fleming, ein sehr reicher Mann, der mit einer nicht minder reichen Dame, Edith Glover, der Tochter eines Chikagoer Glasfabrikanten, am 15. März in den Stand der Ehe treten wird. Er hat sich's mehr als 4 Millionen Mark kosten lassen, um das erste Unterseeboot, das zum Vergnügen eines Privatmannes konstruiert wird, erbauen zu lassen, denn sonst hatten die Millionäre sich mit Luxusyachten über dem Wasser begnügt und den großen Staaten das kostspielige Vorrecht überlassen, ihre Flotte mit Unterwasserschiffen auszurüsten. In der amerikanischen technischen Rundschau The Engeneering World wird dem Luxusunterseeboot des Kolonels eine eingehende Besprechung gewidmet. Das Schiff, das den Namen The Mysterious führt, hat einen Gehalt von 600 Tonnen und eine Mannschaft von 15 Seeleuten. Außerdem werden sich neben Herrn und Frau Fleming noch ein Arzt, sechs Gäste, die die Hochzeitsreise mitmachen, ein Koch mit seinem Gehilfen, ein Haushofmeister, ein Kammerdiener, eine Kammerfrau und ein Mädchen für alles an Bord befinden. Das Heim, in dem die jungen Eheleute sich häuslich einrichten werden, besteht aus einem geräumigen Schlafzimmer, einem Eßraum, in dem bequem für acht Personen gedeckt werden kann, einem Salon, Rauchzimmer, Bibliothek, Badezimmer und Ankleideraum. Die Gäste haben drei Schlafzimmer zur Verfügung, jedes mit Badezimmer. Kapitän und Arzt haben ihre eigenen Kabinen. „Der Geheimnisvolle" hat bereits in Oakland in Kalifornien die Taufe empfangen und durch kurze Fahrten seine Seetüchtigkeit bewiesen. Die Räume sind aufs luxuriöseste eingerichtet, und besonders die Appartements des Ehepaares sind wahre Schmuckkästchen an Eleganz und modernem Komfort. — Eine verrückte Idee der im Ueberfluß Erstickenden mehr.

75 000 Mark Kirchengelder von einem Pastor unterschlagen.

Magdeburg, 11. März. In Seehausen in der Provinz Sachsen ist der Pastor Mohr nach Unterschlagung von 75 000 M. Kirchengeldern flüchtig geworden. Er hat einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er das Geld vergeudet hat und daß er Selbstmord begehen wird oder sich der Staatsanwaltschaft stellen wolle. Bisher hat man noch keine Spur von dem Flüchtigen.

Tödlicher Sturz vom Motorrad.

Bonn, 11. März. Der Student der Medizin Gickuyes aus Köln stürzte am Sonnabend abend auf dem Wege zum Hause der „Westfalen" mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt, an der er gestern gestorben ist.

24stündiger Generalstreik.

Paris, 11. März. Heute findet, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihre Lage zu richten, ein 24stündiger Demonstrationsstreik der französischen Kohlenbergarbeiter statt. Die Arbeiter verlangen eine achtstündige Arbeitszeit, höhere Löhne, sowie die Erhöhung der Pension.

27 Häuser eingestürzt.

Brüssel, 11. März. In einem Teile der Ortschaft Warmifontaine hat eine Bodensenkung von ca. 2 Meter stattgefunden, die auf den Zusammenbruch eines dort vorhandenen unterirdischen Schieferbruches zurückzuführen ist. 27 Häuser sind zusammengestürzt; eine weitere Anzahl ist bedroht. Die ganze Ortschaft mußte geräumt werden. 300 Arbeiter, die im Schieferbruch beschäftigt sind, mußten die Arbeit einstellen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Vereinskalender für Mittwoch.

Zentralverband der proletarischen Freidenker. Abends 9 Uhr Volksversammlung im Schützenhaus, Dresden-A.

Abends 8 Uhr Volksversammlungen im Gasthof zu Lausa und im Gasthof zum Schwarzen Roß, Ottendorf-Okrilla.

Tabakarbeiterverband, Zahlstelle Dresden. Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im großen Saale des Volkshauses, Rigendergstr. 2.

Cotta u. Umg. Abends 9 Uhr öffentliche Frauen-Versammlung im Schusterhaus.

Gewerkschaftskartell Mügeln u. Umg. Erichsen-Vortrag im Gasthof Leuben.

Turnverein Freie Turner, Löbtau. Familien-Abend im Etablissement Musenhalle. Anfang 8 Uhr.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 17. März 1912 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Auftrieb	Wertklassen	Marktpreis für 50 kg Lebend-Gewicht	Marktpreis für 50 kg Schlacht-Gewicht
		M.	M.
I. Rinder A. Ochsen 323	1. Vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	47—50	90—96
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	40—44	77—84
	3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34—39	73—77
	4. Gering genährte jeden Alters	28—34	70—74
B. Bullen 244	1. Vollfleischige, ausgewachs. höchst. Schlachtwertes	47—50	85—88
	2. vollfleischige jüngere	41—45	77—83
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34—40	72—76
	4. Gering genährte	—	—
C. Kalben u. Kühe 232	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	45—48	82—90
	2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren	37—43	73—81
	3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—34	68—70
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	27—30	65—67
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	23—26	60—63
D. Fresser —	Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Kälber 436	1. Doppellender	85—90	115-124
	2. Beste Mast- und Saugkälber	56—60	96—106
	3. Mittlere Mast- u. gute Saugkälber	50—55	85—95
	4. Geringe Kälber	44—48	82—86
III. Schafe 868	1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel	44—46	87—90
	2. Aeltere Masthammel	38—36	76—81
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
IV. Schweine 2365	1. Vollfleischige der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr	50—51	66—67
	2. Fettschweine	52—54	68—70
	3. Fleischige	48—50	65—67
	4. Gering entwickelte	45—47	62—64
	5. Sauen und Eber	46—49	61—64

Gesamtauftrieb: 4468 Stück. Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Ueberall mittel. — Von dem Auftrieb sind 8 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft. — Vieh aus dem Beobachtungsgebiet circa 2 Mark unter Notiz. — Der Notierungsausschuß: Paul E. Hanke. Findeisen. — Ueberstand: 14 Ochsen, 5 Bullen, 5 Schafe, 23 Schweine.

Victoria-Salon
Waisenhausstrasse 26.
Große erstklassige Varieté-Vorstellung.
Sehr abwechslungsreiches Programm!
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.
Im Tunnel: Von 7½ Uhr, Sonntags von 4 Uhr an: Das brill. Hamburger Künstler-Ensemble.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Versammlungen.

6. Kreis. Gruppe Deuben. In der letzten Gruppenversammlung hielt zunächst der Genosse Kahmann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: Was lehren uns die Reichstagswahlen? Er zeigte, was für Mängel in der Agitation sich bei der letzten Reichstagswahl für uns herausgestellt haben und wo wir mit unserer nächsten Agitation einzusetzen haben. Der Vorstandsbericht wird ohne wesentliche Debatte entgegengenommen. Es wird nur der Wunsch ausgesprochen, daß ein gleicher Vortragskursus wie ihn der Genosse Dr. Dunckr für den Bezirk Striesen-Leuben abhält, auch für den Oberen Plauenschen Grund vorgesehen werden möge. Beim Punkt Allgemeines wird von einigen Genossen die Stellung unserer Vertreter im Gemeinderat zur Frage der Platzmusik kritisiert. Weiter wird gerügt, daß die Gemeinderatsvertreter längere Zeit keinen Bericht erstattet haben. Ferner wird gewünscht, daß auch die Beitragssammler regelmäßig Sitzungen mit der Gruppenverwaltung abhalten sollen. (Eing. 8./3.)

6. Kreis. Groß-Cotta. Am Dienstag den 5. März fand im hiesigen Gasthof eine zahlreich besuchte Versammlung statt mit dem Thema: Die Krankenversicherung nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. In seinem einstündigen Vortrage schilderte Genosse Paul Starke-Dresden die Licht- und Schattenseiten des neuen Gesetzes und behandelte die für die hiesige Arbeiterschaft wichtige Frage der Verschmelzung der Cotta er mit der Rabenauer Ortskrankenkasse und forderte die Anwesenden auf, die einmal gesteckten Ziele auch in die Tat umzusetzen, trotz der Abneigung der Arbeitgeber. Im Verlauf der Debatte gab Genosse Wustlich den vorjährigen Kassenbericht der Ortskrankenkasse Rabenau bekannt, aus dem zu ersehen, daß dieselbe gut fundiert ist und ihren Mitgliedern die besten Aussichten bietet. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Versammlung beschließt die Forderung aller Bestrebungen, die der Vereinigung der Ortskrankenkassen Rabenau und Groß-Cotta Vorschub leisten. Sie begrüßt insbesondere die Tatsache, daß Verhandlungen zwischen beiden Kassen eingeleitet sind und erhofft davon Gutes für die Mitglieder der Cotta er Kasse." (Eing. 7./3.)

Parteigenossen! Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Zur Räumung
des vorjährigen Lagers
in Damensachen liefere ich: Jacketts in Primaveraarbeitung von 4—16 M. an, Kostüme von 10 M. an, ca. 600 St. Herrenanzüge in modernster Verarbeitung, Ersatz für Maß, von 12—28 M. an, desgl. ein großer Posten Wetterpelerinen sowie reichhaltige Auswahl in Herren- und Damenschuhen
Gr. Brüdergasse 16, III.

Frauen!
Bei Periodenstörungen nehmen Sie nur mein erprobtes Mittel. Diskreter Versand nach auswärts. Gefl. Bezugsquelle hygien. Artikel. Versandh. Amor, Frauenstr. 10, 1.

12 Kabinett-Photographien von 3 M. an liefert Photograph Rich. Jähnig Marienstraße Nr. 12 im Hause von Geigel & Jeeh.

Kartoffeln
gutkochende, 10 Pfd. 48 Pf. Wiederverkäufer billiger. Ostra-Allee 31.

5 billige Wurst- u. Konserven-Tage 5
vom Dienstag den 12. März bis Sonnabend den 16. März.

Prima Holst. Zervelat- u. Salamiwurst	à Pfund nur	1.30
Echte Braunschweiger Zervelatwurst	à Pfund nur	1.70
Echte Braunschweiger Blutwurst	à Pfund nur	80 Pf.
Garantiert reiner Kakao	à Pfund 65 Pf., bei 5 Pfund à	60 Pf.
Cassler Rippespeer (stadtbekannt)	à Pfund nur	95 Pf.

Gem. Gemüse	2-Pfd.-Dose 63 Pf.	Pflaumen, kalt frisch	2-Pfd.-Dose 53 Pf.
Junge Brechbohn.	2-Pfd.-Dose 40 Pf.	Kirschen	2-Pfd.-Dose 75 Pf.
Junge Erbsen, mittelfein	„ 62 Pf.	Gemischte Früchte	2-Pfd.-Dose 95 Pf.
Bruchspargel o. K.	2-Pfd.-Dose 85 Pf.	Steinpilzsuppe	2-Pfd.-Dose 40 Pf.

Bernhard Müller
19 Wilsdruffer Straße 19
Fernruf 4331. Versand frei Haus.

4. Kreis. Bezirk Pieschen-Trachenberge.

Nachruf!

Den Parteigenossen von Pieschen-Trachenberge zur Kenntnis, daß am Freitag den 8. März unser treues Mitglied, der Former

Gottfried Julius Schnabel

nach langem schwerem Leiden verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

6. Kreis. Bezirk Gorbitz.

Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß unser Mitglied

Richard Grünberg

am Sonntag mittag verschieden ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. März, nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Oberpesterwitz, aus statt.

Die Verwaltung.

Turnverein Oberpesterwitz. M. d. A.-T. d.

Hierdurch den Turngenossen die traurige Nachricht, daß unser Mitglied

Richard Grünberg

Sonntag mittag im Alter von 28 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. März, nachmittags ¾3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Der Verein stellt ¾3 Uhr im Gasthof. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Turnrat.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß Sonntag den 10. März, mittags 12 Uhr, ganz unerwartet mein unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn und Bruder **Richard Grünberg** nach kurzem schwerem Krankenlager verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Oberpesterwitz 49 b, aus statt.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Eltern.

Gruppe Döhlen, Saalhausen, Zauckerode, Weissig.

Todes-Anzeige.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Max Dömel

in Saalhausen verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Verwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange meines lieben unvergeßlichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Formers **Alfred Baumgarten** sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank dem Männer-Gesang-Verein von Gittersee für den erhebenden Gesang am Trauerhause, den lieben Hausbewohnern für das tatkräftige Eingreifen und den werten Arbeitskollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, dem Metallarbeiter-Verband, sowie dem Sozialdemokratischen Verein für den 6. Wahlkreis (Gruppe Gittersee-Coschütz) für die Blumenspende. Herzlichen Dank auch der Firma Rost u. Komp. für die Erweisung der letzten Ehre.

Die tieftrauernde Gattin **Anna verw. Baumgarten** nebst Hinterbliebenen.

Im Grabe ist Ruh', auf Erden Schmerz,
Nun Ruhe sanft, du edles Vaterherz.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen lieben Gattin, unserer Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Frida Nietzsch geb. Ludwig**, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung unseren **herzlichsten Dank.**

Dank im besonderen den Beamten und Kollegen der Firma R. Mönisch für die Unterstützung, die Blumenspenden und das bereitwillige, ehrende Tragen zur letzten Ruhestätte. Dank auch Herrn Pfarrer Fischer für die Trostworte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters und Sohnes

Ferdinand Kirst

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für die Ehrung und den reichen Blumenschmuck unseren **herzlichsten Dank!** Besonderen Dank dem Sozialdemokratischen Verein, dem Holzarbeiterverband, der Zentralkranken- und Sterbekasse der Tischler sowie auch der Firma vorm. Gebrüder Seel.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!" nach.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Herren!
Das richtige
Tagesgespräch in Dresden
ist und bleibt für alle, die sich elegant und schick kleiden wollen, die Leistungsfähigkeit der Firma
Pimsler, Dresden, nur Grosse Brüdergasse 37
nächst dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche
Dort kaufen alle zu staunend billigen Preisen nur wenig getragene, herrschaftliche
Monats-Garderobe
Maß-Anzüge v. 6, 10, 14, 16 M. an usw., getrag. Paletots von 5, 8, 15 M. an usw., wie auch guterh. einz. Jackets u. Stoffhosen v. 2 M. an, getr. Herren- u. Damenschuhe v. 1.50 M. an. — Stets Gelegenheit in neuen Herren- und Burschen-Anzügen v. 8 M. an sowie neue Hosen v. 1.75 M. an.
Regenmäntel und Sommer-Joppen
für Herren, Burschen und Kinder, staunend billig.
Kinder-Anzüge v. 3 M. an, sowie Herren- u. Burschen-Pelerinen. Stets Gelegenheit in neuen Herren- u. Damenschuhen. Gehrock-Anzüge werden billigst verliehen und verkauft.
Konfirmanden-Anzüge in schwarz und blau, von 8 M. an.
Konfirmanden-Schuhe von 3.50 M. an.
Pimsler, Dresden, Grosse Brüdergasse 37, I.
Bitte genau auf Nr. 37 zu achten!
Kunden von auswärts erhalten Fahrtvergütung. | Bei Einkauf eines Anzuges 1 Paar Hosentr. gratis. | Jahrmarkts-Sonntag den 17. März geöffnet!

Wenn mein Mädchen zu Ihnen kommt
und Schuhcrême verlangt, wünsche ich immer nur Pilo; ein anderes Schuhputzmittel nehme ich nicht! Wenn Sie das Ihrem Kaufmann sagen, dann ist es sicher, daß Sie auch stets nur die allerbeste und dazu noch die ausgiebigste aller Schuhcrêmes, nämlich Pilo, erhalten.
Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Siemens & Halske A.-G., Wien
III. Apostelgasse 12, sucht tüchtige
Werkzeugmacher f. Schnitte u. Stanzen.
Reflektiert wird nur auf verläßliche, selbständige und genaue Arbeiter. Der Aufnahme geht ärztliche Untersuchung bevor. Reisespesen werden nicht vergütet.
Offerte mit Beschreibung des Werdeganges, der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüchen direkt an die Genannten.

Bei Husten, Heiserkeit und Halsschmerzen
hat sich
Klepperbeins echt amerikanische Steinraute
durch ihre vorzüglich lindernde Wirkung immer mehr eingeführt. Die Steinraute ist in Amerika längst für alle Halsleiden in Gebrauch und zählt zu den wirksamsten u. wichtigsten Kräutern. Karton M 0.25, 0.50, 0.90 u. 1.50. Einige Tropfen Feldthymianöl (Flakon 30, 50 u. 90 Pf.) dem Tee zugefügt, erhöht die Wirkung! In Verbindung mit Klepperbeins reinem Bienenhonig (Büchse M 0.60, 1.20 u. 2.25) kann sich jedermann einen ausgezeichneten Kräuterhonig selbst darstellen, der überaus heilsam wirkt. Klepperbeins amerikan. Steinrautenbonbons, Schachtel M 0.25 0.50. und 0.90.
C. G. Klepperbein, Dresden, Frauenstraße 8. Gegründet 1702.

Sohlenleder, Ausschnitt
Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel
Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, Gummi-Absätze, Gummikitt und Lederkitt.
Rudolf Kobitzsch, Gr. Zwingerstr. 17, gegenüb. Volksztg.

Kokos-Flocken
Selbmanns Filialen

Gebr. Möbel
aller Art kaufen Sie billigst
Schäferstr. 59 (Volkswohl).

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Jimenau i. Thür. Prosp. frei.

Auf Kredit!
Möbel u. Polsterwaren
Herren- u. Damen-Konfektion
Kinderwagen
Wäsche * Federbetten
Anz. v. 3 M., Woche 1 M. an.
Kredithaus Miersch
Marienstr. 13, I. u. II.
gegenüber Drei Raben.

Sommerüberzieher, Ulster, Anzüge verkauft bill. Gebler, Schneidermeister, Drehgasse 8, 1.

Ein Lehrling
wird per Ostern 1912 unter günst. Bedingungen gesucht
Rudolf Matthes
Klempnerei. Wilsdruff.

Saubere Frau
zum Frühstück-Austragen sofort gesucht. Bäckerei R. Kusebicke, Rauglitz, Saalhausener Straße 9.

Gute, getragene
Herren- u. Damen-Kleider
aller Art, von einfacher bis feinster Ausführung
verkauft
zu sehr billigen Preisen
I. Dresdner Spezial-Kleider-Magazin
nur Töpferstraße 1, I. Et.

Khuens Sturz und die zweijährige Dienstzeit.

th. Wien, 10. März.

Graf Khuen-Hedervary hat seinen Abschied genommen. Aber es wäre nicht die Wahrheit, wenigstens nicht die volle Wahrheit, wollte man behaupten, er sei an der Wehrreform gestürzt. Eine plötzliche Wendung und Laune der Thronfolgerpolitik hat ihn in den Abgrund befördert. Man weiß heute, was man früher bloß vermutete: daß der Kaiser die bekannte Resolution, die sein Recht, Reservisten nach eigenem Ermessen zum Waffendienst einzuberufen, verfassungsmäßig beschränken sollte, zugelassen hat. Empfing er doch den Grafen Khuen in der ersten Audienz nach Veröffentlichung der Resolution sehr „huldvoll", wie hierzulande das höfische Deutsch es ausdrückt. Aber auch bei seiner Entlassung gab er klar zu erkennen, daß die Resolution nicht gegen seinen Willen gefaßt war. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten halten nämlich die Proteste des österreichischen Ministerpräsidenten und des Kriegsministers Auffenberg gegeben. Namentlich das Schreiben dieses Günstlings des Belvedere klang recht rauh und feindselig. Khuen blieb nun nichts übrig, als dem Kaiser die Entscheidung anheimzustellen. Formal hat der Kaiser freilich überhaupt nicht entschieden. Es wäre auch schwer gewesen, jetzt genau das Gegenteil von dem zu behaupten, was wenige Tage vorher vereinbart worden. Andrerseits hatte ihn der Thronfolger durch Besuche genügend vorbereitet, ihn offenbar gehörig gedrängt. Der alte Mann wußte also nicht aus noch ein, und wenn er in Worten sich nicht widersprechen wollte, so gab er gleichwohl durch sein Benehmen kund, daß er Khuen zu stützen nicht mehr willens sei. Darauf mußte dieser wohl gehen.

Nun muß man aber das heuchlerische Spiel beachten, das die Thronfolgerpresse aufführt. Am Tage nach der Veröffentlichung des Pakts schwamm sie in eitel Wonne. Da war nur vom Frieden, aber nicht von den Kronrechten die Rede. Die wurden erst später entdeckt — offenbar auf eine Erleuchtung von oben her. Am erstaunlichsten benahm sich in der Sache der österreichische Ministerpräsident. Er unterließ nicht, dem Kaiser zu eröffnen, daß die Wehrvorlage ohne zweijährige Dienstzeit im Parlament keine Aussicht habe, angenommen zu werden. Allein der Sinn des Vorstoßes der Thronfolgerpartei war doch gerade, daß diese ein sogenanntes Provisorium anstrebte. Das ist ein harmloser Name für die Absicht, die zweijährige Dienstzeit zu vereiteln. Den Justhlanern bringt das Provisorium sachlich nichts, verstärkt nur ihren Triumph über die Regierung. Den Völkern Oesterreichs und Ungarns raubt es die Hoffnung, die Dienstzeit je verkürzt zu sehen. Die Wehrvorlage soll „einstweilen" abgesetzt, und im Provisorium sollen einfach statt 103 000 künftig 136 000 Mann angefordert werden. Natürlich bleibt die Vermehrung beider Landwehren um 20 000 Mann davon unberührt. Wir würden also, da im Gesetze die dreijährige Dienstzeit fortzudauern hätte, das stehende Heer statt um 100 000 gar um 125 000 bis 130 000 Mann vermehrt sehen, von 401 000 auf 530 000.

Das findet der Thronfolger vorzuziehen, weil er, wie Franz nur die ältesten Gamaschenknöpfe, auf den dreijährigen Drill eingeschworen ist. Aber die Sache hat ihren Haken. Zu Tage tritt die Absicht hervor. Woher sollte bei Vermehrung der Rekrutenzahl um 53 000 Mann, von 135 000 auf 188 000, die taugliche Mannschaft herkommen, die erforderlich wäre, die zweijährige Dienstzeit durchzuführen? Denn hierbei muß natürlicherweise, soll das stehende Heer gleich stark bleiben, die Stärke zweier Jahrgänge der dreier Jahrgänge entsprechen. So wird denn die Sache selbst den bürgerlichen Abgeordneten ein wenig schreckhaft. Allein auch in Ungarn gehen vorläufig die Dinge nicht nach Wunsch. Die Regierungspartei hat dem scheidenden Führer das Festhalten an seinen Grundsätzen versprochen. Das will nicht allzuviel sagen; die zusammengekauften Söldner Khuens werden noch aus anderer Hand die Löhnung annehmen. Nur, daß doch so ohne Anstandsgrund auch ihnen die Annahme des Provisoriums unmöglich wäre. Das aber ist nun der Knoten: die Heeresverwaltung hat keine Zeit mehr. Im März fangen Franz die Assentierungen an. Wann will sie das erhöhte Truppenkontingent einheben?

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Eine neue Methode des organisierten Streikbruchs?

Bisher kannte man die Streikbrecher-Vermittlungs-Agenturen der Frau Auguste Müller in Wandsbek, der Barmer Färber Kompagnie, Friedrich Hinze und noch einige andere solcher ehrenwerten Geschäfte nebst. Nun hat der organisierte Streikbruch eine neue Spielart dieser staatserhaltenden Tätigkeit hervorgebracht: die organisierten Unorganisierten. Wie aus Elberfeld berichtet wird, empfiehlt sich in einem zufällig an die falsche Adresse gelangten Prospekt den rheinisch westfälischen Industriellen eine neue Streikbrecherorganisation zur gefl. Benutzung. Der ominöse Prospekt trägt folgenden Kopf:

Vereinigung der Nichtverbändler.
Hamburg 19. Lindenallee 49.
Reelle Vereinigung Arbeitswilliger aller Branchen.

Als Manager zeichnet ein Herr William Westphalen. Der Prospekt lautet dann wörtlich:

„Den Herren Arbeitgebern zur gefl. Kenntnis: Die Vereinigung der Nichtverbändler hat sich die Aufgabe gestellt, bei Streiks und Sperren die Herren Industriellen durch Lieferung von nur tüchtigen Arbeitern zu unterstützen und so die Macht der sozialdemokratisch Organisierten zu brechen."

Obgleich nun anzunehmen ist, daß die Leistungen der ehrenwerten Zunft dieser „Vereinigung der Nichtverbändler" auf gleicher Höhe stehen wie die Orthographie und der Stil des Empfehlungsschreibens, so ist Herr Westphalen doch in der Lage, eine Anzahl Referenzen mitzuteilen. Eine Firma, die während des Berliner Metallarbeiterausstandes die Dienste des Herrn Westphalen in Anspruch genommen hat stellt laut Prospekt der ehrenwerten Kolonne und ihrem Führer folgendes Zeugnis aus:

„Herr William Westphalen hat während des Streiks, der seit dem 17. Mai in sämtlichen Berliner Eisenkonstruktionswerken herrschte, mit einer Kolonne von zwölf Schlossern in meiner Fabrik gearbeitet. Derselbe hat sich als ein sehr geschickter, zuverlässiger, ruhiger und gewissenhafter Kolonnenführer gezeigt, so daß durch seine Hilfe die eiligsten Arbeiten erledigt werden konnten. Auch haben die Leute sich als durchaus brauchbar erwiesen und die verschiedensten Arbeiten sorgfältig erledigt.

Herr Westphalen hat sich in jeder Hinsicht als ein anständiger, ruhiger Charakter erwiesen, so daß ich denselben auf das beste empfehlen kann. Infolge Beendigung des Streiks scheidet derselbe mit seiner Kolonne aus meinen Diensten. D. Hirsch.

Lichtenberg-Berlin, den 24. Juni 1911."

Eine weitere Referenz, die Herr Westphalen dem gedruckten Prospekt handschriftlich anhängt, lautet:

„Hiermit bescheinigen wir Herrn William Westphalen, Leiter der Vereinigung der Nichtverbändler, daß derselbe uns für die Zeit unseres Streiks in genügender Anzahl Handwerker, Maschinenbauer, Dreher, Schlosser und Arbeiter besorgt hat, und sind wir mit diesen Leuten zufrieden.

Herr Westphalen läßt es sich angelegen sein, in der Wahl der in Frage kommenden Arbeiter vorsichtig vorzugehen, um so ein brauchbares Material für die Fabrik zu beschaffen.

Wir können Herrn Westphalen für alle derartige Fälle bestens empfehlen.

Hamburg-Schiulau, 29. Februar 1912.
Hochachtungsvoll!
Heylandt Gesellschaft Mit Beschränkter Haftung. Heylandt."

Wo die Schutzbefohlenen des Herrn Westphalen nun in Funktion treten sollen, füllen die Unternehmer dann folgenden angefügten Blankovertrag aus:

„Vertrag.

Die Vereinigung der Nichtverbändler unter meiner Leitung stellt der bestreikten Firma . . . . . Leute unter folgenden Bedingungen für die Dauer des Streiks.

Die Leute erhalten bei . . . stündiger Arbeitszeit M. . . . Außerdem freie Kost und Logis in der Fabrik ferner freie Reise zur Arbeitsstelle . . . . . sowie freie Rückreise wer bis zur Beendigung des Streiks bleibt. Der Hinreisetag ist ein Arbeitstag.

Zur Unterhaltung der Vereinigung zahlt die Firma 70 Pf. pro Mann und Arbeitstag, bei Wochenschluß per Postanweisung an meine Adresse.

Unterschrift der Firma Hochachtungsvoll!
. . . . . W. Westphalen.
Leiter der Vereinigung der Nichtverbändler, Hamburg 19, Lindenallee 49."

Die Hinze und Konsorten werden diese Konkurrenz jedenfalls schwer empfinden. Auf dauernde Arbeit rechnen solche Leute gar nicht, sie nehmen die Arbeit nur zu dem Zwecke auf, um die kämpfenden Arbeiter mit niederringen zu helfen.

Inland.

Arbeitersekretär-Gesuche.

Für das Leipziger Arbeitersekretariat wird zum baldigen Antritt ein Arbeitersekretär gesucht. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereins Arbeiterpresse. Meldungen mit der Aufschrift „Bewerbungen" sind bis zum 1. April d. J. zu richten an das Arbeitersekretariat in Leipzig, Zeitzer Straße 32.

Das Gewerkschaftskartell für Bremerhaven sucht zum möglichst baldigen Antritt einen weiteren Arbeitersekretär. Es wird auf eine erste Kraft reflektiert. Als Bedingungen gelten die des Vereins „Arbeiterpresse". Bewerbungen sind bis zum 23. März zu richten an Otto Jeske, Lehe bei Bremerhaven, Neubrookshelmder 15, 3.

Lohnbewegungen.

Die im Deutschen Transportarbeiterverband, Mitgliedschaft Binnenschiffer und Flößer des Rheins und seiner Nebenflüsse, organisierten Kapitäne, Schiffer, Steuerleute, Matrosen und Schiffsjungen sind in eine Lohnbewegung zur Durchführung eines neuen und verbesserten Tarifs eingetreten.

Der Mühlenarbeiterstreik in Lübeck ist nach einer Dauer von 10 Wochen unter folgenden Bedingungen beendet: Die Wochenlöhne werden auf 27 und 25 M. festgesetzt unter Wegfall der Gratifikationen; die Sparkassenbücher werden den Arbeitern zur festgesetzten Zeit ausgeliefert. Von den Streikenden wird ein Teil bis zum 25. März eingestellt, die anderen nach Bedarf. Die Arbeiter standen einig und geschlossen bis zum letzten Augenblick; die Hinzebrüder haben auch in diesem Falle die Forderungen der Arbeiter nicht hintertreiben können.

Parteiangelegenheiten.

Die sozialdemokratische Agitation unter den Beamten ist nicht verboten.

Die oberschlesische Agitationsleitung unserer Partei verschickte im Sommer vorigen Jahres an sämtliche Beamte ihres Bezirks eine Broschüre, Beamtentum und Sozialdemokratie, als Drucksache. Anstoß daran nahm anfangs kein einziger Empfänger, vielfach wurden sogar weitere Exemplare verlangt. Erst als die Zentrumspresse einige Beamte deshalb sozialistischer Umtriebe denunzierte, fühlten sich auf einmal sechs Polizeibeamte aus Kattowitz beleidigt und stellten Strafantrag gegen den Bezirksleiter Härsing-Beuthen und gegen den Genossen Hancke-Kattowitz, der die Broschüre versandt hatte. Am 28. Februar fand die Verhandlung vor der Strafkammer in Beuthen statt. Genosse Hancke bekannte sich hier als Absender der fraglichen Broschüre, bestritt aber ganz energisch, sich dadurch der Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Härsing verneinte jede Schuld, weil er zur fraglichen Zeit in einem Sanatorium weilte. Nach Verlesung der Broschüre stellte der Vorsitzende aus den Akten fest, daß der Strafantrag erst gestellt wurde, nachdem die „Beleidigten" mit ihren Vorgesetzten Rücksprache genommen hatten, was auch von diesen bestätigt wurde.

Der Staatsanwalt war der Meinung, daß hier eine grobe Beleidigung vorliege. Man könne einem Beamten unmöglich zumuten, sozialdemokratische Broschüren zu lesen. Härsing sollte 150 M., Hancke 50 M. zahlen. Das Urteil wurde einige Tage später gefällt. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. Bei dem Genossen Hancke wurde die Freisprechung folgendermaßen begründet: Das Versenden sozialdemokratischer Broschüren an Beamte sei an sich eine Beleidigung. Dem Angeklagten Hancke steht aber der § 193, die Wahrung der berechtigten Interessen, zur Seite, weil er ein gegen Gehalt angestellter Parteibeamter sei. Zu seiner Tätigkeit gehöre demnach auch das Versenden der fraglichen Broschüren, denn er konnte den Verlust seiner Stellung befürchten, wenn er seine Agitation nicht tatkräftig betreibe. Unter den Beamten für die Sozialdemokratie zu agitieren, sei durchaus nicht verboten. Das Gericht steht nicht auf dem Standpunkt, daß ein Beamter niemals einen Sozialdemokraten wählen darf. Dieses sei sehr wohl denkbar, denn es können Fälle vorkommen, wo der Sozialdemokrat als das kleinere Uebel zu bezeichnen ist.

Parteisekretär gesucht.

Für den Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau wird ein Parteisekretär gesucht. Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft. Guter Redner, Vertrautheit mit der Führung und Erledigung der Kassengeschäfte und Befähigung zur selbständigen Erledigung aller in einem Parteisekretariat vorkommenden schriftlichen Arbeiten ist Bedingung. Dienstantritt möglichst bald, spätestens am 1. Juli. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen werden bis zum 25. März an Wilh. Lieser, Wiesbaden, Wellritzstraße 49, erbeten.

Neues aus aller Welt.

Flitterwochen im Unterseebot.

Der Köln. Ztg. wird geschrieben: Es ist natürlich die eigenartige Laune eines amerikanischen Millionärs, daß er seine Hochzeitsreise in einem Unterseeboot machen und seine Flitterwochen zum Teil unterhalb des Meeresspiegels des Stillen Ozeans verbringen will. Der eigenartige Hochzeiter ist der Kolonel Fleming, ein sehr reicher Mann, der mit einer nicht minder reichen Dame, Edith Glover, der Tochter eines Chikagoer Glasfabrikanten, am 15. März in den Stand der Ehe treten wird. Er hat sich's mehr als 4 Millionen Mark kosten lassen, um das erste Unterseeboot, das zum Vergnügen eines Privatmannes konstruiert wird, erbauen zu lassen, denn sonst hatten die Millionäre sich mit Luxusjachten über dem Wasser begnügt und den großen Staaten das kostspielige Vorrecht überlassen, ihre Flotte mit Unterwasserschiffen auszurüsten. In der amerikanischen technischen Rundschau The Engineering World wird dem Luxusunterseeboot des Kolonels eine eingehende Besprechung gewidmet. Das Schiff, das den Namen The Mysterious führt, hat einen Gehalt von 600 Tonnen und eine Mannschaft von 15 Seeleuten. Außerdem werden sich neben Herrn und Frau Fleming noch ein Arzt, sechs Gäste, die die Hochzeitsreise mitmachen, ein Koch mit seinem Gehilfen, ein Haushofmeister, ein Kammerdiener, eine Kammerfrau und ein Mädchen für alles an Bord befinden. Das Heim, in dem die jungen Eheleute sich häuslich einrichten werden, besteht aus einem geräumigen Schlafzimmer, einem Eßraum, in dem bequem für acht Personen gedeckt werden kann, einem Salon, Rauchzimmer, Bibliothek, Badezimmer und Ankleideraum. Die Gäste haben drei Schlafzimmer zur Verfügung, jedes mit Badezimmer. Kapitän und Arzt haben ihre eigenen Kabinen. „Der Geheimnisvolle" hat bereits in Oakland in Kalifornien die Taufe empfangen und durch kurze Fahrten seine Seetüchtigkeit bewiesen. Die Räume sind aufs luxuriöseste eingerichtet, und besonders die Appartements des Ehepaares sind wahre Schmuckkästchen an Eleganz und modernem Komfort. — Eine verrückte Idee der im Ueberfluß Erstickenden mehr.

75 000 Mark Kirchengelder von einem Pastor unterschlagen.

Magdeburg, 11. März. In Seehausen in der Provinz Sachsen ist der Pastor Mohr nach Unterschlagung von 75 000 M. Kirchengeldern flüchtig geworden. Er hat einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er das Geld vergeudet hat und daß er Selbstmord begehen wird oder sich der Staatsanwaltschaft stellen wolle. Bisher hat man noch keine Spur von dem Flüchtigen.

Tödlicher Sturz vom Motorrad.

Bonn, 11. März. Der Student der Medizin Gümpes aus Köln stürzte am Sonnabend abend auf dem Wege zum Hause der „Westfalen" mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt, an der er gestern gestorben ist.

24stündiger Generalstreik.

Paris, 11. März. Heute findet, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihre Lage zu richten, ein 24stündiger Demonstrationsstreik der französischen Kohlenbergarbeiter statt. Die Arbeiter verlangen eine achtstündige Arbeitszeit, höhere Löhne, sowie die Erhöhung der Pension.

27 Häuser eingestürzt.

Brüssel, 11. März. In einem Teile der Ortschaft Warmifontaine hat eine Bodensenkung von ca. 2 Meter stattgefunden, die auf den Zusammenbruch eines dort vorhandenen unterirdischen Schieferbruches zurückzuführen ist. 27 Häuser sind zusammengestürzt; eine weitere Anzahl ist bedroht. Die ganze Ortschaft mußte geräumt werden. 300 Arbeiter, die im Schieferbruch beschäftigt sind, mußten die Arbeit einstellen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Vereinskalender für Mittwoch.

Zentralverband der proletarischen Freidenker. Abends 9 Uhr Volksversammlung im Schützenhaus, Dresden/N.

Abends 8 Uhr Volksversammlungen im Gasthof zu Lausa und im Gasthof zum Schwarzen Roß, Ottendorf-Okrilla.

Tabakarbeiterverband, Zahlstelle Dresden. Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im großen Saale des Volkshauses, Ritzenbergstr. 2.

Cotta u. Umg. Abends 9 Uhr öffentliche Frauen-Versammlung im Schusterhaus.

Gewerkschaftskartell Mügeln u. Umg. Erichsen-Vortrag im Gasthof Leuben.

Turnverein Freie Turner, Löbtau. Familien-Abend im Etablissement Musenhalle. Anfang 8 Uhr.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 17. März 1912 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Auftrieb	Wertklassen	Marktpreis für 50 kg Lebend- M.	Marktpreis für 50 kg Schlacht-Gewicht M.
I. Rinder A. Ochsen 323	1. Vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	47—50	90—96
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	40—44	77—84
	3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34—39	73—77
	4. Gering genährte jeden Alters	28—34	70—74
B. Bullen 244	1. Vollfleischige, ausgewachs. höchst. Schlachtwertes	47—50	85—88
	2. vollfleischige jüngere	41—45	77—83
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34—40	72—76
	4. Gering genährte	—	—
C. Kalben u. Kühe 232	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	45—48	82—90
	2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren	37—43	73—81
	3. Aeltere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	31—34	68—70
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	27—30	65—67
	5. Mäßig und gering genährte Kühe	23—26	60—63
D. Fresser —	Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Kälber 486	1. Doppellender	85—90	115-124
	2. Beste Mast- und Saugkälber	56—60	95—100
	3. Mittlere Mast- u. gute Saugkälber	50—55	85—88
	4. Geringe Kälber	44—48	82—86
III. Schafe 868	1. Mastlämmer u. jüng. Masthammel	44—46	87—90
	2. Aeltere Masthammel	33—38	76—81
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
IV. Schweine 2865	1. Vollfleischige der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahr	50—51	66—67
	2. Fettschweine	52—54	68—70
	3. Fleischige	48—50	65—67
	4. Gering entwickelte	45—47	62—64
	5. Sauen und Eber	46—49	61—64

Gesamtauftrieb: 4468 Stück. Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang: Ueberall mittel. — Von dem Auftrieb sind 8 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft. — Vieh aus dem Beobachtungsgebiet zirka 2 Mark unter Notiz. — Der Notierungsausschuß: Paul. E. Hanke. Findeisen. — Uebertrieb: 14 Ochsen, 5 Bullen, 5 Schafe, 23 Schweine.

Victoria-Salon
Waisenhausstrasse 26.
Große erstklassige Varieté-Vorstellung.
Sehr abwechslungsreiches Programm!
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.
Im Tunnel: — Von 7½ Uhr, Sonntags von 4 Uhr an: — Das brill. Hamburger Künstler-Ensemble.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

50. Sitzung vom 11. März, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstische: v. Seydewitz.

Zur Verhandlung steht zunächst die Interpellation Friedrich-Opitz und Genossen betreffend den

Abbau des Kohlenunterirdischen unter dem sogenannten Harthwalde bei Leipzig.

Die Interpellation lautet:

Beabsichtigt die Königliche Staatsregierung in dem in Staatsbesitz befindlichen sogenannten Harthwald bei Leipzig das Kohlenunterirdische abzubauen, und bejahenden Falles, wie gedenkt sie diese Maßnahme gegenüber der Bedeutung des Harthwaldes für Bebauungszwecke und gegenüber dessen gesundheitlichem Werte für die dortige Umgebung zu rechtfertigen?

Finanzminister **v. Seydewitz** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. **Opitz** (kons.) begründet die Interpellation, deren Zweck nicht sei, eine abfällige Kritik an Maßnahmen der Regierung zu üben, sondern Aufklärung über Verhältnisse zu schaffen, die einen nicht geringen Teil unserer Bevölkerung in Unruhe versetzen. Der Staat habe dem Harthwalde benachbarte Grundstücke erworben bezw. beabsichtige, solche zu erwerben, um das Kohlenunterirdische dieser Grundstücke abzubauen. Infolgedessen sei das Gerücht entstanden, der Staat beabsichtige, auch das Kohlenunterirdische in dem Harthwalde abzubauen. Beruhen diese Gerüchte auf Wahrheit, so würde zweifellos jene Gegend schwer geschädigt werden, und zwar in ästhetischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Der Harthwald gehöre zu den schönsten Laubwaldungen nicht nur Sachsens, sondern ganz Deutschlands. Alljährlich pilgerten Hunderttausende aus der Umgebung, namentlich aus Leipzig, hinaus in jene Waldungen, um sich Erholung und Genuß zu verschaffen. Der Große Garten in Dresden würde ja auch nicht verwertet, obwohl er jährlich sogar einen Zuschuß von 50 Millionen Mark erfordere. Der Staat befinde sich im vorliegenden Falle in einer wesentlich anderen Lage als der Privatunternehmer; bei ihm dürfe bei Ausnutzung seines Eigentums nicht lediglich das Rechenexempel maßgebend sein, sondern er habe auch auf die Interessen der Allgemeinheit Rücksicht zu nehmen. Hinzu komme, daß es noch sehr fraglich erscheine, ob in der dortigen Gegend Braunkohle mit Erfolg abgebaut werden könne.

Finanzminister **v. Seydewitz** (auf der Pressetribüne nur schwer verständlich): In der Nähe von Leipzig befinden sich verschiedene Waldungen. Davon umfaßt allein diejenige der Harth rund 760 Hektar. Die Regierung verkenne keineswegs, daß im Interesse von Leipzig und der Grundbesitzer, die sich an der Harth angesiedelt haben, die Erhaltung des Harthwaldes liegt. Dessen volkswirtschaftlicher, sozialer und hygienischer Wert werde mit der Zunahme der Bevölkerung noch erhöht werden. Von diesem Grundsatze werde sich die Regierung immer leiten lassen. Die heutige Generation werde den Ausbau des Harthwaldes überhaupt nicht mehr erleben, denn die Regierung habe sich in anderen Gegenden reichliche Kohlenvorräte gesichert, über deren Verwendung schon in nächster Zeit den Ständen eine Vorlage zugehen wird. Stimmen ihr beide Kammern zu, so wird der Abbau des Kohlenunterirdischen des Harthwaldes in absehbarer Zeit überhaupt nicht in Frage kommen. Ob man jemals zum Abbau gelangen wird, läßt sich heute noch nicht sagen, das muß der Entscheidung einer künftigen Generation vorbehalten bleiben. Eine endgültige Zusage, daß der Abbau der Kohlenschätze für alle Zeiten unterbleibt, kann aber heute nicht gegeben werden. Die Kohlen, die unter der Harth liegen, umfassen zirka 1500 Millionen Hektoliter. Sollte einmal zu deren Abbau geschritten werden, so würde dies keineswegs zu einer Vernichtung des Waldes führen, da der Abbau nicht im ganzen Walde gleichzeitig, sondern nur nach und nach vor sich gehen würde, so daß immer nur kleine Waldflächen abgeholzt werden würden, die natürlich sofort wieder angepflanzt werden müßten.

Auf Antrag des Abg. **Schade** (kons.) beschließt das Haus die Besprechung der Interpellation.

Abg. **Nitzschke** (natl.): Die Umgebung Leipzigs ist mit Naturreizen so stiefmütterlich bedacht, daß der Naturwald unmittelbar vor den Toren Leipzigs, wie ihn der Harthwald darstellt, unbedingt erhalten werden muß. Die Regierung hat hier einmal Gelegenheit, die Heimatschutzidee in die Praxis umzusetzen. Die Erklärung des Ministers wird nur eine teilweise Beruhigung schaffen. Die Regierung sollte daher ihre Erklärung in beruhigendem Sinne etwas erweitern.

Abg. **Friedrich** (kons.) weist auf die großen Aufwendungen der Villen-Gemeinden in der Nähe des Harthwaldes für Straßenbauten usw. hin; diese Gemeinden müßten natürlich bei einer Verwüstung des Harthwaldes sofort eine rückläufige Bewegung nehmen, sie würden in große finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Abg. **Wappler** (natl.) schildert die traurigen Luftverhältnisse Leipzigs, die die Wünsche nach einer Erhaltung des Harthwaldes begreiflich erscheinen lassen.

Abg. **Lange** (Soz.): Im großen und ganzen stehen wir auf dem Boden der Interpellation, wenn auch aus anderen Gründen. Die Interessen einzelner Villenbesitzer und Bodenspekulanten zu vertreten ist nicht unsere Aufgabe. Der Privatbesitz ist bereits hinreichend durch das Gesetz geschützt, anders verhält es sich mit öffentlichen Wäldern und Anlagen, diese sind nicht geschützt. Vom rein fiskalischen Gesichtspunkte würde der Harthwald allerdings keine Existenzberechtigung mehr haben, aber es gibt doch noch andere Interessen als fiskalische, und das sind die öffentlichen. Die Auenwaldungen sind in der Nähe Leipzigs die einzigen Nadelwaldungen, ihre Unterhaltung kostet die Stadt Leipzig allein jährlich 27 000 M. Das Gesamtwohl geht über das Einzelwohl. Wenn der Staat aus Not zum Abbau der Kohlen im Harthwalde schreiten müßte, wären wir gewiß die letzten, die sich dagegen erklären würden. Aus rein fiskalischen Gründen darf man aber zum Abbau der Kohlen des Harthwaldes nicht schreiten.

Abg. Dr. **Zöphel** (natl.) hält die Zusage der Regierung für stark verklausuliert, und freut sich, daß sich die Parteien des Hauses in völliger Uebereinstimmung befinden.

Die Abgg. **Gleisberg** (natl.) und Dr. **Löbner** (natl.) sprechen in gleichem Sinne.

Abg. **Müller** (Soz.) schließt sich den Ausführungen seines Parteifreundes Lange an und betont, daß der Harthwald auch großen Wert für die Umgebung von Leipzig hat. Die Kosten des Abbaues der Kohlen würden wegen ziemlich tiefer Lage der letzteren sich verhältnismäßig auch recht hoch stellen.

Finanzminister **v. Seydewitz**: Die Entwicklung der Verhältnisse muß abgewartet werden, insbesondere nach der Richtung, ob die Interessen des Staates oder die der beteiligten Gemeinden sich als stärker erweisen werden. Die gegenwärtige Generation wird jedenfalls den Abbau des Harthwaldes nicht mehr erleben, andererseits kann die Regierung es nicht verantworten, schon heute eine die für alle Zukunft bindende Erklärung abzugeben! (Lebh. Sehr richtig!)

Damit hat die Besprechung ihr Ende erreicht.

Es folgen mehrere Etatskapitel.

Abg. **Hofmann** (kons.) erstattet kurzen Bericht über Kapitel 77a

Allgemeine Ausgaben für den Bergbau

(Einnahmen 35 900 M., Ausgaben 335 157 M.).

Abg. **Krauße** (Soz.) richtet an die Regierung die Anfrage, wie sie sich zu der Handhabung der Sicherheitsordnung seitens einer Anzahl Grubenverwaltungen stellt. Es gibt Werksverwaltungen, die die Sicherheitsmänner hinderten, die Gruben an ihnen beliebigen Tagen zu befahren. Es liegt aber nicht nur im Interesse der Aufgaben der Sicherheitsmänner, sondern auch im Interesse der Belegschaften, wenn diesen die Möglichkeit gegeben werde, jederzeit den Sicherheitsmännern ihre Wünsche vorzubringen. Im Lugauer Werk hat durch das Verhalten der Verwaltung eine Zeitlang eine Befragung der Belegschaften durch den Sicherheitsmann nicht erfolgen können. Die Regierung hat deshalb alle Ursache, die Werksverwaltungen anzuweisen, streng nach den Sicherheitsordnungen gegenüber den Sicherheitsmännern zu verfahren. Verschiedene Werksverwaltungen verweigerten auch den Sicherheitsmännern das Thermometer zur Messung der in Steinkohlenbergwerken herrschenden Temperatur. Aus dem Zittauer Bezirk wurden zur Zeit der Lohnbewegung der Oberlausitzer Bergarbeiter Vorkommnisse berichtet, die die Ansicht aufkommen lassen mußten, daß die staatlichen Einfahrer, die das Aufsichtsrecht bei den Privatgesellschaften auszuüben haben, im Solde der privaten Bergwerksverwaltungen stehen. Ein staatlicher Einfahrer hat sogar die damals gestellten Forderungen der Bergarbeiter als unverschämt bezeichnet. Wir müssen ganz entschieden dagegen Verwahrung einlegen, daß ein staatlicher Beamter in dieser Weise seine Meinung über Streiks und Aussperrungen zum besten gibt. Zu rügen ist auch die mangelhafte Antworterteilung des Königl. Bergamts auf Beschwerden. Bei der letzten Bergarbeiterbewegung in der Oberlausitz wurde im August eine Beschwerde an das Bergamt gerichtet, worauf endlich Ende November die Antwort einlief. Das Verhältnis zwischen Bergbehörden und Arbeiterschaft wird natürlich nicht gebessert, wenn das Bergamt auf Beschwerden gar nicht antwortet oder doch mit der Antwort 3 bis 4 Monate warten läßt.

Wir müssen auch konstatieren, daß es leider trotz der Einrichtungen der Sicherheitsmänner und staatlichen Einfahrer nicht gelungen ist, die Unfallziffern wesentlich herabzudrücken. Sie sind sogar bei den Steinkohlen-Bergarbeitern von 4732 im Jahre 1909 auf 5177 im Jahre 1910 gestiegen. Es muß deshalb an die Regierung appelliert werden, nicht länger zu zaudern, mehr Inspektionsbeamte einzustellen, wenn die vorhandene Zahl derselben nicht ausreicht. Ueber die Ursachen der Unfälle gehen die Meinungen zwischen der Arbeiterschaft und den Inspektionsbeamten sehr weit auseinander. Es wird sehr zweckdienlich sein, wenn bei Erforschung der Unfallursachen etwas mehr Fleiß verwendet wird und wenn dabei den Werksverwaltungen etwas mehr auf den Leib gerückt wird. Solange nicht das getrennte Gedingesystem beseitigt wird, so lange wird es der Bezirksinspektion nicht möglich sein, die Unfallziffern herabzudrücken. Die sächsischen Bergarbeiter haben gestern beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Eine ihrer Hauptforderungen ist auch die Abschaffung des Gedingesystems. Die Regierung hat alle Ursache, auf die Werksverwaltungen ihren Einfluß auszuüben, daß den Forderungen der Bergarbeiterschaft entsprochen wird, damit es nicht auch bei uns zu dem kommt, was heute im Ruhrgebiet eingetreten ist. Von einem Selbstverschulden der Bergarbeiter bei den Unfällen kann in der Regel keine Rede sein. Gegen die gegenteilige Behauptung in den Inspektionsberichten müssen wir protestieren. Die letzteren stellen auch die Behauptung auf, daß sich im Lugau-Oelsnitzer Bergrevier ein Steigen der Löhne bemerkbar gemacht hätte. Das Gegenteil ist richtig, es ist sogar ein Rückgang der Bergarbeiterlöhne eingetreten. Bei den Braunkohlenarbeitern ist der Jahreslohn um ganze 11 M. im Durchschnitt gestiegen. Die Inspektionsbeamten würden auch gut daran tun, wenn sie die Schichtenjournale etwas mehr als bisher einsehen würden. Man würde dann auf eine unerhörte Ausbeutung der Bergarbeiter seitens der Grubenverwaltungen stoßen. Mit der Gesundheit der Bergarbeiter wird in einer geradezu unverantwortlichen Weise umgesprungen, daher auch die hohen Unfall- und Krankenziffern. Ferner sollte sich das Bergamt auch etwas mehr um die Knappschaftskasse kümmern. Die dort herrschenden Verhältnisse hätten einmal beinahe einen allgemeinen Bergarbeiterstreik herbeigeführt. Ein Unfall beim Tiefbauschacht in Zwickau im Jahre 1909, wo bei Prüfung der Rettungsapparate in einer Grube ein Arbeiter sein Leben einbüßte, weil die Apparate nicht funktionierten, mahnt auch zur Vorsicht nach dieser Richtung. Die Zahl der Erkrankungen der Bergarbeiter ist zwar ein wenig zurückgegangen, doch ist dies nicht gleichbedeutend mit einer Besserung des Gesundheitszustandes der Bergarbeiter im allgemeinen, da sich die Dauer der einzelnen Krankheitsfälle ganz erheblich verlängert hat. Notwendig ist auch eine bessere Einhaltung der bergpolizeilichen Vorschriften, namentlich in der Richtung, daß bei Temperaturen über 28 Grad Celsius nicht länger als sechs Stunden gearbeitet wird. Die Inspektionsbeamten müssen die Werksverwaltungen mit etwas mehr Energie auf die bestehenden Vorschriften hinweisen. Zum Schluß betont Redner noch, daß der Verein königstreuer Bergknappen nicht als Arbeiterorganisation angesprochen werden kann, er sei nichts weiter als ein gelber Verein. Die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes Deutschlands protestieren dagegen, mit diesen Leuten auf eine Stufe gestellt zu werden.

Ministerialdirektor Dr. **Wahle** bemerkt, daß er erst heute vormittag den Bericht des Bergamts bekommen habe, darin aber nichts habe finden können, was die Beschwerden des Vorredners über das Verhalten der Werksverwaltungen gegenüber den Sicherheitsmännern als berechtigt erscheinen lassen könnte (Zurufe links: Das glauben wir schon!), im Gegenteil wird darin mitgeteilt, daß die Sicherheitsmänner jederzeit die Gruben hätten befahren können. Die Messung der Temperaturen ist in den Steinkohlenbergwerken für Leben und Gesundheit der Arbeiter sehr wichtig, es ist daher selbstverständlich, daß die Sicherheitsmänner die Temperaturen messen und daß ihnen von der Verwaltung zu diesem Zwecke ein Thermometer zur Verfügung gestellt wird. Das ist aber nach den Berichten mit Ausnahme eines einzigen Falles auch immer geschehen. Bezüglich der Beschwerden über das Verhalten des staatlichen Einfahrers in der Oberlausitz muß ein Mißverständnis vorliegen. Die Einfahrer haben selbstverständlich parteilos zu verfahren. Wenn von seiten eines solchen die Forderung der Bergarbeiter als unverschämt bezeichnet worden ist, so ist das natürlich nicht zu billigen und ein Einschreiten geboten. Wenn das Bergamt auf Beschwerden mit den Antworten zögert, so ist der Beschwerdeweg da: Abhilfe wird sodann sofort eintreten. Wenn die Unfallziffern noch nicht geringer geworden sind trotz Sicherheitsmänner und Einfahrer, so muß man bedenken, daß beide Einrichtungen noch sehr jung sind. Der entscheidende Wert ist aber auch auf die tödlichen Unfälle zu legen; darauf allein kann es ankommen, deren Zahl ist aber von 62 im Jahre 1909 auf 41 im Jahre 1910 zurückgegangen. Die Sicherheitsmänner sollten bei Feststellung der Ursachen der tödlichen Unfälle zugegen sein, leider machen sie aber von diesem Rechte wenig Gebrauch. (Zuruf: Sie dürfen nicht!)

Ueber die Löhne der Bergarbeiter für 1911 liegt eine Statistik noch nicht vor. Wenn die Bergarbeiter jetzt in eine Lohnbewegung eintreten, so ist die Regierung gewiß gern bereit, zu vermitteln, sie muß es jedoch ablehnen, eine bestimmte Stellung zugunsten der einen oder anderen Partei einzunehmen. Wir wünschen selbstverständlich nicht, daß die Bergarbeiter in einen Streik eintreten und bitten Sie deshalb dringend, alles zu tun, um die Bergarbeiter zu beruhigen. Die Arbeiter sollen sich mit den Arbeiterausschüssen und diese wiederum mit den Direktoren in Verbindung setzen, und kommt keine Einigung zustande, so sollten sie sich an das Bergamt bezw. Ministerium wenden. Die Regierung hat den dringenden Wunsch, daß die Lohnverhandlungen in Frieden erledigt werden und daß die Bergarbeiter weiter einfahren. Solche Lohnkämpfe können ganz gut auf gesetzlichem Wege geregelt werden, wozu haben wir denn Schiedsgerichte und Lohnämter.

Abg. **Müller** (Soz.): Nach den Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Wahle ist alles in bester Ordnung. Es ist doch eigentlich selbstverständlich, daß die Direktoren nicht in ihren eigenen Berichten sagen werden, sie haben die Sicherheitsmänner am Einfahren gehindert. Vom grünen Tische hört sich das alles ganz gut und schön an, in der Praxis sieht es aber wesentlich anders aus. Die Vorschriften für die Sicherheitsmänner sollten einer Revision unterzogen werden. Daß es bezüglich der Unfallsgefahren im Bergwerksbetriebe auf die tödlichen Unfälle ankommt, kann nicht zugegeben werden; nach unserer Meinung ist besonderes Gewicht auf die schweren Unfälle zu legen; deren Zahl ist aber gestiegen. Das ist bei der Antreiberei im Kohlenbergwerk nicht verwunderlich. Die Sicherheitsmänner, die es wagen dürften, zu verlangen, bei Feststellung der Ursachen der tödlichen Unfälle mit herangezogen zu werden, möchte man einmal sehen. Hier muß eine Vorschrift getroffen werden, die die Grubenverwaltungen verpflichtet, in solchen Fällen die Sicherheitsmänner heranzuziehen. Die sächsischen Bergarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten, der Not gehorchend. Ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse liegen so traurig, daß ihnen nichts anderes übrig geblieben ist, als zum letzten Mittel zu greifen. Die sächsische Regierung muß aber auf die Stellung des Staatssekretärs des Innern zu den Vorgängen im Ruhrgebiet hingewiesen werden, vielleicht nimmt sie dann noch Gelegenheit, ihre Stellung zu korrigieren. Wir verlangen gar nicht, daß die Regierung Partei ergreifen soll, wir erwarten aber, daß, wenn sich die Regierung von den Lohnverhältnissen der Bergarbeiter überzeugt haben wird, das tun wird, was sich daraus als ganz selbstverständlich ergibt.

Abg. **Drescher** (Soz.) weist darauf hin, daß es wieder die bürgerliche Presse ist, die die Forderungen der Bergarbeiter jetzt als frivol bezeichnet, dieselbe Presse, die, sobald sich ein großes Grubenunglück mal ereignet hat, über die niedrigen Bergarbeiterlöhne jammert und für deren Erhöhung eintritt. Im Interesse des Landes müsse eine Aufbesserung der Löhne der Bergarbeiter erfolgen, wenn es nicht zum Aeußersten kommen soll.

Abg. **Hofmann** (kons.) bedauert in seinem Schlußwort, daß der Abg. Krauße nicht Gelegenheit genommen hat, seine Beschwerden in der Deputation vorzubringen. Dessen heutige Ausführungen wären kaum dazu beitragen, die Lohnbewegung der Bergarbeiter aufzuhalten.

Darauf wird das Kapitel genehmigt.

Kapitel 77, **Bergakademie zu Freiberg** (Einnahmen 62 700 M., Ausgaben 442 500 M.), wird nach unwesentlicher Debatte ebenfalls genehmigt.

Einige Rechenschaftssachen werden glatt erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittags 11½ Uhr. Tagesordnung: Kirchenvorstands- und Synodalordnung und kleinere Vorlagen.

Parteiangelegenheiten.

Das Stichwahlabkommen.

Das Rundschreiben des Parteivorstandes an die Wahlkreisleitungen über das Stichwahlabkommen wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Das Zirkular, das zur Zeit der Versendung vertraulichen Charakter trug, lautete:

„Zwischen den Fortschrittlern und uns haben Verhandlungen über die gegenseitige Unterstützung bei den Stichwahlen stattgefunden. Nach dem Ausfall der Hauptwahlen sind die Fortschrittler von ihrem Standpunkt aus in einer mißlichen Situation, und es bestand die Gefahr, daß sie Anschluß nach rechts suchen und damit nicht nur die Zahl unserer Mandate verringern, sondern auch das Ziel, den schwarzblauen Block zu zertrümmern, vereiteln würden. Unter diesen Umständen erschien es uns zweckmäßig, Verhandlungen nicht abzulehnen. Dabei haben wir es entschieden zurückgewiesen, irgendeine Kandidatur zurückzuziehen, oder durch unser Verhalten auch nur dort eine Kandidatur preiszugeben, wo wir aus eigener Kraft einen Sitz zu erobern hoffen können, oder auch nur den ehemaligen Besitzstand mit Erfolg behaupten zu können glaubten. Wir haben ferner verlangt, daß bei dem Abkommen volle Gegenseitigkeit gewährleistet wird.

Die Fortschrittler haben sich verpflichtet, uns in den folgenden Wahlkreisen zu unterstützen:

Landkreis Danzig; Westpriegnitz; Ruppin-Templin; Potsdam-Osthavelland; Zauch-Belzig; Landsberg-Soldin; Königsberg-Neumark; Kottbus-Spremberg; Kalau-Luckau; Ueckermünde-Wollin; Striegau-Schweidnitz; Grünberg-Freistadt; Sagan-Sprottau; Landeshut-Jauer; Rothenburg-Hoyerswerda; Jerichow; Bitterfeld; Mansfeld; Mühlhausen-Langensalza; Bielefeld-Wiedenbrück; Eschwege-Schmalkalden; Stadt Köln; Elberfeld-Barmen; Düsseldorf; Heilbronn; Gießen-Nidda; Hagenow; Güstrow; Jena; Altenburg; Straßburg-Land. (31.)

Dagegen haben wir außer der selbstverständlichen Unterstützung der Fortschrittler gemäß dem Jenaer Parteitagsbeschluß in denjenigen Wahlkreisen, in denen sie mit uns in Stichwahl stehen, folgendes zugebilligt: Wir dämpfen den Wahlkampf in nachstehenden Wahlkreisen, die wir dann, wenn die Fortschrittler nach rechts Anschluß nehmen würden, nach unserer Meinung nicht gewinnen können, nämlich:

Oberbarnim, Liegnitz, Schönau-Hirschberg, Flensburg-Apenrade, Lauenburg, Merseburg-Querfurt, Hagen, Ditmarschen, Lahr-Balingen, Meiningen, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Oldenburg I und II, Nordhausen. (16.)

Die Erklärung der fortschrittlichen Kandidaten zu unseren Stichwahlen ist als ausreichend anzusehen, wenn sie dahin geht, daß die von uns gestellten Bedingungen dem Programme der Fortschrittlichen Volkspartei entsprechen, das der Kandidat als für sich verbindlich erklärt. Die Zentralleitung der Fortschrittlichen Volkspartei wird öffentlich dazu auffordern, daß ihre Anhänger unter keinen Umständen einem Konservativen, einem Reichsparteiler, einem Zentrumsmanne oder einem Mitgliede der Wirtschaftlichen Vereinigung ihre Stimme geben dürfen, daß es vielmehr die politische Notwendigkeit gebiete, bei der Stichwahl mit aller Kraft auf die Zertrümmerung des schwarzblauen Blockes hinzuwirken. Die Fortschrittliche Volkspartei wird ferner in einem vertraulichen Zirkular die lokalen Instanzen auffordern, für uns in den vorher zuerst genannten Kreisen einzutreten. Wir haben uns dagegen verpflichtet, in den vorher bezeichneten 16 Wahlkreisen bis zur Stichwahl keine Versammlung abzuhalten, kein Flugblatt zu verbreiten, keine Stimmzettel den Wählern zuzustellen und am Wahltage selbst keine Schlepperdienste zu verrichten, wogegen es uns freisteht, am Wahltage vor den Wahllokalen Stimmzettel zu verbreiten. Wir sind überzeugt, daß dieses Abkommen im Parteiinteresse und im allgemein-politischen Interesse gelegen ist, und bitten deshalb, die in Frage kommenden Kreise Ihres Bezirkes sofort zu informieren und für dessen entschiedene Durchführung unter allen Umständen einzutreten."

Das Rennen in Dresden macht
Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Str. 6 Telephon 4384 Linien 5 und 7
Am 1. u. 15. vollst. Programmwechsel. Sonntag von 11—1 Uhr Fideler Frühschoppen m. Vorst. (30 u. 50 Pf.) Nachm. 4 Uhr
Kl. Pr. ab 8 Uhr Gew. Pr. Donnerstag Damen-Kaffee m. Vorstellung
Wochentags abends TTT-Vorzugskarten gültig

Kavon-Seife
eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.
Preis pro Stück 20 Pf. — Jetzt überall erhältlich.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dresden-Stadt.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Dresden-Cotta

Herr. Kern, Bäckermeister.
Auke, Brot- u. Feinbäckerei.
Goldschmidt, Feinbäckerei.
Ludwig, Brot-, Weiß-, Feinbäck.
Fleisch- u. Wurstw.
O. Kuauth, Fleischerei.
Stange, Fleischermeister.
Voigt, Holz-, Kohlenhdlg.
Bäcker, Klempnerei.
Müller, Schnitt- u. Wollw.
Drog.—Drog. Farb. Warthaer Str. 5
Rentmann, Bäckerei, Fernstr. 10
Mermann-Heinrich gegenüber Schmiedehaus.
Friedr Heiber Flaschenbierhdlg.
Bräunlich, Fleischerei.

Bauer & Schramm Kolonialwaren, 4 Verkaufsstellen. Auf all. War. 8% Rabatt.

Herm. Höfnel Beste Bezugsquelle für Schuhwaren.
Lonslager, Lederausschnitt.
Schuhreparatur.
Sprechapparate, Platten
Bauer Drogen, Kolonialwaren.

Dresden-Löbtau

Kohlenhdlg. Reisewitzerstr. 44.
Bach, Molkereiprodukte.
Kohlenhdlg. Reisew. Str. 9
Bürstenfbr. Burgkstr. 11 E. Steinsteiner.
Tab. Reisewitzerstr. 66.
Demuth, Farb. Mir Pesterstr. E. Schill. St.
„Deutsche Eiche" Osw. Lippert.
Fischer, Bäckerei, Dönaustr. 23
Hentzsch, Fischerstr., Reisew. Str. 66
Nebel, Kohlenhdlg., Möbeltransp.
Herzig, Bäckerei, Reisewitzerstr. 79.
Höppner, Fischr. Mstr. Schillingpl. 7.
Bleilich, Fischermstr., Roonstr. 8
Kahfel, Restaurant.
Lange, Reicherstr., Burgkstr. 1.
Leißner, Fleischermeister.
E. Lehmann, Kohlen u. Holz, Reisew. Str. 61.
Leonhard, Grabdenkmäler.
Kohlen-Riedel Siebenlehnerstr. 17.
Meißik, Bäckerei, Kronprinz. Str. 30.
Müller, Kohlenhdlg., Becherstr. 18
Müller, Wiener Konditorei.
Neumer, Bäckerei, Frankenbergerstr. 20
Porthen, Fleischmstr. Hainsbergstr. 10
Schöne, Bäckerei, Hauss.-E. Wallstr.
Sohr, Bäckerei, Löbtauerstr. 87.
Tutzschke, Bäck. Thorandtstr. 24.
Ulbricht, Fischr.-Mstr., Reisewitzstr. 48.
Wache, Bäckerei, Kesselsdorf 87.
Wolf, Bäckerei, Saxl. Wallwitzstr. 15.
Zeh, Fischr.-Mstr., Wernerst. 44.
...ern-Apotheke Ecke Kesselsdorferstr. und Reisewitzerstr.
Hansel, Brot- u. Feinbäckerei.
Reiche, Bäckerei, Schillingsplatz.
H. Klöden, Drogen, Kesselsdorferstr.
Sachsenröder Drogen Kesselsdorferstr. 24.
Viktoria-Drog., Kesselsdorferstr. 30.
Posselt, Kolonialw., Fleischerei
Rudig, Fleischermstr. Tharandterstr. 36
Hellkow, Landes- u. Molkereiprodukte.
Nebel Nchf., Landesprod., Hauptschild.
Joh. Seidel Kohlenhandlung Möbeltransport.
Schmiedeberger Str. 11. Brennmaterial.
Waldau Bettfedern u. fertige Betten, Reisewitzerstr.
Staude, Kesselsdorferstr. 64
Wolf, Fleischerei, Roonstr. 8.

Dresden-Plauen

„Alt Plauen" Inh. M. Volkshaus.
Reucher, Feinbäck., Café.
Löhrer-Drogerie, Zwickauerstr. 122
M. Deckert Nachf., Manufaktw.
Held, Schuhw., Rathauspl.
Köllner, Zwick. Str., Gesch.
Schneider-Geschäft, Bienertstr. 16.
Mühle, Lebensmittel, Chemnitzerstr.
Mösner, Bäckerei, Naßenstr.
W. Hettig, Schuhm., Zwickauerstr. 124
Höhne, Schuhw., Tharandterstr. 57.
Badeanstalt Plauen, Gitterseestr. 18
Bech-Hdlg., Farben, Chemnitzerstr. 60.
„Ziesfu", Zwick. Str. 124.

Dresden-Pieschen

Scharfe, Fisch. Mstr. Markusstr. 84
H. Zeidler Leipzigerstr. 88 Ecke Torgauerstr. Wäsche, Manufakt., Modewar.

Dresden-Striesen

Müller, Buchh. Papierhdlg., Lederwaren.

Striesner Möbelhaus Schandauer- Ecke Bergmannstr.

Drechsel, Sattl., Tapez., Schandauerstr. 61
Lorenz, Schuhw., Repar., Augsburgerstr. 40.
Ad. Temmelschel Schuhw., Repar.
Mars-Kino Laubestr. Neue Sonnab. neues Progr.

Bühlau

Ringelhan Nchfl., Fahrräder.

Briesnitz

E. Finsterbusch, Brot- u. Weißbäckerei.
Paul Zschäckel, Fleischermeister.

Coschütz-Gittersee

Richard Wiemer, Bäck. Bergstr. 16
Cl. Häßler, Schuhw. u. Reparatur.

Coswig

Adler-Brauerei
Adler-Drogerie, B. Weser, Kol.
O. Marx, Herrenmod. u. Cigarren.
O. Pinkert, Putz u. Manufakturw.
B. Koch, Buchbinderei.
G. Braun, Herren- u. Knabengard.
H. Russig, Sattler u. Tapezier.

Cossebaude

Th. Günther, Fleisch- u. Wurstwaren.
Stöhr, Fahrräder, Nähmaschin.

Cossmannsdorf

Ernst Daube, Brot- u. Feinbäcker.
Ludw. Lämpe, Fleisch-, Wurstw.
P. Mühlbach, Fleisch-, Wurstw.

Deuben

Traugott Petrick, Bäckerei.
Rich. Kaulfuß, Fleischermeister.
A. Walther, Fleischer, Dresdner St.
Konrad Walther, Fleischerei.

Carl May Geschäftshaus für Damen- u. Kinderkonfektion Berufskleidg., Kleiderstoffe
A. Dörner, Herren-u. Knabengard.

Kaufhaus Fortuna bill. Bezugsquelle f. Herren-, Damen-, Kinderkonf., Schuhw.

Molkerei-Produkte aus der **Dampf-Molkerei Deuben** **Hermann Zimmermann** sind vorzüglich u. preiswert.
Anna Fuchs, Schnittw., Wäsche.
Apotheke zu Deuben Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Hugo Fröbisch Kolonialw., Grünw. und Delikatessen.

Matrapas Zigaretten

Alkoholfreie Getränke

Briesnitzer Stahlquelle. Wilhelm Kiesch, Pillnitzerstr.

Apotheken

Adler-Apotheke, Schäferstr. 1.
Annen-Apotheke Güterbahnhofstr. Eck. Ammonstr. Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Apotheke zum Storch Ecke Pillnitz- u. Mathildenstr. Lief. sämtl. Krankenkassen. Prosp. gratis. Depot aller Kneipp- und Storch-Mittel.
Barbara-Apotheke, Seidnitzerstr. 129.
Elias-Apotheke Eliasplatz 3. Eck. Sachsenallee
Förstenb-Apotheke Ecke Dürer- u. Fürstenstr.
Hirsch-Apotheke Leipziger- Ecke Gehestr.
Johannes-Apotheke, Dippoldiswaldpl.
Chlorodont Zahncreme, überall erhältlich.
Lessing-Apotheke Kamenzer Str. 29. für alle Krankenkassen.
Moltke-Apotheke Leipziger Str. 150.
St. Pauli-Apotheke, Königsbrücker Platz.
Mohren-Apotheke Pirnaischer Platz Spezialge. Mineralw.
Salomonis-Apotheke Neumarkt 8
Dr. Schwabes Homöopathie Lieferant aller Krankenkassen.

Artik. f. Gesundheitspflege

Reformhaus „Neues Leben" Dresden-N. 6. Kurfürstenstr. 18.

Automaten

See-Automat Neu Ecke Seestraße Neu gegenüber Ministerhotel, Breitestr. 3.

Badeanstalten

„Bad Neptun", Moltkestr. 7.
„Behrisch-Bad", Behrischstr. 39.
Margarethenbad, Bautznerstr. 75.
Naturheilbad Zukunft, Hohestr. 73.

Bäcker- u. Conditorei.

P. Bergmann, Obergraben 7.
Const. Bialas, Stärkeng. 24.
K. Bomsdorf, Ml. Trach. Str. 9.
Herm. Büchner, Peterstr. 50.
Hugo Creutz, Jagdweg 15.
A. Dürkop, Pfotenhauerstr. 60.
Arth. Draßdo, Rosenstr. 38.
Dresdner Brotfabr. v. Ernst Wilhelm
P. Fickert, Königsbrück. Str. 50.
Otto Frenzel, Borsbergerstr. 25.
Alw. Fiegel, Seminarstr. 26.
Joh. Franke, Marienhofstr. 34.
Georg Frese, Görlitzerstr. 27.
A. F. Geibrich, Güterbahnhofstr. 16.
W. Gickelhorn, Fischhofspl. 10.
Otto Grundmann, Königsbr. 8.
Arndt Göhne, Louisenstr. 83.
Alfred Hainik, Rosenstr. 15.
Paul Heim, Schumannstr. 43.
M. Herrmann, Friedrichstr. 9.
Friedr. Höper, Ostra-Allee 12.
M. Hofmann, Schandauerstr. 22 P.
R. Köhler, Dippoldiswalder Pl. 5.
P. Klemm, Bischofsweg 23.
Hans Krause, Feldschlößchenstr. 14.
Aug. Kretzschmar Poppitz 1 Teleph. 11636.
O. Kretzschmar, Heinrichstr. 4.
Franz Laux, Mittelstr. 32.
R. Mannowig, Am See 17.
E. Martin, Moltkestr. 5.
H. Morgenstern, Flemmingstr. 27.
A. Möller, Windmühlenstr. 2a.
Max Müller, Ammonstr. 21.
Franz Nitsche, Eilenburgerstr. 7.
Oskar Neubert Friedrichstraße 31.
Emma vw. Lippert, Pirnaischestr. 13.
Osk. Obenaus, Barbarastr. 44.
Wilh. Polster, Hechtstr. 74.
F. Reinholz, Rähnitzgasse 8.
Paul Richter, Großenh. Str. 73.
Herm. Rost, Flemmingstr. 9.
Friedr. Richter, Ostra-Allee 26 b.
Max Saupe, Rosenstr. 29.
Paul Scheibe, Elisberg 7.
Alfred Schlegel, Jordanstr. 6.
Emil Schönherr, Bärensteinerstr. 13
Rudolf Seifert, Mohnstr. 2.
Fr. Silbermann, Rehefeld. Str. 26.
Arthur Schlieder, Flemmingstr. 18.
Bruno Straube, Gr. Brüdergasse 33.
C. W. Schindler, Terrassen Ufer 8.
Paul Seidel, Friedenstr. 18.
Johannes Tischer, Wettinerstr. 18.
Paul Trinks, Gerokstr. 31.
Cl. Veit, Trach. obergstr. 12.
Robert Zschiedrich, Zahnsgasse 21
Paul Zschoche, Oelstraße 8.

Bandagen, Gummi-, Krank.-Bedarfs-Artik.

O. Ad. Engels, Pillnitzerstr. 48.
Herm. Straube Bandagist und Orthopäd amtl. Körper-u. Krankenpfl.-Artik. Krankenkassenlieferant Hauptstraße 36. 1. Etage
Pöhnert R. Walpurgisstr. 3, Lfrt. d.Kkk. Fernsp. 6190, solbstg. 1880
A. Zuber, Striesenerstr. 39.

Beerdigungsanst.. Sa gm.

Dresdner Beerd.-Anstalten **Pietät u. Heimkehr** Am See 20 Fernspr. 157

Bildereinrahmungs-Gesch.

E. Hösel, Windmühlenstr. 23.
Jul. Mende, Bautznerstr. 4, Vergolder

Glaserei u. Reparatur-Werkstatt
Paul Winkler, Metzerstr. 7, T. 3921
Br. Illgen, Schäferstr. 46.
M. Röber, Tabakladdlg., Freibg. Str. 6
Elisabeth v. Frauenstein, Bautzn. Str. Fl.
R. Scheibe, Louisenstr. 5 Hof 1.

Bierbrauer., Bierhdlg.

Trinkt Biere aus der **National-Brauerei**

Echt Münchener **Eberl-Bräu** mit Prämien-Bons. Überall erhältlich.

Polnisches Brauhaus Spezialität: Einfach-Bier.

Dresdner Hofbrauhaus Biere bestens empfohlen.

Reisewitzer Biere tip-top!

Berufskleidung

A. Altus gr. Brüdergasse 48 I. Kein Laden, daher bill. Preise.
E. Donath, Freibergerstr. 3.

Oscar Bialla Gr. Brüdergasse 11. (Laden) Eigene Fabrikate, Größtes Spez.-Geschäft Mehrfach prämiiert.

Bürst., Besen, Scheuert. etc.

Alex Leichsenring, Ammonstr. 41.
Theresia Dreher, Schäferstr. 40 b

Butter, Eier, Käse

Emil Hänsel, Rosenstr. 76.

Cacao, Schokolad., Tee

Deutschmeister-Kakao mit wertvollen Gutscheinen
Petzold & Aulhorn A.-G.

Cigarettenfabriken

Raucht „Per-Ry" Cigaretten

Kosara-Cigaretten König-Ring 2½, u. 3 Pfg. Verk. Thea-Dorée 3 u. 5 Pfg.

Cigarren u. Tabake

Egmont Rauch, Königsbrückerstr. 54
O. Böthig, Breitestr. E. Königstr.
Carl Clausnitzer, Rosenstr. 28.
Ernst Frenzel, Marschallstr. 30.
Moritz Gabriel Gr. Zwingerstr. 8.
Osk. Herzog, Alaunstr. 2.
R. Hoffmann, Kreuzstr. 8, Tabakpfeifen
F. A. Heim, Pillnitzerstr. 70.
Wilh. Körner, Leipziger Str. 88.
Karl Keil Inhab. Max Keil Marschallstr. 46.
R. Lehmann, Gr. Brüdergasse 21.
Herm. Linke, Strießenerstr. 45.
A. Maul Löbt. Freibergerstr. 134 Pfeifen u. Spazierstöcke.
F. Mehlig, Freibergerstr. 46, Eck. Rosmat.
P. Milka Annenstr. 13a, E. gr. Zwingerstr. Annenstr. 2. Ecke Postplatz.
F. Nitschke, Papiermühlg. 4, E. Hornstr.
Paul L. Pfitzner, Borsbergstr. 22.
Johannes Richter, Lochstr. 8.
Rich. Sitte, Weisseritzstr. 26.
Seifert Nachf., Wettinerstr. 55.
Emil Schirwinsky, Wettinerstr. 4.
B. Schneider Kesselsdorferstr. 17, a. Sort. Tabakpfeifen
Gustav Schröther, Maxstr. 17.
H. Walther, Ziegelstr. 1.

Drogen u. Farben

Barbarossa-Drogerie, Augsburgerstr. 59
Drogenhaus Farben, Lacke, Tinten Annenstr. 31.
Drogerie zum Elefanten, Am See 21.
Ernst Dressler Leipziger Str. 107.
A. Dressler, Cotta, Wilhelm Franzstr.
Elsner & Schäfer, Marienstr. 10
Max Grützner Lotterie-Kollekt. Tittmannstr. 16.
Eug. Hartmann Nchf., Kesselsd. 81.3
Max Rich. Hartig Rosen-, Ecke Maternistr.
Max Helbig Bautznerstr. 69.
Hugo Kästner, Görlitzerstr. 30.
Arthur Pietzsch, Schnorrstr. 36.
R. Peters Nchf., Markgrafenstr. Farben und Drogen
Alb. Poser Freibergerplatz 16.
Curt Schulze, Zöllnerstr. 1 p.
M. Schüler, v. Fiebig, Torgauerstr. 4
Spalteholz & Bley, Pillnitzerstr. 3.
W. Thielke Fichtestr. 8 b Farben, Lacke 1. Comm.
Viktoria-Drogerie, Jahnstr. 29.
Wettin-Drogerie, Bahnhofstr. 14.

Eisen, Stahlw., Waffen

R. Baumgärtel, Borsbergstr. 27 b.

Hecker's Sohn Leipzigerstr. 159

A. Möcke, Messerschmied, Alaunstr. 11. Spez.-Geschäft erstkl. Stahlwar.
Nitzsche & Wagner, Bautznerstr. 19
E. Weis, Schloßstr. 8, Schleif. u. Vernick.
Hermann Zschau, Trompeterstr. 8.

Fahrräder, Nähmasch.

Max Förster, Dürerstr. 87.

Ebermann Spez. Nähmaschinen, Reparat., Marienstr. 14.
Rich. Hantzsch, Vorwerkstr. 2.
G. Glöckner, Kaulbachstr. 27.
Arth. Gleisberg, Am See 44.
Haufe, gebraucht u. neu, Palmstr. 19, 11
A. Hauch, Glacisstr. 20 b Hof, Rep.-Anst.
Walter Roy Auto- u. Fahrradhaus Moritzburgerstr. 18.
Jos. Kubis, Bernischstr. 44.
G. Löber, vp. Schmuch, Wettinerstr. 34 pt.
Otto Miersch, Kesselsdorferst. 50
Max Müller, Königsbrück. Str. 39.
H. Sproer, K.-Albert- u. Bucknerstr. 33
Reinh. Zedler, Königsbrücker Str. 56.

Fleischereien, Wurstw.

Reinh. Apelt, Rosenstr. 109.
Max Angermann, Annenstr. 19
F. Augustin, Königsbrückerst. 50.
Emil Bähr, Wettinerstr. 28.
P. Baldauf, Großenhainerstr. 139.
Albin Bledschmidt, Gr. Brüdergasse 27.
Arthur Buttler, Christianstr. 14.
Oskar Braun, Marienhofstr. 34.
Oskar Clauß, Löbtauerstr. 92.
H. Damm, Markt. Heinr. Pl. 3.
O. Demuschke, Dornblüthstr. 28, E. Wittenbg. St.
H. Dietsch, Kesselsdorferstr. 65.
Max Gottlöber, Webergasse 20.
Rudolf Heidel, Ammonstr. 47.
Bruno Hertrampf, Schandauerstr. 77.
Bernhard Hübler, Gr. Brüdergasse.
Balduin Helbig, Sebnitzerstr.
Max Heuer, Oppelstr. 34.
G. Göhe, Wartburgstr. 36, Eck Spenerstr.
Julius Geißler, Kamenzerstr. 45.
P. Hallasch, Ml. Lützowstr. 10.
Georg Hecker, Grenadierstr. 1.
M. Herrmann, Altenbergerstr. 38.
R. Hauffe, Flemmingstr. 38 E. Wett. St.
Eug. Höhle, Annenstr. 48.
Josef Mohr, Ge. estr. 13.
M. Marx, Schandauerstr. 47, E. Tittmannstr.
Bruno Jäppelt, Rosenstr. 25.
Aug. Kasper, Schandauerstr. 90
M. Kunze, Markgrf.-Heinr. Pltz. 1a
R. Kürbis, Cotta, Ockerwitzerstr. 1
Emil Kamm, Louisenstr. 73.
Bruno Klotzsche, Kamenzerstr. 42.
Franz Lehmann, Bautznerstr. 57.
Herm. Lehnert, Ehrlichstr. 26.
P. Helle, Wittenbg. Str. 119, Ecke Altenbg. St.
W. Nicolaus, Erlenstr. 20.
A. Mann, Kl. Plauensche Str. 33.
Max Mäschker, Jagdweg 15.
C. Mertzschking, Wittenb. St. 79, E. Ernstst.
Georg Naumann, Amalienstr. 30
Ernst Neitsch, Leipzigerstr. 129.
Emil Otto, Schandauerstr. 61
Paul Oswald, Prießnitzstr. 36.
Gustav Pablitzsch, Löbtauerstr. 102.
Robert Peschke, Kasernenstr. 7.
Otto Reh, Rudolfstr. 21.
Oskar Riedel, Markgrafenstr. 5.
Max Rost, Louisenstr. 13.
Hugo Roßberg, Grünestr. 8.
Richard Schaefer, Dornblüthstr. 7.
Br. Schumann, Bergmannstr. 38.
Alfr. Schumann, Hönickstr. 18.
Arno Schlbach, Weisseritzstr. 22
Br. Seifert, Dippoldiswalder Platz 5.
Tanneberger, G., Schützeng. 19.
Willi Teichmann, Alaunstr. 28.
Carl Thomas, Ecke Erlenstr.
Hermann Tränkner, Rosenstr. 50.
H. Urban, Freibergerstr. 98.
O. A. Vollrath, Rähnitzgasse.
Richard Weinhold, Karlsruherstr. 39.
Albert Wünschmann, Schäferstr. 40 b.
Herm. Wagner, Kesselsdorferstr. 87.
Hermann Wilhelm, Lüttichaustr. 8.
Otto Winkler, Cottaerstr. 17, T. 10261.
Arno Winkler, Tittmannstr. 43

Fischhandlung

Fisch-Müller, Leisniger Platz 1.
W. Lindenberg Altona, Fernsprech. Gr. 98-27. Spez. Versand an Kons.-Vereine.
F. Gessner Geestemünde F. Frische Seefische, Räucherwar. Marinaden. Preisliste u. Kochbücher gratis und franko.
F. A. Pfitzner, Dürerstr. 107. T. 8448.
Ludwig Richter, Holbeinplatz 5.

Gelegenheitskäufe

Mesall, (Tuche) Pillnitzerstr. 47.
E. Näther Frauenstr. 10 I Verkauf u. Verleih Herren- und Damen-Garderobe.
Ch. Rath, Ziegelstr. 18.
F. Reich, Am See 21
G. Schumann, Freiberg. Ecke Maternistr.
Trinczer, Gr. Brüdergasse 3, Maskengard.

Galanterie- u. Spielw.

Gebr. Zschau, Maxstr. 17.

Glas und Porzellan

Ernst Baldauf, Postplatz.

Haus- u. Küchengeräte

Erbstosser & Haubert Kesseldorferstr. 5% Rabatt.
A. Frommhold Strießener Str. 17. Gar. reparaturs, Möbel, Eisenw., Werkzeuge, Öfen aller Banart
Walter Kluth, Ecl. Blasewitz-Strießener
Lehmann Spez. Volksbadewannen Rosenstr. 44.

Kaufhaus Steinhart auf sämtl. Artikel 5% Rabatt Kesselsdf.-Str. Eckeferdbeistr. Louisenstr. Ecke Alaunstr. Wittenbg.-Str. Ecke Tittmannstr.

E. Schober Spez. Volksbadewannen Marschallstr. 42.

Herren-u. Knabengard.

Fr. Plaß, An d. Nossener Brücke
Heinze Kesselsdorferstr. 72.
L. Hoffmann Kesselsdorferstr. 20.
Aug. Pfefferkorn Sophienstr. 2. 5% Rabattsyst. f. Organisierte

M. Warzecha Königsbrückerstr. 66 neu eröffnet

Gerling & Rockstroh empfehlen ihre vorzüglichen und preiswerten **Schokoladen- und Zuckerwaren** der Arbeiterschaft angelegentlichst. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Die erste Dresdner Central-Bekleidungshalle **Neuegasse 13,** Minuten vom Pirnaischen Platze ist das größte Spezial-Haus für herrschaftlich, wenig getrag. Garderobe am Platze sowie groß. Lager in neuer Garderobe u. Schuhwaren. Der Verkauf findet nur zu konkurrenzlosen Preisen statt.

Herren-Bedarfs-Artik.

A. Winter, Schäferstr. 40, Kristallpalast

Hüte, Mützen, Pelzw.

Altstädter Hut-Bazar, Annenstr. 13
Hut-Bazar Saxonia Großenhainerstraße 114.
Max Kaiser, Wettinerstr. 7.
Bruno Köberling, Wallstr. 12.
August Krause, Hauptstr. 1—3.
Oswald Köberling, Freibergerstr. 13.
R. Lötsch, Hutmachermstr., Tittmannstr. 13 b.
H. Marsal, Scheffelstr. 34.
O. Mörbe, Hauptstr. 25 a. d. Dreikönigskirche
Eugen Richter, Kesselsdorferst. 13

Straßburger Hut-Bazar Wettinerstr. und Hauptstr. 2.

Installateure

F. Kaiser Gas-glühlicht, Lamp., Gasherde und Glühkörper, Annenstr. 31

Kohlen, Koks, Holz

August Adam, Alt-Mickten.
Frz. Burkhardt, Ammonstr. 89.
Paul Erler, Wittenbergerstr. 86
G. Elsert, Stephanienstr. 79.
August Greiner, Leipzigerstr. 159.
Häger Pirnaischestr. 54 Telephon 1125.
J. Pudlewski, Wittenbergerstr. 17, T. 2891
Anders Müller, Marienhofstr. 44.
G. Rädisch, Gr. Plauenschestr. 4, T. 19857.
Robert Wurzinger, Fichtenstr. 8.
K. Wünsche, Johann Meyerstr. 16.

Kolonialwaren

Bauer & Haase Dr.-Löbtau — 7 Verkaufsstellen 8% Rabatt.
Herm. Bergmann, Löscherstr. 6.
H. H. Fischer Spirituosen, Leipzigerstr. 161
Max Herzog, Ziegelstr., E. Kleiststr.
Max Heller Cig., Spirituosen. Schönfelderstr. 21.
K. Herzog, Grenadierstr. 13.
Rich. Hippe, Louisenstr. 73, 18° A.
Th. Lommatzsch, Bischofsweg 28.

Korbw. u. Kinderwag.

Gebr. Eichhorn, Brennabor-Ndl., Trompeterstr. 17.
Gerdes Falkenstr. 9, Königsbrückerst. 8.
H. Heutschel, Kesselsdorferstr. 32
G. Henze Kesselsdorferstr. 72.
Julius Hirschfelder, Louisenstr. 52
Ernst Scholze, Freibergerst. 19-21.

Kurz-, Weiß- u. Wollwar.

Gottlieb Köhler, Wintergartenstr. 78.
O. & M. Kreisel, Grenadierstr. 3.

Lederhandlungen

Leipziger Königsbrückerstr. 3. am Albertplatz.

Manufakturwaren

M. Güter, Leisnigerstr. 40.
Oswald Köhler Blusen, Kostüme, Markgrafenstr. 43.

Margarine

Beim Einkauf von Margarine fordere man nur die ersten Marken: „**Siegerin**" „**Palmato**" „**Mohra**"

Möbelmagazine

Martin Dimmus, Dürerstr. 9.
K. Fehrmann Pfotenh. Str. 34, Rtg. kein Lad. 5%, bill. Preise.
Haupt-Möbel-Magazin 8% R. Jeschsch, Hauptstr. 8—10
„Möbel-Mühle" — 8% Rabattmarken Königst.
Möbel-Müller, Hechtstr. 24, 6%.
Br. Rößler, Schäferstr. 22.
H. Sommer, Reidigerstr. 55.
Karl Trobisch, Leipzigerstr. 171.

Molkereiprodukte

E. Fritzsche, Löbtauerstr. 9.
H. Ulrich, E. Leiherstr. 28, Spz. Käsereil.

Optiker

Ed. Wiegand Wallstr. 9 Tel. 10100.
Hahn Wilsdrufferstr. 42 nur erste Etage.
Pestel Schloßstr. 6, Hauptstr. 1.
Herm. König, Am See 35.

G. Rosenmüller Hauptstr. 18/20

Karl Rummel, Pillnitzerstr. 48.

Post.-Gratulationskart.-Verlg.

Fr. Knauthe Röhrhofsgasse 14.

Papierhdlg., Schreibw.

Seifert Louisenstr. 11 Schulbücher.

Putz- u. Modewaren

Margarethe Lärler, Leipzigerstr. 111

Photographen

E. O. Fr. Stotz, Leipzigerstr. 18.

Restaurants

Alwin Boden, Zwickauerstr. 64.
„Bäckedich", Ehrlichstr. 8.
Fischhaus, Gr. Brüdergasse 15-17.
Paul Funke, Gr. Kirchgasse.
„Gambrinus", Löbtauerstr.
Gasthof grüner Baum.
August Knoll, Pillnitzerstr. 37.
„Pumphäusch.-Alpenschänke"
H. Schnabel, Schreibergasse 21.
Stadt Gambrinus, Postplatz.
Georg Steuer, Marienstr. 1.
M. Wachsmuth Fleischerei, Louisenstr. 82.
A. verw. Walde, Altonaerstr. 6.
„Zum Löwen", Floßstr. 4.

Roßschlächtereien

Bretschneider, Frohngasse 20.
Fischer Freibergerstr. Filiale Cotta.

Schirm., Stöcke, Tabpf.

A. Hobusch, Webergasse 4, Dresdner
Schirmfabr. Funke, Kesselsdorferst. 8
Otto Türschmann Rosenstr. 47

Schuhw., Schuhmach.

Neustadt

P. Beger Filz- und Holzschuhe Pantoffeln, Konsumg.
Emil Bork, Röhrhofsgasse 6.
Fr. Groß, Freiberg. Str. 19 Eing. Halbestr.
Ferd. Groß, Louisenstr. 70.
Karl Hartmann, Schrammsteinstr. 14
Max Held, Striesenstr.
Johann Jahnel, Hechtstr. 50 b.
Wilhelm May Dürerplatz 17 Pillnitzerstr.
Wilhelmine Forstmann, Rosenstr. 44
Louis Schaarschmidt, Stiftsstr. 1.
C. Schelle, Tr. Hennestr. 3.
B. Schneider, Erbeslostr., Leipzigerstr.

Schuhwarenhaus „Silesia" E. Bartsch, Dürerstr. 2, Maßn. Repr.

Schuhwaren Siewert 39. Annenstraße 39.

F. Weimert, Schuhw., Pfotenhauerst. 81
Paul Weiker, Eilenburgerstr. 16.

Erste Amerik. Besohl-Anst. H. Winkelmann, Freibergerst. 35 Fil. Freibergerst. 130, am Tivoliplatz Leipzigerst. 49, a. d. Haringstr.

L. Ziegs Schuh- u. Holzschuhlag. Stiftsstr. Eck. Freibgpl.

Seifen- u. Parfüm.

Wilh. Geißler Spezialität Triumph-Seife.
Reformhaus, Louisenstr. 65.

Uhren- u. Goldwaren

Clemens Kappke, Oschatzerstr. 30.
Ernst Götze, Leipzigerstr. 32.
Gustav Heinrich, Torgauerstr. 46.
Höckendorf, Königsbr. Str. 26, Reparat.
Moll Annenstr. 10 am Postpl. Enorme Auswahl, billigste Preise. Erstklass. Fabrikate.
Carl Michalsky, Ziegelstr. 38.
Feodor Ploner, Alaunstr. 83.
Heinr. Richter, Markgrafenstr. 42.
Max Röber, Königsbrückerstr. 54.
Stritzke, Schäferstr. 40, Op 12.
Paul Stäbler, Bautzner Str. 42.
Hermann Thieme, Breite Str. 6
Carl Vogl, Striesenerstr. 18.
Fr. Zimmermann, Pillnitzerstr. 10.

Waffel-Fabriken

Waffeln als Spezialität **R. Seim,** Leipzigerstr. 76
Arthur Heidemann Hubertusstr. 35.37.
Hromadka & Jäger Wiener Waffelbäck.

Warenhäuser

Bernhard Gäbler, Alaunstr. 25.

Weine, Liköre

Hänichens echt. Lockwitzer Korn, Lockwitz, Dr. Ring — Moritzstr
Schilling & Körner Likörfabrik mit Dampfbetrieb Gr. Brüdergasse. 18.
R. Seifert Böhmischestr. 1 Restaurant, Likörfabr.
Gustav Voogt Louisenstr. 15 Tel. 2666.

Zahn-Atel., Zahnkünstl.

Max Langhammer Bautznerstr. 5, II
Max Wendig, Oschatzer Str. 14.

Zoolog. Handlung

W. Haller, Königsbrückerstr. 3 b.
Gr. Meißnerstr. 15, Leipzigerstr. 68.
Aug. Menzel Wettiner Str. 50
Joh. Wink, Marschallstr. 17.
Max Winkler, Gr. Zwingerstr. 4.

Leuben

A. Müller, Fahrräd., Nähmasch.
A. Weinhold, Bierhandlung.
Oswald Sachse, Fleisch- u. Wurstw.
Alwin Steglich, Fleisch- u. Wurstw.
O. Bretschneider Drog., Farb., Kolonw.
R. Engel, Sattler, Tapez., Möbelig.

Leubnitz-Neu-Ostra

Paul Hofmann, Bäckermeister.
Rudolf Kluberg, Brot- u. Weißbäckerei.
Max Braun, Fleischermeister.
Adolf Clauss, Kolonialwaren.
Victor Feiler, Möbelgeschäft.
F. W. Exner, Schnitt- u. Wollwaren.

Leutewitz

Joh. Becker, Schnitt- u. Wollw.
Brauerei Leutewitz.
F. Julius, Brot- u. Weißbäckerei
Th. Kaltschmidt, Brot-, Weißbäck.
Otto Gersten Kolonialwaren Drogen, Weine.
O. Ließner, Möbelmag., Polsterei.

Lockwitz

H. Würzner, Schuh-, Pantoffelfbr.

Laugkwitz

Paul Heymann, Cigarrenfabrik

Naussitz

Rudolf Seidel, Bäckermeister.
B. Brückner, Fischr. Mstr. Gnileb. St. 11
Max Erler, Fleischermeister.
Gust. Jentzsch, Möbelgeschäft.
B. Ehrlich, Brot- u. Feinbäcker.
J. Richter, Eisenwaren. u. Bedarfs.
A. Kießling Kolonialw., Molkereiprodukte, Spirituosen.
Reinh. Roßberg, Mstr. Kohlen, Eisen
Hulda Müller, Produktengeschäft
H. Hoffmann, Schuh- u. Schnittw.

Niederhässlich

E. Schumann, Kolon.- u. Schnittw.

Niedersedlitz

Webers Buch- u. Papierhdlg., Fortb.
Papsdorf, Cigarrenfabr., Bismarckst. 50
Max Otto Fahrr., Nähm. Ersatzteile.
Gotth. Feistner, Fleisch., Dorfstr.
Günther, Fr. Klempnermeister, Eisenw. Haus-Küchng.
Central-Drogerie, Nähe Bahnhof.
Osk. Wende, Schuh-, Lederhdlg.

Potschappel

Franz Böhm, Bäckermeister.
Curt Chemnitzer, Bäck. u. Konditr.
R. Zschäh tzNachf., Drog., Farb., Saat.
F. Wenzel Pirtana, Eier, Käse. Marmlad. Molkereibutter
Friedrich & Glöckner, Lack., Farb., Pins.
H. Kirsten Hüte, Mützen, Herrenartikel

Kaufhaus Eckstein Wirtschafts- u. Geschenkartikel, Spielwaren, Dresdnerstr. 23.

Central-Theater Sonnabd., Sonntag Kreuzig. u. Fr.
H. Spörke, Kolonial- u. Manufaktw.
F. Löbner, Korbw., Kinderwag.
E. Uhlig, M. Fehres Nchf., Schnitt-, Weißw.
Apotheke zu Potschappel
Robert Eichner, Bäckerei
C. Lobek, Reisesart., Led., Galantw.
Otto Trobach, Manufakturwaren
H. Müller, Möbelmag., Brückenstr.
J. Pietsch, Tischlerei, Sargmagaz.
O. Flößner, Uhr., Goldw., Reparatur

Rabenau

C. Glöckner, Klempn., Haus- u. Küchengeräte

Radeberg

Apotheke zu Radeberg
Georg Hippe, Cigarren.
Max Klein, Eisenw., Werkz., Küchengrt.
Klara Moschke Frauenheilkundige Bäder f. Kranke.

Rudolf Lederer Größtes Spezialhaus f. Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Mannaß empf. Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Albert Möbius, Schuhwaren.
O. Thomas, Sarg- u. Möbelm.
Herm. May, Strumpf- u. Wollw.
Otto Richter Uhren, Goldw. Op. Lieferant sämtl. Krankenk.

Radebeul

Alb. Böhm, Fahrr. u. Nähmaschin.
Rich. Fährmann, Bäckermeister
Louis Lange, Fleischerei.
R. Lindner Nchf., Eisenw., Wkz.
Clemens Helbig Nchf., Modewaren
G. Zschuppe, Korbw., Kinderw.

Rähnitz

A. Heine Möbelhdl. m. eig. Werkstatt Haus- und Küchengeräte.
F. Schmiedgen, Fleisch., Gasthaus

Schmiedeberg

Otto Weiß, Brot- u. Weißbäck.
P. Täubert, Korbw., Kinderwag.
Max Müller, Uhren, Goldw., Rep.
Frieda verw. Winkler, Zahnatelier

Tharandt

E. Thieme, Fahrr., Nähm., Rep.

Stetzsch

Otto Simon Konsum Bäcker.
Schober, Bäcker- u. Konditorei
M. Hentschel, Fleischer., Wurstw.
Max Rengur, Fleischerei.
Rich. Schober, Fleischerei.
E. Morgenstern Kohlenhdlg. Kahnbefrger.
Wagner, Materialw., Landespr., Mehl
Arno Winkler, Butterhandlung

Weissig

— Dampfbrauerei Weissig.
Richard Haase

Wilsdruff

Emil Haupt, Bäckerei.
M. Barth, Herren-u. Knabenkonf.
C. Plattner, Herr.-u. Knabengard
Glatha, E., Modew., Damenkonf.
Erich Schultz, Uhren, Goldw., Brillen
Restaurant „Forsthaus".
Clemens Heyne, Konditorei u. Café.
Oswin Kunze, Bäckerei.
B. Stephan, Bäckerei.
P. Schmidt, Eisenw., Haus-u. Küchenger.
Art. Fuchs, Fahrr., Nähm., Rep.
Rich. Bretschneider, Fleischer.
Alwin Forke, Hüte, Mütz., Pelzw.
K. Springsklee, Hüte, Mütz., Pelzw.
Molkerei Wilsdruff, E. Günther.
Bruno Mattner, Pfefferküch.

Wurgwitz

P. Nake, Polster- u. Möbelgesch.

Zaukerode

B. Prüfer, Brot- u. Weißbäcker.
M. Ruger, Haus- u. Küchengeräte.

Emil Donath, Bäckerei.
Otto Müller Herren-Konfektion, Maßgeschäft.
Max Friedrich, Möbellager.
Molkerei Max Matthes empf. sämtl. Molkereiprodukte.
Else Vogel, Milch-Niederlage.
Bruno Ehrlich, Seifenhdlg. u. Wurstw.

Dippoldiswalde

M. Adler Herren-Konfektion Maßgeschäft.
J. Gränland, Uhr., Gold-, Silberw.
Otto Bester, Dippoldiswalde Manufakt., Modew., Konfektion.
R. Oehme, Korbwar., Kinderw.
Leon Leßner Herren- u. Knaben-Konfektion.
Jul. Zschucke, Schuhwarenhaus.
E. Nietzold, Uhren, Goldw., Brillen

Döhlen

H. Gasnauge, Konf., Manufkt., Schuhw.

Brauerei Döhlen empfiehlt ihr vorzügl. Einfach, Feldschlößch., Lager, Märzbier, Spez. & Exportbier.
R. Grouitz Kolonialw., Cigarren, Kgl. Sächs. Landeslott.
F. Möller, Schuhhandlg. u. Rep.
J. Wagner, Buchb. u. Papierhdlg.
Hugo Schuster, Fleischerei.
G. Friedrich, Kol. u. Landesprod.

Gartenstadt Hellerau

Barth & Zieger Haus-, Küchen- u. Gartengeräte.

Gorbitz

Brauerei Gorbitz.
R. Ehrlich, Brot- u. Weißbäckerei.
Paul Rosenbaum Drogen- u. Farben.
K. Mischke, Brot- u. Feinbäckerei.
Gust. Füßkrug, Fleisch-, Wurstw.
B. Nagel, Fleischerei.

Gust. Elsert, Friseur.
Wilh. Gönsel, Kolonialw. 5% Rab.
M. Hantzsche, Kolonialw. 5% Rab
Schützens Porzellanhandl.
Th. Großmann, Sarg- u. Möbelmagazin.

Grumbach

Fr. Kunze, Bäckerei.
Theod. Richter, Bäckerei, Kolonialw.
W. Beyer, Klempnerei u. Fahrr.
P. Eckelt, Kolonialw., Spirituosen.

Hainsberg

R. Böhme, Möbel- u. Bettfedern

Kemnitz

Martin, Fleischerei.
Martha Gähler, Kolonialw., 5% Rab.

Kötzschenbroda

Paul Just, Hauptstr. 11, Schuhw.
J. Vetter, Tischlerei, Möbellager.

Kesselsdorf

H. Scheibner Feinbäckerei Eiernudelfabrik.

Klotzsche

Alf. Hofmann, Bäck., Lessingstr. 26
Rich. Rüdiger, Fleischermeister.

Kreischa

Emil Wähner, Bäck., Dölliers Nchf.
O. Kunze, Fahrr., Nähm., Ersatzt.

Klotzsche

Karl Hempelt, Fleischermeister
O. Flssel, Restaurant u. Fleischer.
Schäfer, Schuhw. Kldst., Bed., Dresdnst.
Ernst Klugsche, Kohlenlager.
Paul Konath, Fahrräder, Nähmasch. Rept. schnell u. billig.
Hugo Stegmann, Bäckerei.
Martha Reinecke, Konfektion.

Lina Barthel, Manufakturwaren.
Aug. Schließiger, Markthalle.

Langebrück

Hildebrandt, Fahrr., Nähm., Rep.
P. Schneider, Strickerei, Wollwar.

Lausa-Weixdorf

Max Beyer, Fleischermeister.
Max Gössel, Fleischermstr.
Jansen, s. Nchf., Buchhdlg., Cigarr.
H. Mittasch, Fahrräd., Nähmasch.
M. Sternberger, Manufakturw.
„**Warenhaus Ed. Menzel**" Sp. Arbeitergard., Anfert. n. Maß

Laubegast

W. Schnieba, Arbeitergarderobe.
Borch. Mosl, Haus- u. Küchengr.
E. Kaiser, Holz, Kohlen, Briketts.
Molkerei Naake

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis verantwortlich: Zentralverlag für das Bezugsquellen-Verzeichnis Josef Wichterich, Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zwingerstraße 12/14, part. u. I. Etage
DEUBEN, Dresdner Straße 43

Königsbrücker Straße 38, part. u. I. Etage
POTSCHAPPEL, Dresdner Straße 33

Zur Konfirmation empfehlen:

Schwarze Kleiderstoffe 1.25 bis 2.50 M.	Weiße Unterröcke 2.25 bis 6.00 M.	Konfirmanden-Anzüge 11.50 bis 35.00 M.	Konfirmanden-Stiefel 6.50 bis 10.00 M.
Farbige Kleiderstoffe 1.25 bis 2.50 M.	Lüster-Unterröcke 2.50 bis 7.50 M.	Konfirmanden-Hüte 1.50 bis 3.00 M.	Konfirmanden-Schuhe 3.50 bis 5.50 M.
Konfirmanden-Jacketts 7.50 bis 18.00 M.	Moiré-Unterröcke 2.25 bis 9.00 M.	Konfirmanden-Mützen 0.65 bis 1.50 M.	Turnschuhe und Sandalen
Konfirmanden-Paletots 8.50 bis 20.00 M.	Leinen-Unterröcke 1.85 bis 5.00 M.	Maschinisten-Anzüge 3.00 bis 3.50 M.	Konfirmanden-Arbeitsschuhe
Konfirmanden-Handschuhe 0.60 bis 1.50 M.	Konfirmanden-Hemden 1.25 bis 2.00 M.	Arbeitsblusen 1.75 bis 2.25 M.	Strümpfe und Socken
Konfirmanden-Korsetts 1.25 bis 2.50 M.	Konfirmanden-Beinkleider 1.50 bis 2.50 M.	Kragen, Manschetten Chemisetts, Krawatten	Schriftsetzer- u. Malerkittel
Umschlagetücher Kopfschals, Gürtel	Konfirmanden-Schürzen 0.90 bis 3.25 M.	Schirme, Spazierstöcke	Arbeitshosen und Westen

Damen-Paletots und -Mäntel, Kinder-Anzüge
Jünglings-Anzüge, Männer-Anzüge

Nur moderne Neuheiten :: Prima Qualitäten :: Mäßige Preise :: Große Auswahl.

Die Sparkasse zu **Leuben** b. Dresden
verzinst Einlagen mit 3½ Prozent
:: **bei täglicher Zinsberechnung.** ::
Geöffnet an jedem Wochentage von 9—1 Uhr vorm. u. 3—5 Uhr nachm. Sonnabends und an Tagen vor Festtagen ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.
Elektrische Bahnverbindung: **Dresden—Laubegast—Leuben.**

Unverwüstlich
sind meine Frühjahrs-Anzüge und Ulster. : Herren sowie Konfirmanden-Anzüge :
Alles kauft
feine Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen, Winter-Pelerinen, Gummimäntel, Hosen, Westen und sein Schuhwerk — neu und getragen — bei
Karl Wähler
Dresden-A., Breite Strasse 12, II.
(Ueber d. Winzerstuben.) ca. 1 Minute v. Postplatz u. Altmarkt
Jahrmarkts-Sonntag den 17. März geöffnet!

REFORMHAUS ROF DRESDEN
Kaffeeprobe umsonst!
Zur Einführung unseres nährsalzreichen und nervengiftfreien
Nährsalz-Früchte-Kaffee
geben wir umsonst Kostproben ab! Vorzüglicher Geschmack! Bessert das Blut! Pfund nur 45 Pfg.
Reformhaus Riechert & Förster
Schloß-Str. 15. Wittenberger-Str. 30. Mann-Str. 20.

Bitte probieren Sie:
1 Pfund hochfeinen **Hauswaldt-Kakao „Editha"** und 1 Pfund gemahlenen **Zucker** . **1.10 M.**
1 Pfund gebrannten **Kaffee** und 1 Pfund echten **Malzkaffee** **1.60 M.**
Solange Vorrat reicht.
Karl Müller, Dresden-N.
Königstraße 9

Frauen
gebrauchen bei Störungen
Perioden-Pulver
Schachtel à 2.50 M. Prospekte gratis.
Frau Hennig, Am See 24.

Werrichweinchen und weiße Mäuse kauft jeden Posten **Max Winkler,** Zoologische Handlung, Große Zwingerstraße.

Erstkl. Fahrräder
Zubehör u. Reparat. (auch Teilz.) bill. bei **M. Engel, Dr.-Gruna,** Zwinglistraße 26.

Cafetin
der coffeinfreie Ersatz für Bohnenkaffee, nährkräftig, reich an natürlichen Nährsalzen, ärztlich warm empfohlen. **macht Sie gesund u. hilft Ihnen sparen!**
Fordern Sie noch heute bei Ihrem Kaufmann à 25 oder 50 Pfg. ein Originalpaket
Cafetin

Sinniges Konfirmanden-Geschenk. Gratis!
fertigen ein hochfein gemaltes **Semi-Emaillebild!** für Broschen, Medaillons usw. bei Kauf einer Fassung. Bringen Sie eine Photographie.
Paust & Beyer, Pirnaisch. Platz im Kaiserpalast

Geschäfts-Verlegung.

Infolge des Hausumbaues verlege ich **heute** mein **Optisches Geschäft,** bisher Wallstrasse 2, nach

Wallstraße 8

(Haus Kunaths Weinhandlung).

Für das mir bisher in so reichem Maasse entgegengebrachte Wohlwollen danke ich bestens und bitte, mir dasselbe auch im neuen Lokale zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Optiker Ed. Wiegand.

FALSCHES GELD

ausgeben bedeutet es unbedingt, wenn Sie für Ihre Kleidung zu hohe Preise bezahlen. Es ist Ihnen im Herrengarderoben-Engroslager Gelegenheit geboten, sich mit guter, gediegener Kleidung zu versehen, ohne sich in grosse Ausgaben zu stürzen. Wir bezahlen nicht die teure Ladenmiete, haben keine hohen Unkosten, und sind infolgedessen imstande, mit ganz geringem Nutzen zu verkaufen. Unser Hauptaugenmerk richten wir auf gute Verarbeitung und dauerhaften Stoff. Jedes Stück ist offen ausgezeichnet.

Frühjahrs-Ulster, ein- und zweireihig, **12, 18, 26, 36, 42 M.**
Jackett-Anzüge, ein- und zweireihig, **8, 15, 22, 30, 42 M.**

Herrengarderoben-Engroslager
Gebr. Hampel
Schloßstraße 6, I., im Hause des Optikers Pestel.
Bitte im eigenen Interesse genau auf Nummer 6 zu achten!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gelöre."

Oben an der Landstraße trennten sie sich und Peite machte sich müde und niedergeschlagen auf den Rückweg. Es war fast Tag, als er wieder anlangte, er kam ins Bett, ohne daß jemand etwas von dem Fluchtversuch merkte.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau

Musik Dresdner Konzerte. Ein Konzert zum Andenken an den Komponisten Maximilian Heidrich veranstaltete Musiker Richard Buchmeyer am Montag im Neustädter Kasino. Die Auswahl der Werke scheint eine vortreffliche gewesen zu sein; denn der Hörer empfing ein lebenswahres Bild von der künstlerischen Persönlichkeit dieses gänzlich unbekannten, 1909 im 46. Lebensjahre verstorbenen Komponisten. Ein sympathisches Bild! Da ist kein Schielen nach äußerlichen Effekten, sondern nur nach innen gekehrtes Hören, das ihn zwang, seine Musik auch auf die Gefahr der Unbeachtetheit hin so und nicht anders zu schreiben. Darin liegt aber das tragische Glück des echten Künstlers, daß ihm das Schaffen ohne Rücksicht auf den Erfolg eine Notwendigkeit, eine immer neue Seligkeit ist. So ist auch Heidrich nicht zu bemitleiden!

Das bedeutendste Werk des Abends sehe ich in dem Trio für Klarinette, Viola und Violoncell. Der Zusammenklang dieser Instrumente ist eigenartig schön, und der Komponist hat die Stimmung und Erfindung seiner Themen innig diesen Instrumenten angepaßt. Kunstvolle kontrapunktische Arbeit zieht sich durch beide Sätze. Die Künstler, Kammermusikus Keller, Frl. [illegible] und Prof. Schönfeld, wurden der Filigranarbeit dankenswert gerecht — besonders die Klarinette (z. B. das 2. Thema im Allegro dolce) fiel durch prächtige Tongebung auf. — Achtunggebietend war die Phantasie-Sonate für Klavier, die Prof. Buchmayer bewundernswert bewältigte. Das Werk deckt die Seele des Schöpfers auf: viel Problematisches, Nervöses steckt darin, das ein ruhiges Herausarbeiten von Hauptpunkten vereitelt. Der Mittelsatz, so recht lange angelegt, in der Dämmerung ohne Zuhörer still gespielt zu werden, zeigte ein reich entwickeltes Formtalent: das Werk ist aus einem Motiv — einer abwärts schreitenden Sekunde — herausgebildet. — Sechs Charakterstücke für Klavier, „Schattenbilder", sollen die Teilnehmer einer kleinen Gesellschaft charakterisieren: sehr hübsch war Nr. 3, eine gemütvolle Schwärmerei, und Nr. 4, ein grimmig-ritterlicher Geck. Hier arbeitet er mit guten Gefügen im Schumannschen Stil. Weniger kann das von seinen Liedern gesagt werden. Die Vertonungen der Ruckert-Gedichte für Altstimme und obligater Violine hatte ich für ganz mißlungen. Die Deklamation ist recht alltäglich und die echte Stimmung fehlt. Dafür sind aber das „Rosenlied" und Kellers Abendlied innig empfunden, und mit der markigen Bathie erfing sich Frl. Alberti einen besonderen Erfolg. — Bei dem Schlußwerk des Abends, zwei Sätzen aus der Sinfonischen Suite für zwei Klaviere schien die Erfindung stellenweise zu stocken; die Doppelfuge erlitt sich aber wieder zu starker Geltendung. Gespielt wurde dieses schwierige Werk von Frau Zebrach und Herrn Buchmeyer. Ihm gebührt herzliche Anerkennung für seine mutige Freundestat! Stillner

In der Wiener Zeit wird mitgeteilt: „Direktor Gregor hat den Kammersänger Karl Burrian für sechs Jahre an die Hofoper engagiert. Burrian wird sein Engagement im Herbst antreten. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr schwierig, da der Künstler bekanntlich gegenüber der Dresdner Hofoper vertragsbrüchig geworden ist und dadurch die dadurch entstandene Verbindlichkeit Burrians mit der Dresdner Intendanz geordnet werden mußte. Der Künstler wird, wie wir erfahren, die Konventionalstrafe selbst bezahlen. In dem Vertrage, der infolge der guten Beziehungen zwischen Direktor Gregor und dem Dresdner Intendanten Grafen Seebach zustande kam, wird der Künstler ausschließlich für die Wiener Hofoper freigegeben. Möglicherweise wird der Künstler schon während der Maifestwoche an der Hofoper als Tristan in der gleichnamigen Oper Gewinnes gastieren." Es würde in Dresden von Unzähligen als eine nicht bloß aus einem Grunde sehr befriedigende Tat empfunden worden sein, wenn Graf Seebach die gute Gelegenheit benutzt hätte, den Künstler überhaupt „freizugeben", und wenn er so die Möglichkeit geschaffen hätte, ihn auch für Dresden neu zu gewinnen.

Kleine Mitteilungen An der Wiener Universität fand eine große Protestversammlung der Hörer der Chemie statt. Die Regierung will das pharmazeutische und das chemische Institut nicht erweitern, und es wurde deshalb ein dreitägiger Streik proklamiert, dem sich sowohl die Mediziner, die Naturhistoriker wie die Hörer der Physik anschließen werden. Die Professoren werden diesem Streik nicht entgegen, da sie selbst unter den unmöglichen Zuständen der gegenwärtigen Institute schwer leiden.

Im Senatssaale der Berliner Universität ist auf Anregung der Universität Breslau (Geheimrat Hatschek) ein Verband der akademischen Ausschüsse für Volksbildungen an deutschen Hochschulen gegründet worden. Im ganzen waren 14 deutsche Universitäten [illegible] Hochschulen zu Berlin und 7 Vorstandsmitglieder vertreten. Man teilt deutsche Bestrebungen unter den Studierenden [illegible], in größeren Zeitabschnitten soll für die gesamte deutsche Studentenschaft ein „Deutsch-österreichischer Kongreß" abgehalten werden (das nächste geschieht 1913 in Leipzig).

Das bisher unbekannte (und zwar zu Unrecht verschollene) Schauspiel Karalinenstein von Franz Tollberg ist vom Anzeiger von Schöneberg für das Berliner Neue Schauspielhaus zur Aufführung freigegeben worden.

Aus Christiania verlautet: Ein Komitee teilt mit, daß Amundsen durch seine Expedition eine Schuld von 70000 Kronen auf sich genommen habe, und fordert zu Zeichnungen zur Tilgung dieser Schuld auf.

Das Bild von Karl Larsson, das ein Staatsanwalt in Leipzig als „unzüchtig" angehalten hatte, ist von dem Gericht freigegeben worden. Das ist erfreulich. Kann aber die lebigen Zeitungen nicht aus der Welt schaffen, daß überhaupt eine Anklage wegen der harmlosen Zeichnung erhoben, und daß über sie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, also doch, als handle es sich um eine die Sitte gefährdende Sache, verhandelt worden ist.

Dresdner Kalender

Theater. Repertoire vom 13. März. Opernhaus (Mittwoch, Volksvorstellung): Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in drei Akten. Musik von O. Nicolai. Anfang 8 Uhr. — Schauspielhaus (Neustadt): Zweimal zwei ist fünf. Lustspiel in vier Akten von Gustav Wied. Anfang 7½ Uhr. — Residenztheater: Der Obersteiger. Anfang 8¼ Uhr. Der unsterbliche Lump. Anfang 8 Uhr. — Zentraltheater: Eva. Anfang 8 Uhr.

Residenztheater. Mittwoch nachm. gibt das Märchen „Der Edelweißkönig" zum letztenmal in Szene. Sonnabend findet die Erstaufführung der Groteske „Ein Königreich m. b. H." von Georg Wagenhoff statt. In Szene gesetzt ist das Werk von Direktor Witt, der auch selbst eine größere Rolle darin spielt. Außerdem sind noch beschäftigt die Damen: Bäß, Mönckheim, Marschall, Breß; die Herren: Wagner, Fricke, Hedwig, Langer, Gefferd, Voll, Ellerich, Jende, Tauffill, Karl. Sonntag und Montag finden Wiederholungen statt.

Musik. In Dresdner Musikkreisen sind Bestrebungen im Gange, das Mysterium Christus von Felix Draeseke mit den bei der unlängst veranstalteten Berliner Aufführung beteiligten Kräften auch in Dresden aufzuführen.

Am kommenden Donnerstag den 14. März, abends 7½ Uhr, Palmengarten, beginnt (II.) Sonaten-Abend von Laura Rappoldi-Kahrer (Klavier) und Adrian Rappoldi (Violine). Die Künstler spielen folgende Sonaten von W. A. Mozart: Es-Dur (302), F-Dur (377), B-Dur (402), Es-Dur (481).

Vorträge. Friederike Stiltt veranstaltet Donnerstag den 14. März, nachmittags 5 Uhr, im oberen kleinen Saale des Künstlerhauses die fünfte Rezitation ihres Zyklus „Vom Realismus zur Neuromantik", worin diesmal „Moderne Dichterinnen" (Dolz, Huch, Ebner-Eschenbach, Strauß-Torney, Stratter, Miegel) zum Vortrag kommen sollen.

Vom 13. bis 16. März finden Lichtbildervorträge statt, in welchen Herr Dr. Schneidewindt und Herr Dr. Uhlig vom Wolfssanatorium Dohlin sprechen werden über „Die Kur für Ungeduldige; Wärmeschulen, Nervenheilkunde; Arterienverkalkung, was Schwachen über die Leiden unserer Frauen und Töchter wissen müssen; Verhütung des frühen Alterns usw."

Unterricht. Einen Samariterkursus veranstaltet der Verein für Volksgesundheit in folgenden Lokalen: Mittwoch den 13. März im Kienerpavillon; Mittwoch den 20. und 27. März in Wickels Restaurant; Mittwoch den 3. und Donnerstag den 11. April im Deutschen Haus; Mittwoch den 17. und 24. April im Volkshaus; Donnerstag den 2. und 9. Mai im Orpheum; Mittwoch den 15. und 22. Mai in der Tonhalle. Beginn Punkt 8½ Uhr. Die Schlußprüfung findet auf den Wiesen des Vereins am Waldteich statt.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Veranstaltungen für Mittwoch:

Gruppe Altstadt. Abends 8½ Uhr Liederabend im Bogenheim, Schulgasse 20, Hofgebäude rechts, part.

Gruppe Johannstadt. Dritter Zyklusvortrag des Genossen Seidel über: Die Entwicklung des Menschen im Lichte des Darwinismus. Lokal: Restaurant Starke, Hübnerstraße 25.

Gruppe Gorbitz. Vortragsabend in Hoffmanns Restaurant.

Gruppe Rabenau. Mitgliederversammlung im Sängerheim.

Gruppe Pieschen. Literarischer Abend bei Dalpack, Leipziger Straße 12.

Gruppe Niedersedlitz. Heiterer Abend, bestehend in Musik, Gesang und Rezitationen im Schanzes Restaurant.

Gruppe Kötzschenbroda. Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Fräßdorf über: Bergbau und Bergarbeiterleben.

Gruppe Radeberg. Vortrag des Genossen Reinhardt über: Land und Leute im Orient. Beginn 8 Uhr, im Sächs. Reiter.

Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 59 Dresden 12. März 1912

Roald Amundsens Werk

Aus Amundsens Leben

Im vergangenen Herbst kam ganz plötzlich und unerwartet die Nachricht, daß Kapitän Amundsen, der eine Nordpolarexpedition angetreten hatte, sich nach dem Südpol gewendet habe und mit seinem Expeditionsschiff, der berühmten alten Fram, sich bereits auf dem 25000 Meilen weiten Wege nach dem südlichen Eismeer befinde. In seinem Bekenntnis, das er an Nansen richtete, gab Amundsen Aufklärung über diese überraschende Veränderung seiner Pläne. Sein eigentliches Ziel war es ja, eine weitere Reise durch das nördliche Polarbecken, in dem er schon so Großartiges vollbracht, zum Zweck ausgedehnter wissenschaftlicher [illegible] Aufnahmen zu wagen. Aber das Interesse für den Nordpol war, nachdem Peary hier das Sternenbanner aufgepflanzt hatte, abgeflaut; der Südpol war gerade in Mode, und so entschloß sich denn der Forscher ganz im Geheimen, damit nicht der oder jener seiner Gönner, die Geld für die Erforschung des Nordpols hergegeben hatten, sich dagegen wenden könne, zuerst einen Vorstoß nach dem Südpol zu machen. Gelang es ihm, wie er hoffte, die englische Expedition unter Kapitän Scott zu schlagen und als erster den Südpol zu betreten, dann glaubte er, eine zugkräftige Parole gefunden zu haben, um die alte Begeisterung für sein Lieblingsziel, die Nordpolarzone, zu entflammen und geeignete Mittel zu einer arktischen Expedition aufzubringen. Als seine Erklärung erschien, da hatte die Fram schon ihr Winterquartier in der Walfischbai im Rossmeer bezogen. . . . Diese kühne und eigenartige Idee ist nun von Amundsen so ausgeführt worden, wie er sie sich vorgenommen hatte. Die Eroberung des Südpols, die ihm nur Mittel zum Zweck war, ist ihm geglückt, und als gefeierter Held des Tages wird es ihm jetzt leicht werden, die nötigen Summen zur Durchführung seiner Lieblingspläne aufzubringen. Das ganze Abenteuer aber ist bezeichnend für den Mann selbst, diesen ernsten entschlossenen Forscher, der nicht den eigenen Ruhm sucht, sondern nur die Förderung der Wissenschaft, der sich nur ungern und gezwungen zu dem Vorstoß auf das heißerstrebte Ziel so vieler anderer Expeditionen entschloß und den glücklichen „im Vorbeigehen" den Südpol entriß, während sein Herz eigentlich schon im nördlichen Eismeere weilte, wohin er bald nach der Rückkehr von diesem erfolggekrönten Unternehmen aufzubrechen gedenkt.

Amundsen hat sich seine Sporen als „Polarforscher" bei einer Südpolarexpedition, der belgischen unter Adrien de Gerlache (1897/99) verdient, aber als seine Heldenzeit und Sehnsucht galt doch stets dem arktischen Gebiet, wo er denn auch bisher seine größten Erfolge errungen hatte. Die von Amundsen 1903 ausgerüstete Expedition ist so recht ein Beweis dafür, daß es stets hohe wissenschaftliche Gesichtspunkte gewesen sind, die ihn zu seinen Forschungsfahrten antrieben. Das wichtige Problem, das er sich damals zu lösen vorgenommen hatte, war kein blendendes und aufregendes Ziel, war nicht die Entdeckung des Nordpols, es bestand in der Neubestimmung des magnetischen Nordpols, die seit Roß nicht mehr ausgeführt worden war. Da die Magnetpole keine festen Punkte sind, sondern hin- und herwandern, so war es von höchster Bedeutung, die Lage des magnetischen Nordpols und seine Verschiebungsrichtung neu zu ermitteln. Bei seiner Erforschung von Nordost-Grönland (1901) hatte Amundsen diesen Entschluß gefaßt und sich auf der deutschen Seewarte in Hamburg und am Magnetischen Observatorium in Potsdam in gründlichen Studien für sein auf fünf Jahre berechnetes Unternehmen wissenschaftlich vorbereitet. Aber dem Glücklichen fiel auch auf dieser zu wichtigeren Beobachtungen unternommenen Reise ein großartiges Resultat gleichsam in den Schoß: was durch Jahrhunderte das Ziel so vieler kühner Seefahrer gewesen war, woran noch kurz vorher die unglückliche Franklin-Expedition gescheitert war, das gelang ihm: die Vollendung der Nord-West-Passage, die nordwestliche Durchfahrt um Amerika. In einem großen Werke „Die Nordwest-Passage" betitelt, hat er in seiner klaren, sachlichen Art diese Expedition seines Schiffes Gjöa geschildert, die zu den hervorragenden Polarforschungen gehört und großartige Forschungsergebnisse zeitigte.

Die ganze Persönlichkeit Amundsens entfaltet sich in diesem Werk, das ohne eigentlichen schriftstellerischen Schmuck doch eine so erschütternde Lebendigkeit der Darstellung erreicht durch die Schärfe der Beobachtung, die absolut zuverlässige Sicherheit der Angaben und die schlichte Gesinnungsweise eines ernsten tätigen Menschen. Wie er auch bei seiner Südpolarreise mit möglichst geringer Belastung ausgekommen sucht und viel leichter und beweglicher war, als Scott mit seinen Motorschlitten und Ponys, so hatte er schon damals in der Gjöa einen der kleinsten Schiffe gewählt, das jemals im Dienste der Polarforschung zur Verwendung gekommen ist. Die leichte, bewegliche Eismeerjacht erwies sich denn auch als trefflich geeignet, um in den engen, von Treibeis erfüllten Sunden des nordamerikanischen Polararchipels zu manövrieren, und gelangte sicher längs der Westküste von Boothia bis zum Südostgestade von King-Williams-Land, wo im Schutze des Gjöahafens Amundsen sein Winterlager errichtete, in dem 19 Monate lang die magnetischen und anderen wissenschaftlichen Beobachtungen ausgeführt wurden. Nachdem die Lage des magnetischen Pols genau bestimmt war und Amundsen einen zweiten Winter in der Arktis verbracht hatte, unternahm man vom 13. August 1905 an die Gjöa die nordwestliche Durchfahrt, die vorher noch niemand gelungen. Obwohl die offenen Wasser zwischen dem Eis oft nicht viel breiter als das Schiff waren, obwohl der Kiel fast den Boden streifte, drang das Schiff doch glücklich zwischen dem King-Williams- und Victoria-Land einerseits und dem nordamerikanischen Festland andererseits durch. Wegen unerwarteter Eishindernisse mußten die Forscher dann noch eine dritte Ueberwinterung im Polargebiet durchmachen, und erst im Oktober 1906 kehrten sie zurück. Als der Ueberwinder der Nord-West-Passage wurde damals Amundsen überall gefeiert.

Aber nicht die Gewinnung solchen Ruhmes lag ihm vor allem am Herzen, sondern er wollte der Ergründung der wissenschaftlichen Fragen näherkommen, die ihm in den Polarmeeren aufgestoßen waren. Dem Eroberer des Südpols wird es nun möglich sein, die Durchführung seiner Lebensaufgabe mit den reichsten Mitteln auszuführen.

*

Amundsens Bericht

Der ausführliche Kabelbericht Amundsens über seine Fahrt und seine Eroberung des Südpols ist erschienen. Er rechtfertigt die kühnsten Erwartungen und die seit Tagen bis ins Maßlose gesteigerte Anteilnahme der ganzen Kulturmenschheit an dieser wundervollen Tat des Willens zum Sieg. Der Daily Chronicle erhält das folgende Kabel von Amundsen: Am 10. Februar 1911 begannen wir unseren Weg nach Süden zu nehmen. Von diesem Datum bis zum 11. April legten wir drei Depots mit Vorräten an. Insgesamt waren es 3000 Kilogramm, und zwar ließen wir ein Depot von 1600 Kilogramm einschließlich 1100 Kilogramm Seehundsfleisch auf dem 80. Grad, 700 Kilogramm auf dem 81. Breitengrad und 500 Kilogramm auf dem 82. Grade südlicher Breite auf. Da es keine Landmarken gab, so bestimmten wir die Lage der Depots durch Flaggen, die wir in einem Abstand von 7 Kilometer nach Osten und 7 Kilometer nach Westen von den Depots aus aufstellten. Die Beschaffenheit der Eisbarriere war sehr gut und vorzüglich für Schlittenfahrten mit Hunden geeignet. Am 15. Februar kamen wir mit unseren Schlitten 100 Kilometer vorwärts. Das Gewicht jedes Schlittens war 300 Kilogramm und wir hatten sechs Hunde vor jedem Schlitten. Die Oberfläche der Eisbarriere war glatt. Gefährliche Gletscherschlünde gab es nur an zwei Stellen; im übrigen gab es nur sanfte Wellenlinien. Das Wetter war ganz vorzüglich und war entweder still oder es gab leichte Brisen. Die niedrigste Temperatur, die man bei den Depots feststellte, wurde am 4. März erreicht und betrug — 45 Gr. C. Als wir von unserem Ausflug am 15. Februar zurückkehrten, waren wir überrascht, daß auch die Fram bereits verlassen hatte. Die höchste südliche Breite, die das Schiff erreicht hatte, betrug 78 Gr. 41 Min. Vor dem Beginn des Winters verstauten wir 60000 Kilogramm Seehundsfleisch in anderen Depots, genug für uns und für 120 Hunde. Wir bauten acht Behausungen für die Hunde, die ein Zwischending zwischen Zelten und Schneehütten darstellten. Nachdem wir für die Hunde gesorgt hatten, sahen wir uns selbst nach einem Unterkommen um.

Gegen Mitte April ist unsere feste kleine Hütte fast ganz mit Schnee bedeckt. Vor allem hatten wir Luft und Licht notwendig. Eine Lampe von vierhundert Kerzenstärken gab uns ein vortreffliches Licht und eine vorzügliche Ventilationsvorrichtung gab uns nur die Luft, die wir brauchten. In unmittelbarer Verbindung mit unserer Hütte, im Eise begraben, befanden sich die Werkstätte, Holzvorrat, Oel, eine gewöhnliche Badewanne, ein Dampfbad und Beobachtungsinstrumente. Für den Fall also, daß es draußen zu kalt oder zu stürmisch war, um auszugehen, hatten wir alles zur Hand und unter Dach.

Am 22. April verließ uns die Sonne, um erst vier Monate später wieder zu erscheinen. Den ganzen Winter benutzten wir dazu, um unsere Gerät vollständig umzugestalten. Viel war für die Errichtung von Depots bestimmt und zu schwer für die glatte Eisfläche. Im übrigen hatten wir so viel wissenschaftliche Arbeiten, wie es uns unsere Zeit erlaubte, und machten vor allem einige merkwürdige meteorologische Beobachtungen. Während des Winters fiel

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19120312/15
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Belle der Eroberer

Roman von Martin Anderson Nexö

Belles Strafe hatten Pelle Bürgeln. Einmal bei Tarina Kalle hatte er sich in die große Spielkinderschule gelegt und sich um den anderen Kindern wegen Lärm, er war damals nicht neun Jahre alt. Als Pe ihn eine Weile gewiegt hatten, gerieten die Erwachsenen Kalle über ihn; er sah eine wunderbare Volksrede, die man zu Kalles Heim gehalten, dem Vater seinen Kopf schlagen und hatte das Gefühl, daß eine einzigartige Sache zwischen Vater und Mutter stand. Die Wiege kompelte mit angst Stützen, und jedesmal, wenn der Junge von den Eltern allein, schlug er um den Gerichtsch einen gefangenen Holzschuhes auf den Fußboden auf. Pelle sprang auf, „Sie kompelte so," sagte er erzählend. — „Sag — Das hast du gewiß gemacht," Pelle sah lachend unter die Kissen. „Kinderkis," sagte Pelle. „Das sollte doch erst recht was für dich sein! Tante, als du klein warst, konntest du nicht schlafen, wenn die Wiege nicht kompelte, wir mußten die Steine ganz hörenlos machen. Sie war dessen nicht zu retten, Vengta und manch schöner Holzlöffel kaput, und der und besser Vaine zu Willen zu sein."

Der Hof hier war auch wie eine große Wiese, die in drei unterschiedlichen Abschnitten ging und ging, und als Pelle sich erst ganz hatte umgesehen, hatte, wollte alles das, was aus den Kindheitsjahren dort auftrieb, kein Ende nicht nehmen. Das neunjährige Pelle machte staunend und über seinen Kopf hinauskeln

Auch hier wurden Schule Pensum — Jahrhundertsprungen — und Übungen und Gesänge, so daß Kongsdrup wie ein begeisterte Publet den Kommen schließt und die anderen sich zu Mus und Musik gesellten. Und Pelle — ja, wo war Vater Lasse?

Pelle stand mit einem Sprung in der Treppstube und Mamsie an die Tür zu der Mägdekammer.

„Weg da, Lasse!" flüsterte eine Stimme von drinnen, und dann sah sich die Tür auf und ein paar Arme umfaßten ihn warm und zogen ihn hinein. Pelle stieß um sich, seine Hände sanken in einen nackten Busen, es war ja wohl die blonde Marie!

„Ist Mama auch hier?" fragte er. „Kann ich nicht mal mit Mama sprechen?"

Sie freuten sich, ihn wieder zu sehen, die blonde Marie faßte ihn ganz warm um die Wangen, es war kurz dunkel, daß sie ihn auch küßte. Mama konnte sich gar nicht von ihrer Überraschung erholen, solche Mädchen Besuchung, wie er gekommen hatte. „Und jetzt bist du alle Schuhe in der größten Werkstatt der Stadt — ja, wir haben es gehört, Schlachter Jensen hat es auf dem Markt zu wissen gekriegt. Und groß bist du geworden und stattlich! Du hättest dich gar!" Mama zog sich aus.

„Wo ist Vater Lasse?" fragte Pelle nun; er hatte einen Blick in Halle, wenn er den Vater mit Mamsie.

„Ja, ja, laß mir man Zeit, dann will ich dich mitgeleiten. — Wie fest du Zeug da doch gewachsen bist, ich hätt dich drinnen gar nicht wiedergekannt. Nicht, Marie?"

„Er ist 'n feiner Junge — das ist er immer gewesen," sagte Marie und stieß mit dem nackten Fuß nach ihm — sie war wieder im Bett.

„Es ist derselbe Junge, der ich immer gehabt habe," sagte Pelle.

„Ja, ja, aber dann kriegt du ihn andern, du in der Stadt sehen sie ja all' wie die Affen aus. Weißt du wie dreckig?"

Pelle sagte der blonden Marie freundlich Lebewohl, es fiel ihm ein, daß er ihr viel zu verdanken habe. Sie sah ihn so sonderbar an und wollte seine Hand unter das Oberbett ziehen.

„Was ist es denn mit dem Vater?" fragte er ungeduldig, sobald sie draußen waren.

Ja, Lasse, der hatte also Reißaus genommen! Er hatte es nicht ertragen können, als Pelle fort war. Die Arbeit war auch zu schwer für einen. Wie er sich an Angenblick aufstellt, wußte Mama auch nicht zu sagen. „Er ist bald hier, bald da und sieht sich Grund und Boden an," sagte sie stolz. „Du kannst einen schönen Tagen auf seinen Besuch in der Stadt gefaßt sein."

„Wie sieht es denn mit Mutter?"

„Nun, Gott hat ja seine Sprache wieder gefunden und fängt an, wieder Mensch zu werden, er kann doch zum Teil Recht finden. Und Kinderchen und seine Frau, die saßen um die Wette."

„Sie haben gestanden, so wie der Heiligenschnitzer aus seiner Alte?"

„Ja, und ganz so, daß sie ist in den Stuhen da vorn liegen und schlummern und sich der Spinnrocken nicht leben können. Hier gibt alles schief, das kannst du dir wohl denken, herzlos — mehrlos, sagt ein altes Sprichwort. Aber man soll man dazu sagen, wieder haben sie ja nichts mit gemacht Dran das Weib zwischen ihnen, kannst ist' es ja auch. — Aber mir ist' es ganz egal, denn sobald Pelle wieder gesundes hat, laß ich hier weg."

Das konnte Pelle gut verstehen, es hatte nichts bedeutet.

Mamsie sah ihn traurend von Kopf zu Fuß an, während sie weiterfragte: „Du bist wohl selbst sein, du in der Stadt?"

„Ja — in einigem Sinne und unserem Stock, nur haben wir hier besser gewohnt."

Sie wollte es nicht glauben, es hieß ja heißt: „Aber mögt ja denn all das, was sie in den Kommunalsachen haben, all die Gemälden und das Gebäck und die nützen Sachen? Da bleibt das denn alle?"

„Das weiß ich nicht," sagte Pelle unwirsch, es wurde ihm über diese Frage unbehaglich. „Ich kriegt, soviel ich eben kann, aber für Wäsche und Kleider muß ich selbst sorgen."

Mamsie konnte sich gar nicht von ihrem Schreck erholen, sie hatte die Sache so angesehen, als sei Pelle schon zu Lebzeiten in den Himmel aufgenommen. „Aber wie macht du das denn?" sagte sie bekümmert, „das kann ja schwer genug für dich werden. — Ja, ja, jedoch wie oft den Tuch unter den